№ 267. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonntag, 12. November 1893. Nachweisliche Auflage: 17000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wöchentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund".
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: R. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 285. Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Apler beck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Hackarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

☞ Die heutige Nummer enthält zwei Ausgaben und den Westfälischen Hausfreund Nr. 45 zusammen 8 Seiten.

Ueber die Spielwut

schreibt man der „Köln. Volksztg." aus Berlin, es werde in dortigen unterrichteten Kreisen bezweifelt, daß, abgesehen von der ergangenen Kabinetsordre, gegen das Hazardspiel etwas weiteres geschehen werde, „und daß namentlich die im Hannoverschen Prozeß blosgestellten Offiziere verabschiedet würden. Es ist schon hervorgehoben worden, daß Lieutenant von Schierstädt, einer der Hannoverschen Zeugen, inzwischen bereits wieder bei einer Hofjagd dienstlich in Thätigkeit getreten ist, auch die Genossen des Genannten versehen ihren militärischen Dienst wieder.

Man scheut offenbar vor dem Skandal zurück, welcher entstehen könnte, wenn nur an diesen Offizieren ein Exempel statuiert würde, aber alle andern, welche dasselbe und noch viel gröberes begangen, weiter im Heere verbleiben dürften. Denn eine gründliche Reinigung des Offizierkorps von den Spielern würde hier und da starke Lücken reißen und Jedermann zum Bewußtsein bringen, bis in wie hohe Kreise das Uebel entgegen dem kaiserlichen Erlasse gegen den Luxus im Heere sich eingefressen hat. Man erinnert sich noch des Aufsehens, welches vor einigen Jahren die Nachricht machte, Prinz Georg Radziwill habe im Spiel sechs bis sieben Millionen verloren. Der Gewinner war eine den höchsten Kreisen angehörende Person, mit welcher damals unter hoher Vermittlung ein Vergleich zu Stande kam, so daß die geschädigte Familie den ganzen Verlust nicht zu tragen brauchte.

Eine andere, ebenfalls sehr hochstehende Persönlichkeit — ebenfalls Offizier — hat sich durch das Spiel in fast demselben Maße geschädigt und es für gut befunden, seitdem die Hauptstadt zu meiden. Und erst der „Kavaliere", welche nicht dem hohen Adel angehören und als Spieler bekannt sind, giebts Hunderte.

Hoffentlich wird der verschärfte kaiserliche Erlaß wenigstens von jetzt ab seine Wirkung thun, auch wenn die blosgestellten Offiziere nicht verabschiedet werden. Es wird ferner nötig sein, auf gewisse Hotels ein Augenmerk zu richten, in welchen Spielzimmer unbedenklich zur Verfügung gestellt werden. Die Ungeniertheit, mit welcher Buchmacher und ähnliche Leute die Eisenbahnwagen zu Hazardspielen benutzen, hatte ich jüngst Gelegenheit zu bewundern, als ich nach Hannover fuhr, wo ein großes Rennen stattfand.

Wer hätte etwas einzuwenden gegen einen harmlosen Skat mit niederen Sätzen, um während der Fahrt durch eine trostlose Gegend sich die Zeit zu vertreiben! Aber hier wurde „gepokert" und förmlich im Golde gewühlt. Einer der Mitvielenden hatte nach meiner Schätzung in kurzer Zeit 1000 Mark verloren; er hat allerdings später sich wieder „herausgerissen", wie er sagte.

Für den unbeteiligten Zuschauer, welcher der Spiel-Leidenschaft nicht fröhnt, ist es kein angenehmes Gefühl, eine solche Gesellschaft stundenlang ertragen zu müssen; aber was soll er in einem vollbesetzten Zuge dagegen machen?"

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Wie s. Z. mitgeteilt, erließ vor kurzem der Direktor des Essener Betriebsamts, Grünhagen, eine Verfügung gegen die Vereinsbestrebungen der Eisenbahn-Stations-Assistenten, in der es hieß, daß „derartige Bestrebungen" mit der „staatlichen und dienstlichen Ordnung" unvereinbar seien, das „Vertrauen zu den Vorgesetzten" erschüttern u. s. w. Aus diesen Gründen forderte Herr Grünhagen „eine schriftliche, auf den Amtseid abzugebende Erklärung" über den Austritt, andernfalls „unnachsichtiges Vorgehen im Disziplinarwege". Inzwischen hat der in der Verfügung persönlich angegriffene Leiter der Vereinsbewegung, Conrady in Hannover, gegen Hrn. Grünhagen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Jetzt wird der Wortlaut eines von demselben Betriebsamte erlassenen Bescheides bekannt, in dem es heißt: „Wir wollen Ihnen daher rücksichtlich des Eintritts zum Rechtsschutz-Verein nicht hindernd entgegentreten, in der bestimmten Erwartung, daß Sie den Verein nicht als Mittel zu agitatorischen Handlungen benutzen werden, welche geeignet sind, in den Beamtenkreisen das Vertrauen zu den Vorgesetzten zu erschüttern, unter den verschiedenen Beamtenkreisen Zwietracht hervorzurufen und die Disziplin zu untergraben. Das Vorstehende findet auch Anwendung auf den dortselbst gegründeten Verein mittlerer Beamten des Eisenbahn-Stations- und Abfertigungs-Dienstes, dessen Statuten in ihrer jetzigen Fassung zu Bedenken keinen Anlaß geben. ges. Grünhagen." Herr Grünhagen hat sich also inzwischen anders besonnen.

— Wie die „Staatsb. Ztg." meldet, ist Karl Paasch am Dienstag aus der Irrenanstalt Herzberge entlassen worden. Bekanntlich war er als gemeingefährlich geisteskrank erklärt und in Herzberge untergebracht worden. Hieraus folgte aber die Notwendigkeit der Entmündigung des Herrn Paasch durch das Amtsgericht. Der dahingehende Antrag des Polizeipräsidiums ist jedoch vom Amtsgericht abgelehnt worden, da Paasch, wie durch die Leipziger Behörden auch bestätigt worden ist, in Leipzig und nicht in Berlin seinen festen Wohnsitz hat. Paasch ist in Begleitung des Dr. Weisendonk, der als Bevollmächtigter der Familie des Herrn Paasch den Antrag auf seine Entlassung gestellt hat, nach Leipzig abgereist.

Der Verfall der freisinnigen Partei.

In einer eingehenden Betrachtung über die Ursachen des Verfalles der freisinnigen Partei sagt die „Voss. Ztg", — das bedeutendste freisinnige Blatt, — heute u. a.:

Soll eine Partei werbende Kraft entwickeln, so muß sie den Ereignissen nicht nachhinken, sondern vorarbeiten. Die freisinnige Partei hat sich aber, namentlich auf sozialpolitischem Gebiet, in den letzten Jahrzehnten alles eher denn schöpferisch erwiesen. Es hat freisinnige Männer im Volke wie in der Volksvertretung gegeben, die sich dieser Erkenntnis nicht entschlagen, aber sie fanden den stärksten Widerstand in der eigenen Partei.

Es ist noch unvergessen, welche Kämpfe es kostete, die Partei auch nur für die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit zu gewinnen; und soviel auch an dem Versicherungsgesetze auszusetzen ist, es wäre besser gewesen, wenn die freisinnige Partei die Rolle des Bahnbrechers und nicht die des Kritikers gewählt hätte. Man kann an der Ansicht nicht mehr festhalten, daß das Schwergewicht der parlamentarischen Kämpfe in den Machtfragen liege; diesen Kampf füllen die Massen nicht mehr aus.

Der Selbstversehungsprozeß, dem die freisinnige Partei verfallen ist, kann auch nicht als das Werk einzelner Führer betrachtet werden; die Fehden zwischen den einzelnen Gruppen spiegeln nur den Widerstreit der politischen Meinungen wieder, der in der Linken herrschte, auch wenn er nicht öffentlich zur Erscheinung kam. Die freisinnige Partei hätte eine Niederlage erlitten, auch wenn sie nicht bei Beginn der Reichstagswahlen in ihre Stücke zerschlagen worden wäre; denn auch das müßte als Niederlage einer Partei angesehen werden, daß sie es nicht auf 50 oder 70 Mandate brachte, sondern sich mit einem mehr als bescheidenen Besitzstande oder einer solchen Vermehrung begnügen mußte, die keinen entscheidenden Einfluß auf die Gesetzgebung gewährleistete.

Der Artikel schließt, daß man heute vom Standpunkte der freisinnigen Partei nur wünschen könnte, wenn die Nationalliberalen noch stärker im Abgeordnetenhause wären, als sie dort fortan erscheinen. Die politische Linke liege jetzt mehr bei der Wählerschaft und nicht bei der parlamentarischen Vertretung. Von unten auf müßte die Bewegung kommen, die die Wiedergeburt der Partei erzeugen könne. Es werde der entschiedenere Liberalismus jene Bedeutung für die Gesetzgebung zurückgewinnen, welche ihm zum Heil der Gesamtheit zukomme.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer.

Dortmund, 10. November.

Ein frostiges Lager hatte sich der Arbeiter Heinr. Rump von Aplerbeck am Frühmorgen des 1. Mai cr. aufgesucht. Von einer Tänzerei kommend, legte sich Rump von Müdigkeit übermannt in dem Stalle des Bergmanns Eisenberg in Aplerbeck zum Schlafen nieder. Nachdem er einige Zeit an diesem kühlen Orte gelegen, fror den müden Schläfer, er stand auf, klopfte an die Eisenbergsche Wohnung und begehrte Einlaß. Die Schwiegermutter des Eisenberg ließ den Bochenden ein. Rump setzte den unterbrochenen Schlaf fort, indem er sich auf einen Stuhl setzte und den Kopf auf den Tisch stützte. Als der Schläfer gegen 5 Uhr morgens erwachte, vermißte er sein Portemonnaie mit etwa 16 Mark Inhalt. Rump reklamierte sein Geld und als er solches nicht erhielt, begab er sich zum Amt. In Begleitung zweier Polizeibeamten kehrte der Bestohlene in die Eisenbergsche Wohnung zurück. Bei dieser Gelegenheit suchte die Ehefrau Ludwig Eisenberg etwas ängstlich zu verbergen. Der Polizeidiener griff zu und dabei fiel das Portemonnaie, in dem sich jetzt nur noch etwa 7 Mark befanden, zur Erde. Die Ehefrau Eisenberg wurde nun wegen Diebstahls unter Anklage gestellt und im heutigen Termin, da verschiedene Umstände für ihre Schuld sprachen, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe fiel so hoch aus, weil die Frau schon wegen Diebstahls zweimal vorbestraft, also der Rückfallparagraph zur Anwendung kam.

Von der Anschuldigung der Kuppelei wurde die Ehefrau des Bergmanns Aug. Just von Bövinghausen freigesprochen. Nebrigens enthüllte die Verhandlung ein entsetzliches Bild sittlicher Verwahrlosung und Zuchtlosigkeit.

Das Opfer purer Rauflust ist der Tanzlehrer Diedrich Eickmann von Unna geworden. Am 3. Septbr. d. Js. fand zu Mühlhausen bei der Wwe. Späing ein geschlossenes Tanzkränzchen statt, zu welchem nur die Mitglieder des dortigen Gesangvereins und deren Angehörigen Zutritt hatten. Am Spätabend suchten sich der Bergmann Wilh. Schaefer von Unna und der Handlanger Heinrich Bücker von Mühlhausen einzudrängen. Der Eintritt wurde ihnen jedoch als ungebetene Gäste verwehrt. Schaefer drang dennoch ein. Er wurde daher von dem Vorsteher der Veranstaltung, dem Maurermeister Risse, gewaltsam vor die Thür gesetzt. Ueber die gerechtfertigte Zurechtweisung sind nun die beiden Burschen wütend geworden, sie haben sich draußen mit Knüppeln bewaffnet, auf die Lauer gestellt. Schaefer schickte einen Jungen in das Tanzlokal, welcher dem Risse sagen sollte, jetzt möchte der Vorstand nur kommen, sie seien fertig. Unglücklicherweise trat der Tanzlehrer Eickmann eines unaufschiebbaren Bedürfnisses wegen vor die Thür. Im selben Augenblick erhielt Eickmann einen so gewaltigen Schlag vor den Kopf, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Der harmlos vorübergehende Bergmann Schluckebier erhielt ebenfalls einen Schlag an den Kopf. Für Eickmann ist der Schlag von folgenschwerster Bedeutung gewesen, das Sehvermögen auf dem rechten Auge ist vollständig erloschen, der Sehnerv abgestorben. Noch heute trägt das unglückliche Opfer dieser rohen Raufbolde eine Binde, die Wunde ist noch nicht ganz geheilt. Bücker soll nun derjenige gewesen sein, welcher den verhängnisvollen Schlag geführt, während Schaefer den Schluckebier geschlagen haben soll. Für diese außerordentliche brutale That fehlt es an jedem Motiv, ein unschuldiger harmloser Mensch wird durch die pure Rauflust feiger, hinterlistiger Buben um sein Augenlicht gebracht. Mit Recht hob der Herr Staatsanwalt Dr. Schmitz hervor, es sei zu bedauern, daß gegen solche Gesellen nicht die Prügelstrafe in Anwendung gebracht werden könne. Tägliche Peitschenhiebe sei das wirksamste Mittel gegen diese Menschen. Gegen Bücker bringt der Staatsanwalt das höchste zulässige Strafmaß, nämlich 5 Jahre Zuchthaus, gegen Schaefer 2 Jahre Gefängnis in Antrag. Heute setzen die beiden Angeklagten die unschuldigste Miene von der Welt auf, man sollte meinen, daß diese Burschen kein Wässerchen trüben könnten. Befragt, ob sie auf den Antrag der Staatsanwaltschaft noch etwas zu sagen hätten, bitten die Angeklagten nur um eine gelinde Strafe. Vorher suchten sie die Schuld gegenseitig von sich ab- und einer auf den anderen zu wälzen. Namentlich wollte keiner den ersten Schlag gethan, auch nicht wissen, wen sie getroffen haben. Das Urteil lautet für Schaefer 4 Jahre 6 Monat, für Bücker auf 4 Jahre Gefängnis. Das Gericht nahm an, daß hier gemeinschaftliche schwere Körperverletzung vorliege.

Wissentlich falsche Anschuldigung wurde dem Bergin validen Wilhelm Weltmann von Holzwickede zur Last gelegt. Unterm 4. März d. J. richtete Angeklagter an den Knappschaftsvorstand in Bochum eine Eingabe, in welcher er den Bergin validen Heinr. Voß der Simulation beschuldigte. Voß arbeite als Lampenputzer auf der Zeche „Caroline", Werktags und Sonntags, verdiene pro Schicht 2 Mk., was pro Monat 60 Mk. ausmache. Außerdem habe derselbe noch zwei Söhne an der Arbeit, von denen der eine 2,80, der andere 1,50 Mk. verdiene. Voß beziehe außerdem 36 Mk. monatliches Kindergeld. Die Invalidisierung des Voß ist im Jahre 1887 wegen Gicht- und Rheumatismusleidens erfolgt. In dem Schriftstück wurde weiter gesagt, Voß gehe zu Festlichkeiten und schwinge dort flott das Tanzbein, woraus zu schließen sei, daß Voß den Fehler nur simuliere. Ferner wird dann das Verlangen ausgesprochen, daß die Oberältesten dem Voß mal ordentlich auf die Haut gehen möchten. Voß gehe nur um die Zeit der Kurrecherche mit einem Stock, hinterher aber nicht mehr. In dieser Eingabe wird dem Voß also in dürren Worten der Vorwurf des Betruges zum Nachteil der Knappschaftskasse gemacht. Das Blatt wandte sich nun gegen Weltmann wurde Anklage wegen falscher Denunziation erhoben, aber freigesprochen, da das Gericht annahm, Angeklagter habe nicht wider besseres Wissen gehandelt. Dem Angeklagten müsse ferner der Schutz des Paragraphen 193 zugebilligt werden.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 11. November.

(Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Montag, den 13. ds. Mts., abends 6 Uhr statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt elf Gegenstände, darunter ein Antrag auf Bewilligung einer Summe von 2850 M. für notdürftige Instandsetzung des alten Rathauses am Markt zum Schutz gegen Witterungseinflüsse und Beschlußfassung über die Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse pro 1892 in Höhe von 117 590 M.

(Stadtverordnetenwahl.) Unser Bericht über die Vertrauensmännerversammlung der Centrumspartei ist dahin zu ergänzen, daß außer den genannten Herren auch Herr Rentner A. Wulff als Kandidat für die 3. Abteilung aufgestellt ist.

(Zur Baupolizeiordnung) Es herrscht beim hiesigen Publikum vielfach die Ansicht, daß, sobald ein Neubau fertiggestellt ist, derselbe auch sofort in Gebrauch genommen werden kann. Dies ist nach der Bauordnung für den Stadtbezirk Dortmund vom 26. Juni 1892 aber nicht gestattet und es mußten in der letzten Zeit dieserhalb mehrere Bestrafungen vorgenommen werden. In der Bauordnung ist gesagt, daß, sobald ein Gebäude im Rohbau vollendet ist, dies der Baupolizeiverwaltung von dem Bauherrn oder Bauunternehmer mitzuteilen ist. Diese nimmt dann eine gründliche Revision des Neubaues (Rohbauabnahme) vor und giebt dem Bauherrn oder Unternehmer eine Bescheinigung hierüber. Vor erfolgter Rohbauabnahme darf mit dem Verputz nicht begonnen werden. Ferner ist die Baupolizeiverwaltung befugt, je nach Befund der Rohbauabnahme die Inangebrauchnahme des Gebäudes von einer Schlußabnahme und Erteilung eines Zeugnisses hierüber, abhängig zu machen. Dies wird dem Bauherrn oder Unternehmer bei der Erteilung des Zeugnisses über die Rohbauabnahme stets besonders mitgeteilt und diese müssen nach Fertigstellung des Gebäudes dasselbe der Baupolizeiverwaltung zur Schlußabnahme anmelden. Die Benutzung der Neu- oder Umbauten, bei welchen neue Wände unter Anwendung von Mörtel hergestellt worden sind, darf nicht beginnen, bevor eine baupolizeiliche Prüfung vorgenommen und ein Gebrauchsabnahmezeugnis erteilt ist. In der Regel sollen Wohnungen in den neuen Gebäuden erst 6 Monate nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden. Diese Frist kann unter besonderen Umständen von der Polizeibehörde bei Neubauten auf 3 und bei Wohnungen in neuen oder umgebauten Stockwerken auf 1½ Monate ermäßigt werden. Alle Verstöße gegen diese Vorschriften ziehen unnachsichtlich empfindliche Bestrafungen und eventuell Räumung der bereits bezogenen Gebäude nach sich.

(Die Satzungen der Beamten-Sterbekasse für den Stadtkreis Dortmund.) In der General-Versammlung am 29. Juli d. Js. wurden folgende Statuten abgeändert. § 3 Absatz 2: „ein Attest von einem Vereinsmitgliede und dem Bezirkserheber in dessen Bezirk der bezw. die Aufzunehmende tritt, beibringen, welches lautet: „Wir bescheinigen hiermit unserer Ueberzeugung gemäß, daß, soviel uns bekannt, der bezw. die . . . . . weder mit einem das Leben gefährdenden Fehler, noch mit einer dasselbe gefährdenden Krankheitsanlage behaftet ist." Die Aufnahme kann auch ohne Weiteres auf Grund eines ärztlichen Attestes erfolgen; der Vorstand ist auch berechtigt in zweifelhaften Fällen ein ärztliches Attest zu verlangen." — § 4 Abs. 1 erhält folgende Fassung: „In Sterbefällen werden an Beihülfe gezahlt 1) an Mitglieder, soweit sie jetzt dieser Kasse angehören, im 1—4 Monat der Mitgliedschaft des Verstorbenen 100 Mark, im 5. bis zum Ablauf des 6. Monats der Mitgliedschaft 150 Mark, nach dem 6 Monat 250 Mark. 2) an die auf Grund der geänderten Bestimmungen des § 3 Abs. 3, Ziffer 2 aufgenommenen Mitglieder im 1. Jahre der Mitgliedschaft 100 Mark, im 2. Jahre 150 Mark, vom Beginn des 3. Jahres ab 250 Mark."

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

35. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Gegenüber dem Forsthause, in dem einst Frederigo mit dem Tode gerungen, erhob sich am Rande des Hochwaldes ein freundlich-einfaches Landhaus. Ein Garten voll blühender Blumen, duftender Rosen und Flieder, umgab das Haus, an dessen Wänden der Wein sich fast schon bis zum Dach emporrankte.

An dem hinteren Teil des Gartens stieß sich der herrliche, schattige Hochwald an, während den Raum zwischen dem Vordergarten und der Landstraße ein grüner Wiesenabhang ausfüllte. Von der Veranda des Landhauses aus genoß man eine prächtige Aussicht auf das Thal und die gegenüberliegenden Berge, während ein Bergvorsprung die langgestreckten Fabrikgebäude und Schornsteine der Silberhütte dem Auge entzog. Nur die Häuser des von Bergleuten und Holzarbeitern bewohnten Dörfchens blickten freundlich aus dem Grün der Gärten und Wiesen hervor.

In dieser idyllischen Einsamkeit lebte das junge Paar und sehnte sich nicht hinaus in das hastige Treiben der großen Welt. Frederigo fand seine Befriedigung in der Arbeit auf dem Hüttenwerk, sein Glück im Kreise seiner Familie.

Ein herrlicher Sommernachmittag war es, als Fredda auf die Veranda trat, um nach dem Gatten auszuschauen, der um diese Stunde heimzukehren pflegte. Auf dem Arm trug sie ihr jüngstes Töchterchen, die kleine kaum einjährige Ella, während sich der dreijährige Enrico schmeichelnd an ihre Seite schmiegte.

War Enrico das Ebenbild der blonden sanften Mutter, so glich die kleine dunkeläugige Ella mehr dem Vater oder noch mehr dem peruanischen Oberst und Großvater, der jetzt in Peru wiederum ein hohes Staatsamt einnahm, aber jedes Jahr doch Zeit fand, seinen Kindern einen kurzen Besuch abzustatten.

Frederigo erschien jetzt auf dem schmalen Pfade, welcher sich durch die Wiesen wand. Jauchzend streckten ihm die Kinder die Aermchen entgegen, während Frederigo zum Gruße den Hut emporschwenkte. Frederigo war nicht allein, die Gestalt einer alten Dame ging an seiner Seite und Fredda erkannte zu ihrer freudigen Ueberraschung die alte Tante Lore.

„Wie freundlich von Dir, Tante," rief Fredda, daß Du uns einmal wieder besuchst. Jetzt mußt Du aber auch recht, recht lange bei uns bleiben, Enrico und die kleine Ella quälen mich mit Fragen, warum Tante Lore denn nicht immer bei uns bliebe."

Tante Lore küßte Fredda und die Kinder zärtlich. In ihren Augen aber schimmerte es feucht und ihre Stimme zitterte leise, als sie entgegnete:

„Ja, liebe Kinder, Tante Lore bliebe ja herzlich gern bei Euch, aber sie hat daheim auch ein armes, krankes Kind, welches sie nicht verlassen darf."

„Wie geht es Ella?" fragte leise und mit innigem Ausdruck des Mitleids Fredda. „Will sie mich noch immer nicht wiedersehen?"

„Du mußt es ihr nicht übel nehmen", antwortete Tante Lore, „wenn sich das arme Kind nicht entschließen konnte, Dir und Deinen Gatten wieder zu begegnen".

„Aber, ich bitte Sie, Tante Lore," nahm Frederigo das Wort, „wir bedauern es von ganzem Herzen, daß Ella noch immer das, was vergangen ist, nicht vergessen kann. Ich weiß, sie lebt einsam und freudlos dahin, weshalb weist sie unsere Liebe und Freundschaft zurück? Kein Wort über die Vergangenheit sollte über unsere Lippen kommen, wir wollten sie aufnehmen wie eine Schwester und nichts sollte sie an das Leid erinnern, welches ihr die Untreue jenes Mannes zugefügt hat. Sie soll zu uns kommen, sie soll bei uns eine Heimat finden!"

„Frederigo, ist das Ihr Ernst?"

„Ja, Tante Lore, es ist mein Ernst. Ich würde Ella von ganzem Herzen in meinem Hause willkommen heißen."

„Nun," rief Tante Lore aus Tiefste bewegt aus, „dann holt sie Euch her! Dort drüben im Försterhause sitzt sie und wagt nicht, hierher zu kommen, bis eines von Euch sie in den stillen Frieden Eures Hauses einführt."

„Und das sagst Du jetzt erst, Du böse Tante?" rief Fredda aus, während sie schon auf dem Wege nach dem Försterhause war und Frederigo ihr folgte.

Tante Lore schaute den Beiden unter Thränen lächelnd nach, dann aber wandte sie sich zu den Kindern. Erstaunt fragte der kleine Enrico, wohin Papa und Mama so rasch eilten.

„Sie holen Euch eine neue Tante," entgegnete Tante Lore, „und wenn Ihr hübsch artig seid, dann erzählt Euch die neue Tante viele schöne Geschichten."

„Weiß die neue Tante denn ebenso schöne Geschichten wie Du, Tante Lore?"

„Gewiß, mein Junge, Tante Ella weiß weit schönere Märchen und Geschichten, als ich."

„Dann soll die neue Tante kommen," entschied Enrico mit großer Wichtigkeit „und sie soll niemals wieder fortgehen." — — —

Unter Weinen und Lachen umarmten sich Fredda und Ella bei diesem ersten Wiedersehen nach so langer, langer Zeit.

„O, meine liebe, liebe Ella," rief Fredda aus, „wie konntest Du es nur über Dich gewinnen, so lange meinen Bitten und Einladungen Widerstand zu leisten. Du weißt doch, daß ich niemals aufgehört habe, Dich zu lieben."

Ella sprach kein Wort, weinend hing sie am Halse der Freundin und schluchzte, als ob ihr das Herz zerspringen sollte.

„Fredda, meine Herzensfredda" war das Einzige, was sie hervorzubringen vermochte. Selbst in Frederigos Augen traten die Thränen, wenn er die überschlanke Gestalt und das blasse, abgehärmte Gesichtchen Ellas jetzt ansah.

„Lassen Sie uns Freunde bleiben," sprach er tief bewegt, indem er ihr die Hand entgegen streckte.

Aufleuchtenden Auges legte Ella ihre Hand in die seinige und entgegnete mit leiser Stimme:

„Ja Frederigo, ich will Ihre Freundin, Ihre Schwester sein." — — —

Das war ein Jubel in dem schmucken Landhause, als die neue Tante erschien. Enrico nahm die Tante Ella sofort in Beschlag und erklärte, sie müsse ihm gleich einmal die Geschichte von Schneewittchen und den sieben Zwergen erzählen. Die kleine Ella fürchtete sich nicht im Geringsten vor der neuen Tante, sondern ließ sich sofort auf den Arm nehmen und schlang selbst die kleinen runden Aermchen fest und zärtlich um den Hals der neuen Tante. Ella selbst befand sich in einer freudig erregten Stimmung. Nach langen Jahren des stillen Kummers, des Trotzes und der nagenden Reue empfand sie das Glück des Friedens einer stillen Häuslichkeit und dankbar schaute sie zu Fredda auf, welche mit glückseligem Lächeln an ihrer Seite stand.

Dem eigenen Glück hatte Ella entsagt, aber sie fand den Frieden ihres Herzens in dem Glück ihrer Freunde.

— Ende. —

(Personalnotiz.) Der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer an der hiesigen Realschule. Herr Schauer, ist zum Oberlehrer befördert.

(Vakanzenliste für Militäranwärter.) Garnisonverwaltung Düsseldorf, 1 Kasernenwärter, 700 M. Gehalt, Dienstwohnung event. Mietsentschädigung sowie Feuerungs- und Beleuchtungsmaterialiendeputate. Arresthaus Elberfeld, 1 Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 210 Mark Mietsentschädigung. Oberbürgermeisteramt Hagen i. W., einige Schutzmänner für den Nachtdienst, je 1100 Mark. Eisenbahn-Betriebsamt Dortmund, 2 Stellen für den Bahnbewachungs- und Weichenstellerdienst, je 700 Mark. Amtsgericht Wattenscheid, 1 Lohnschreiber, für jede Seite 5 und 10 Pfg. Gemeinde Westerbauer, Amt Gunerer-Straße, 1 Polizei- und Amtsdiener, 900 M. und freie Wohnung, ca. 100 M. Kleidergelder, 150 M. als Gemeindediener.

Ueber die letzte öffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses in Arnsberg) wird der „Tremonia" noch ausführlich berichtet: Herrn Gohmanns Sache wegen Erteilung der Schankkonzession in der Berufungsinstanz begründete er u. a. damit, daß der Stadtausschuß in Dortmund in mehreren Fällen, so z. B. Schwarzebrüderstraße 22/24, Schuhhof 8, Steinstraße 19, Kronenstraße 198 rc., Schankkonzession erteilt habe, in welchen Fällen nicht ein Viertel der Bevölkerung in Betracht käme, als in der Lambachstraße, daß z. B. Schuhhof 8 die Wirte zahlungsunfähig geworden seien, was ein Beweis für ein mangelndes Bedürfnis an jener Stelle sei, daß einem angesehenen Herrn ein Stadtausschußmitglied erklärt habe, daß Goßmann zunächst die Konzession zustände, da ihm von einem Bauunternehmer 500 Mark geboten seien, wenn er zu Gunsten eines Herrn Schröder aus Dortmund die Berufung zurücknähme rc. Gohmann benannte und bat zum Beweise aller dieser Thatsachen um Vernehmung von Zeugen und Gutachtern. Herr Polizeiinspektor Saarmann protestirte gegen diese Vernehmung! — Die Behörden hätten allein zu entscheiden, wie es mit der Erteilung von Schankkonzessionen zu halten sei. — Wenn die Wirte nicht bestehen könnten, so ginge das die Behörden nichts an. Für das Haus Schuhhof 8 habe Gohmann ja auch die Konzession erhalten können. Wegen des Vorbringens bezüglich der 500 Mark behalte er sich Stellung des Strafantrages wegen Beleidigung gegen Gohmann vor; er bestreite ein Bedürfnis rc. Goßmann replizirte, er müsse sein Vorbringen, das durchaus den Thatsachen entsprächen, voll und ganz aufrecht halten und danke dafür, für ein Haus die Konzession nachzusuchen, in welchem er nicht einen ausreichenden Unterhalt sich erwerben könne und für welches ein Bedürfnis sich nicht rechtfertige. Wenn vollends das richtig sei, daß die Dortmunder Stadtbehörden autokratisch entscheiden könnten, und gegen deren Entscheidungen durch Beweiserhebung das Gegenteil zu erweisen, illusorisch gemacht würde, so sei auch die mündliche Verhandlung überflüssig. Ein solches Verfahren entspreche unmöglich den Willen der Gesetzgeber, denn das sei kein Rechtszustand! Event. möge Herr Saarmann Gutachter benennen, wenn ihm an einer unparteiischen Entscheidung gelegen sei; für eine Konzession in der Westerbleichstraße habe sich doch bereits der Magistrat erklärt, während die Bambachstraße eine noch größere Bevölkerung aufweise. Goßmann wurde darauf zum 3. Male abgewiesen.

(Bergbauliches.) Nach einer Zusammenstellung des Gewerken Stadtrat Kleine stellen sich im ganzen Oberbergamtsbezirk Dortmund die durchschnittlichen Selbstkosten der Zechen für die Kohlen auf 7,25 Mark per Tonne der Reinförderung. Die Selbstkosten der einzelnen Zechen sind jedoch sehr verschieden. Um diesen Unterschied zu kennzeichnen, sollen die sämtlichen Zechen nach der Höhe der Förderleistung pro Mann und Jahr in 8 Gruppen von annähernd gleicher Jahresförderung geteilt und angenommen werden, daß die Selbstkosten sich umgekehrt verhalten wie die Förderleistung. Diese Annahme ist zwar nicht ganz zutreffend für jede einzelne Zeche, ergiebt aber für ganze Gruppen nur unerhebliche Fehler. Zur 1. Gruppe gehören demnach 30 Zechen mit 37 669 Arbeitern und einer durchschnittlichen Jahresförderung von 410747 Tonnen. Diese bestituierten Zechen haben durchschnittlich 5,74 M. Selbstkosten pro Tonne. Die mittlere Gruppe umfaßt 44 Zechen mit 46 726 Arbeitern, einer durchschnittlichen Jahresförderung von 275 969 Tonnen und 7,25 Mk. durchschnittlichen Selbstkosten. Die 8. Gruppe dagegen umfaßt nach Weglassung von 36 Zechen (nämlich des Osnabrücker und Ibbenbürener Reviers und der Stollenzechen) immer noch 69 Zechen mit 54 348 Arbeitern und im Durchschnitt 8,57 M. Selbstkosten pro Tonne. Diese 69 Zechen sind keineswegs unbedeutend, denn sie haben eine durchschnittliche Jahresförderung von 172 148 Tonnen. Wie schon gesagt, stellen sich die Selbstkosten für das Jahr 1892 deshalb sehr hoch, weil zahlreiche Feierschichten wegen Mangel an Absatz eingelegt werden mußten.

(Die Abendgottesdienste) sowohl in der Marien- als auch in der Petrikirche beginnen jetzt um 5 Uhr, worauf wir besonders aufmerksam machen.

(Eine kameradschaftliche Zusammenkunft) des Dortmunder Kriegervereins findet heute Abend im Kühnschen Saale statt. Von Mitgliedern des Stadttheaters wird das vieraktige Lustspiel „Herr und Frau Doktor" aufgeführt.

(Im Panorama im Hotel am breiten Stein) gelangt von heute ab wieder eine ganz neue Reise durch den Harz zur Ansicht. Es werden die im Sommer so viel besuchten Orte Thale, Ballenstedt, Bode, Radauf.ll, Ilsenfall und Ilsengrund, Teufelskanzel, Hexentanzplatz, Brocken usw., alles herrliche Orte, in trefflichster Beleuchtung und Farbengebung vorgeführt.

(Im Gartensaale des Kölnischen Hofes) beginnen am Montag die hier so beliebten Steinschichelschen Künstler-Vorstellungen. Durch den Leiterkünstler Rodo Leo Rapoli wird dem hiesigen Publikum etwas ganz Außergewöhnliches geboten, ebenso sind die Leistungen der übrigen Artisten ganz phänomenal, sodaß wir den Besuch aufs Beste empfehlen können.

(Brand.) Vorgestern Nachmittag entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in dem Lagerschuppen des Dachdeckermeisters Böning, Hohenzollernstr. 5, Feuer, welches leicht größeren Schaden hätte anrichten können. Durch die Hausbewohner und Nachbarn, welche sofort mit hilfreicher Hand zur Stelle waren, wurde das Feuer gelöscht.

(Ein Milchfuhrmann aus Oespel) hatte vorgestern Vormittag am Gymnasium, nachdem er das Pferd abgeschirrt hatte, das Fuhrwerk ohne Aufsicht stehen lassen. Durch die herankommende Straßenbahn scheute das Pferd und rannte im Galopp die Beten- und Nikolaistraße entlang. Als das Tier dann in die Balkenstraße einbiegen wollte schlug die Karre um, wobei sämtliche gefüllte Milchkannen (14 Stück) auf die Straße stürzten und die Milch in die Straßenrinne lief. Das Pferd hatte außer einigen Hautabschürfungen keine erheblichen Verletzungen erlitten.

(Ein verkommenes Subjekt) machte am 17. August d. J. den Beamten des hiesigen Köln-Mindener Bahnhofes viel zu schaffen. Verschiedene Reisende beschwerten sich beim Portier darüber, daß im Wartesaal ein junger Mensch recht schmutzige Handlungen begehe und baten um Entfernung des Burschen. Als hierauf der Portier den Patron zum Verlassen des Wartesaales aufforderte, machte dieser dem Beamten gegenüber noch recht schnippische Bemerkungen, worauf man zu seiner Festnahme schritt und ihn in eine Zelle sperrte. Jedes gelang es dem Eingesperrten, die Thür seiner Zelle zu öffnen und so sich seine Freiheit wieder zu verschaffen. Sofort begab er sich nun auf den Perron und belästigte aufs neue die Bahnbeamten, besonders den Portier; schließlich packte man ihn am Kragen, um ihn abermals einzulochen. Diesmal sträubte er sich aber aus Leibeskräften und erging sich in thätlichen Angriffen gegen die Beamten, den Portier warf er sogar zu Boden. Vom gestrigen Schöffengericht erhielt der Bursche, der seines Zeichens Dachdecker ist und Kobenbaum heißt, 2 Monate Gefängnis, während ihn der Staatsanwalt sogar auf 6 Monate ins Gefängnis zu schicken gekommen war.

(Eine tolle Geschichte) passierte in der Nacht zum 1. Februar d. J. hierselbst der Tierstimmagd Eugenie Auerbach von Tüschenort. Dieselbe beabsichtigte an jenem Tage nach ihrem Heimatsorte zu reisen. Auf dem Bahnhof nahte sich ihr ein „feines Herrchen", welches sie zu einer Flasche Wein einlud, was sie auch dankend acceptierte. Im Hotel angekommen, bestellte der Herr für das Mädchen noch ein Beefsteak und empfahl sich dann, angeblich für „einen Augenblick" in Wirklichkeit aber auf Nimmerwiedersehen, ohne vorher die Zeche zu bezahlen. Dieser fremde Herr muß ein Erzgauner gewesen sein, denn er hat den Wein seiner neuen Bekannten heimlicherweise „destilliert", was zur Folge hatte, daß das Mädchen sich bald wie toll geberdete und verschiedene dem Hotelbesitzer gehörige Sachen demolierte. Am andern Morgen wußte die Person sich nicht mehr zu erinnern, was mit ihr vorgegangen und wie sie ins Hotel gekommen war. Das Schönste bei der Sache war aber, daß der Kellner von ihr jetzt Zahlung verlangte, und als sie darauf versicherte, völlig mittellos und nicht im Besitze eines einzigen Pfennigs zu sein, ließ man sie verhaften wegen Zechprellerei. Gestern stand das Mädchen dieserhalb vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts. Die Verhandlung endete indes mit der kostenlosen Freisprechung der Angeklagten. Von dem „feinen Herrchen" hat das angeführte Mädchen nie wieder was gehört.

(Verschiedenes.) Ein auf der Zeche liegender, zu bearbeitender eiserner Querträger mußte vorgeschoben werden, wobei der Arbeiter Wilhelm Ferlemann von dem Ende beim Genick erfaßt und ihm die Kopfhaut bis zum Schädelwirbel losgerissen und nach innen aufgerollt wurde. Der Unglückliche wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. — Mehrere Personen wurden dabei gefaßt, als sie von Kohlenwagen auf dem Rangierbahnhofe der Gronau-Enscheder Bahn Quantitäten Kohlen stahlen.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Die gestrige vom Bürgerkomitee einberufene Versammlung war wieder gut besucht. Eröffnet wurde dieselbe durch Herrn Doepner. Derselbe referierte über den ersten Punkt der Tagesordnung: Von Sparkasse und Steuereinschätzung. Redner besprach eingehend das neue Einkommensteuergesetz. Er führte an, daß der Vorsitzende der Veranlagungskommission in Dortmund auch zugleich Vorsitzender des Sparkassenkuratoriums sei. Bei einer großen Anzahl Bürger sei die Befürchtung laut geworden, daß hierdurch dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission genau bekannt wäre, wie hoch die Einlagen resp. das Vermögen der einzelnen Bürgers seien, was doch sicher nicht gerade erwünscht wäre. Deshalb würden demnächst viele Bürger ihre Ersparnisse rc. nach Sparkassen anderer Städte bringen, wodurch der Stadt ein direkter Schaden zugefügt würde. Aus diesen Gründen sei es doch wohl zu empfehlen, daß der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission nicht auch zugleich Vorsitzender des Sparkassenkuratoriums sei.

Herr Kohn behandelte das Thema: „Mitglieder der Kollegien als städtische Lieferanten". Des Redners Ausführung gipfelte darin, daß bei der Vergebung von städtischen Arbeiten nicht korrekt verfahren werde. Man solle in solchen Fällen die sämtlichen Bürger der Stadt berücksichtigen und nicht lediglich die materiell Leistungsfähigsten. Wenn auch bei Vergebung der städtischen Arbeiten das Kollegium wenig oder gar nichts zu sagen habe, so können doch die Stadtverordneten dies zu gelegener Zeit einmal zur Sprache bringen, denn ein gutes Wort finde immer einen guten Ort.

Herr Sichting schlug vor, über diesen Punkt eine Resolution folgenden Inhalts anzunehmen:

Die heutige Versammlung erwartet von dem hiesigen Stadtverordneten-Kollegium, daß es bei Vergebung städt. Arbeiten und Lieferungen gegen die einseitige Uebertragung solcher an Stadtverordnete oder eine beschränkte Submission unter Einbeziehung von Stadtverordneten entschieden eintrete und fordere die neuzuwählenden Stadtverordneten auf, in diesem Sinne mit einem Antrage vorzugehen.

Herr Eichholz: Es sei schon soviel über das Bauamt geredet worden, trotzdem müsse er das Kapital nochmals anschneiden. Er verliest dann einiges aus dem städtischen Etat pro 1893/94. Darnach kostet die Reinigung und Unterhaltung der städtischen Gebäude in der Oper jährlich 4500 Mark.

Rechtsanwalt Kohn bemerkte dann, daß auch er sich gewundert, als er diese enormen Ausgaben gelesen. Das Landgericht sei doch zweifellos gerade so groß, wie alle die städtischen Gebäude zusammen. Dort erhalte der Kastellan, der die Reinigung usw. zu besorgen hätte, nur jährlich 1500 Mark und der Kastellan des Amtsgerichts habe früher für die Reinigung nur 36 Thaler bezogen. Wenn also der Staat in der Reinigung sparsam verfahren, könne es sicher auch die städtische Verwaltung.

Ein Herr Müller meinte, es wäre auch wohl angebracht, mal über das alte Rathaus ein Wort zu reden. An der Balkenstraße fielen einem bald die Steine auf den Kopf. Den alten Kasten abbrechen, sei wohl das beste.

Kohn versteht nicht, warum man das alte Gebäude immer wieder konservieren wolle. Wenn man absolut die Fassade (der übrige Teil habe doch nur den Werth des Abbrechenden), des kunsthistorischen Wertes wegen erhalten wolle, solle man sie im Kaiser Wilhelm-Hain aufstellen (Bravo!). Rechtsanwalt Kohn schneidet sodann nochmals die Frage des Wasserwerks an. Er habe schon früher hervorgehoben, in welcher strengen, mehr als kaufmännischen Weise dort die Schuldner behandelt würden. Ein neuer Beleg dafür sei das Verhalten des Wasserwerks gegen die verpachtete Zeche „Friedrich Wilhelm". Statt mit seinen Forderungen einfach in die Masse zu gehen, habe das Wasserwerk dem Konkursverwalter gedroht: Wenn das rückständige Geld bis morgen nicht bezahlt ist, sperren wir Euch das Wasser ab, unbekümmert darum, ob die Zeche verkauft und auch die wenigen noch beschäftigten Arbeiter brodlos werden.

Es wird nunmehr zur Aufstellung der Kandidaten geschritten. Das Komitee schlägt folgende Herren vor:

Brauereibesitzer Habich
Kaufmann Fr. W. Ruhfus
Bergassessor Tillmann
Rentner Fr. Wulf
Brauereibesitzer Cremer
Ingenieur Suhrmann
(letzterer auf 2 Jahre).

Der Vorsitzende begründet diese Liste folgendermaßen. Der liberale Bürgerverein hätte auf seine Liste nur Angehörige des Vereins gesetzt und Katholiken, welche zugleich Centrumsmänner seien, von vornherein ausgeschlossen. Allerdings gehörten die von jener Seite aufgestellten Herren Habich und Ruhfus dem liberalen Bürgerverein nicht an. Wenn man sie trotzdem dort aufgestellt habe, so sei wohl die Erwägung maßgebend gewesen, daß sie langjährige bewährte Stadtverordneten seien. Die Bürgerpartei habe bei ihrer Liste ein anderes Prinzip verfolgt. Sie habe drei evangelische und 3 katholische Bürger aufgestellt, und zwar solche, von denen sie annehmen, daß sie charaktervolle Männer seien, die der jetzigen Mehrheit im Kollegium energisch entgegentreten würden. Redner empfiehlt die Annahme der Liste.

Rechtsanwalt Kohn unterstützt ihn darin. Was die Herren Habich und Ruhfus angehe, die auch von den Nationalliberalen aufgestellt seien, so könne niemand bestreiten, daß sie sich seit langen Jahren im Kollegium bewährt hätten. Namentlich Habich sei oft ganz allein für die Interessen der Bürgerschaft eingetreten. Betreffs Herrn Ruhfus müsse er zugeben, daß demselben manchmal die Initiative gefehlt habe. Er hoffe indessen, daß, wenn jetzt noch mehr charakterfeste Männer gewählt würden Herr Ruhfus mit ihnen an einem Strange ziehen werde.

Aus der Versammlung werden nunmehr die Herren Kohn und Eichholz als Kandidaten vorgeschlagen. Es entspinnt sich darüber eine lebhafte Debatte. Die Herren Kohn, Eichholz, Dönner und Lensing fordern dringend auf, keine Zersplitterung herbeizuführen. Wenn man auf bestimmte Personen verzichten sei und dieselben ganz für sich aufstellen wolle, so müsse man auch die Macht haben, sie durchzudrücken, sonst mache man sich der politischen Kinderei schuldig. Herr Lensing weist noch darauf hin, daß schon bei der Aufstellung der Kandidaten für die zweite Abteilung das Centrum der Kandidatur Kohn näher treten werde. Hierauf wird die Liste des Komites genehmigt.

Aus Westfalen und Rheinland.

Hörde, 10. Nov. (Bahnsperre.) Mit dem heutigen Tage sind die Wartesäle auf dem Berg.-Märk. Bahnhofe 1. und 2., sowie 3. und 4. Klasse dem Publikum wieder freigegeben. Nur der Bahnsteig bleibt abgesperrt. An jedem Ausgang der Wartesäle steht ein Beamter, der die Kontrole ausübt. In nächster Zeit sollen die Wartesäle umgebaut werden, sodaß ein Beamter die Kontrole ausüben kann. (Auch in Unna ist die Wartesaalsperre aufgegeben.)

Schüren, 8. November. (Kommunalsteuer-Empfangstermin.) Der für die hiesige Gemeinde auf Mittwoch, den 22. November cr., angesetzte Kommunalsteuer-Empfangstermin wird des auf diesen Tag verlegten Buß- und Bettages wegen 8 Tage später, also am 29. Novbr., stattfinden.

Hengsen, 10. Nov. (Wahlen.) Der Schmiedemeister Heinrich Kissing ist zum Gemeindevorsteher und der Landwirt Karl Schulte-Brauks zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter auf eine Amtsdauer von 6 Jahren erwählt und von der landrätlichen Behörde bestätigt worden.

Holzwickede, 10. Nov. (Armenarzt.) Der Dr. med. Schiffer ist als Armenarzt für die hiesige Gemeinde erwählt worden und der Dr. med. Schulte in Apterbeck ist jeden Dienstag und Freitag nachmittags 4 Uhr bei dem Wirt Jaques hier zu sprechen.

Opherdicke, 10. Nov. (Konferenz.) Mittwoch, den 15. November, findet die erste Konferenz des neuen Kreisschulinspektionsbezirkes Apterbeck unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Strathmann in Apterbeck statt.

Schwerte, 9. Novbr. (Streng, aber gerecht bestraft) wurde der Viehhändler E. Cohen, der um einen geringen Gewinn die Gesundheit seiner Mitmenschen in Gefahr gesetzt hat. Unter einem Schweinetransport, den der Mann erhalten, befand sich ein mit Rotlauf behaftetes Schwein, daß von der Krankheit derartig infiziert war, daß das Fleisch des Tieres entschieden gesundheitsschädlich war. Nichtsdestoweniger hat C. das Tier nach der Schlachtung für 10 Mk. an einen armen Mann verkauft, der das Fleisch nächtlicherweise abholte. Angeblich wollte der Käufer das Fleisch selbst benutzen, wie er sagte als Hundefutter; es liegt jedoch bei der ganzen schier unheimlichen Manipulation der Schiebungen, die gemacht wurden, der sehr starke Verdacht vor, daß das Fleisch, durch verschiedene Hände gehend, schließlich in die Wurst gehackt werden sollte. Der Angeklagte, der die Unverfrorenheit besaß, zu behaupten, er habe die Krankheit nicht für Rotlauf gehalten, wurde von der Hagener Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Löttringhausen, 10. November. (Arzt.) Wie man soeben erfährt, wird in den nächsten Tagen Herr Dr. Dulacus aus Soest als praktischer Arzt hierselbst sich niederlassen. Soweit dürfte nunmehr für die Dortmunder auch das letzte Hindernis zur Anlage einer Villenstraße in Löttringhausen geschwunden sein.

Herne, 10. November. (Auch bei der gestrigen Wahl) von 12 Gemeindevertretern war eine schöne Einmütigkeit zu verzeichnen, indem sämtliche zur Wahl stehende Kandidaten nahezu einstimmig gewählt wurden.

Barmen, 9. November. (Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit) zu feiern ist den Eheleuten Weber Jakob Kirchberg und Wilhelmine geb. Schmitz im Bendahl, Buschstraße 10, am 14. d. Mts. vergönnt. Der Mann ist 87 und die Frau 84 Jahre alt, besonders die letztere erfreut sich noch einer für dieses hohe Alter seltenen Rüstigkeit. Das Fest soll im engeren Familien- und Freundeskreise in der Wohnung des Jubelpaares, welche daselbe schon seit 46 Jahre inne hat, gefeiert werden. Sechs Kinder — vier Söhne und zwei Töchter — die noch alle am Leben sind und in guten Verhältnissen sich befinden, sorgen in der ausgiebigsten Weise dafür, daß die Eltern ihre alten Tage sorgenlos beschließen können. Unter den Enkeln ist nur ein Stammhalter da, während drei Enkelinnen vorhanden sind. — Bei dem 50jährigen Ehejubiläum, welches das Paar vor 10 Jahren an dem genannten Tage feierte, wurde demselben vom Kaiser Wilhelm I. die goldene Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Saarlouis, 8. November. (Wieder angelegte Bergleute.) Anfangs Dezember werden alle Abgelegten aus der Zeit des Januar-Ausstandes auf den Saargruben wieder angelegt.

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck eines überaus spannenden Romans von M. E. Braddon:

Das Geheimnis des Advocaten.

Hundert Jahre aus Dortmund's Vergangenheit.

Von A. Bürger.

XXXI.

Mit dem 1. Oktober beginnt die gesetzliche Einführung der Zivilstandsregister.

Am 26. Oktober kaufte der Gewerbeverein das seither pachtweise innegehabte Lokal von Herrn Robert für 11 000 Thaler.

Der letzte Rest des Stadtwalles zwischen dem ehemaligen Windmühlenberge und Wittstraßenthor wird abgetragen. Ob diesen Stadtgraben ebenso wie den vom Burg- bis Ostenthor die Stadt in schweren Zeiten einst hat verkaufen müssen, darüber ist nirgends Erwähnung gethan, in Bezug auf den ersten Teil habe ich zu Anfang schon einiges bemerkt. Mit der Eigentümerin des Südgrabens, Frau Rätin Hiltrop in Berlin, mußten vorher wegen Füllung des Grabens und Abtretung eines Streifens zur Verbreiterung der projektierten Straße lange Verhandlungen geführt werden.

Einesteils da der bisherige Wochenmarkt überfüllt und anderenteils um es den Bewohnern der nördlichen Vorstadt bequemer zu machen, wird vom 3. Novbr. ab zum erstenmale auf dem Steinplatz auch Wochenmarkt abgehalten. Es wurden 2 Tage in der Woche dazu bestimmt.

Am 18. Nov. wird die Eisenbahn Dortmund-Wattenscheid dem Betriebe übergeben, diese ist jedoch bald aufgehoben. Am 25. Nov. wurde die Teilstrecke Dortmund-Lünen der Enscheder Bahn eröffnet.

Auf 1 Thaler Klassensteuer entfallen in diesem Jahre 1 Thlr. 18 Sgr. Kommunalsteuern. Schuldefizit extra.

1875. Das neue Jahr bringt uns die gesetzliche Einführung der Markrechnung.

Da das bisherige Oberbergamt am Markt räumlich nicht mehr genügte, wurde am Ostwall ein neues gebaut, welches am 2. Januar bezogen wurde. Als Bauplatz waren vorher die Besitzungen des Herrn Wuppermann und die des Herrn v. Syow, der sog. alte Hof, in Vorschlag gebracht, letztere erhielt jedoch den Vorzug.

Dieser Besitzung gegenüber, an der jetzigen Bergamtsstraße, stand bis vor nicht langer Zeit noch ein sehr altes Patrizierhaus, zuletzt zwar ganz verkommen. In demselben führte nur eine steinerne aus Grausteln gebaute Wendeltreppe nach oben. Dies Gebäude gehörte zu der jetzt durch die verlängerte Junggesellenstraße geteilten Besitzung der Erben Brügmann.

In dem vom Oberbergamt am Markt verlassenen Gebäude wurde dann das für die mittere Stadt so benötigte Post- und Telegraphenamt errichtet.

Dieses Gebäude ließ die Stadt im Jahre 1740 erbauen und bekam den Namen städtisches Weinhaus.

Daß ehedem Wirtschaft drin war, besagt die Chronik, indem die Schützen 1785 daselbst den Kehraus des Schützenfestes gefeiert haben. Hier soll es sich dabei ereignet haben, daß dieselben den Prior des kath. Klosters auf unsanfte Weise zum Weinhause brachten, weil er seinem Knecht sollte die Mitfeier des Festes verboten haben.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte auch der zweite Syndikus Beuerhaus Wohnung in demselben. Am 3. April 1809 versammelten sich in demselben morgens auf höhere Verordnung sämtliche Beamte zu einem Kirchgang nach Reinoldi, behufs der Taufeier des Sohnes des Königs von Holland. Napoleon I. hatte diesem Neugeborenen den Titel „Ludwig, Herzog von Berg" gegeben. Abends war im Weinhause ein prächtiges Souper, zu dem außer den Beamten die Honoratioren der Stadt geladen waren. Abends war großartige Illumination des Hauses und des Rathauses, wie solche hier noch nicht gesehen worden war. Später wurden die entstandenen Kosten durch Subskription gedeckt.

An Stelle des Namens Weinhaus trat später „Stadthaus". Wann und ob unter Bedingungen der Fiskus das Haus zum Oberbergamt erhalten, weiß ich nicht.

Vermischtes.

— (Das Ende des Judenflinten-Prozesses. Ein großartiges Autodafé (Verbrennungsakt) fand an den ersten drei Tagen dieser Woche im Moabiter Kriminalgericht statt. Nachdem das im Judenflinten-Prozeß gegen Ahlwardt gefällte Urteil rechtskräftig geworden ist, war mit den Ueberbleibseln des Prozesses aufzuräumen. In den Verwahrungskammern des Gerichts lagen noch 50000 beschlagnahmte Judenflinten-Broschüren, die laut rechtskräftigem Urteil vernichtet werden mußten. Das ganze Material wanderte in die Heizung des Gerichtsgebäudes. Zum großen Teil waren die Druckbogen noch nicht gefalzt und geheftet ganze Ballen verschlang das Feuerloch eines riesigen Dampfkessels. Da Papier aber sehr langsam brennt, so dauerte die Prozedur drei Tage. Der Dampfschornstein auf dem Kriminalgericht warf zuweilen derartige Rauch- und Aschenmengen aus, daß die nächste Umgebung von weißen Flecken wie nach einem Schneefalle bedeckt war. Einmal erkundigte sich sogar die Polizei danach, ob ein Brand ausgebrochen sei. Die Verbrennung fand unter strengster Aufsicht statt. Am Mittwoch wurden der Firma Ludwig Löwe die Bücher — ein ganzer Wagen voll — ausgehändigt, welche während des Prozesses beschlagnahmt waren.

Schneidemühl, 10. Novbr. Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat haben an den Ministerpräsidenten eine Eingabe gerichtet, die unter Darlegung der Sachlage um die Genehmigung einer Lotterie, andernfalls um die Gewährung von Staatsbeihülfe zur Deckung des durch die Brunnenkatastrophe angerichteten Schadens bittet. Der Schaden wird amtlich auf 699 505 Mk., wenn das in Mitleidenschaft gezogene Gelände unbebaubar ist, auf 459 412 Mk., wenn es wieder bebaut werden kann, beziffert. Die Geschädigten selbst schätzen den Schaden auf 962 883 Mark. Eingegangen sind bis jetzt 104 407 Mark.

— (Frommer Wunsch.) Der Barbier Ruppert ist wegen Mordes auf Antrag des Staatsanwalts zum Tode verurteilt worden. Am Tage vor der Hinrichtung wird er gefragt, ob er noch einen letzten Wunsch habe. „Jawohl", erklärte der Delinquent, „ich möchte den Herrn Staatsanwalt rasieren!"

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Stuttgart, 10. November. Der Sonderzug des Kaisers kam auf der Fahrt nach Berlin heute früh 9¼ Uhr hier durch, ohne den inneren Bahnhof zu berühren. Der König hatte den Kaiser von Bebenhausen nach Tübingen geleitet, wo Beide sich von einander in der herzlichsten Weise verabschiedeten. Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich ist heute hier eingetroffen.

Barcelona, 10. Nov. Soweit die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung über das Dynamitverbrechen im „Teatro Liceo" reichen, scheint der spanische Anarchist Baptista Berwera der Haupturheber des Anschlags zu sein. Berwera wurde an der Stelle verhaftet, von wo aus nach Aussage mehrerer Galerie-Gucker die Dynamitbomben geschleudert wurden. Ein Italiener Maricio Lotdani stand im Augenblicke des Bombenwurfs hinter Berwera. In der Wohnungen der verhafteten Anarchisten wurden Haussuchungen vorgenommen, die die Auffindung einer Liste der Mitglieder des katalonischen Anarchistenbundes herbeiführte. Die meisten Namen erwiesen sich jedoch als falsch. Die Zahl der verhafteten Anarchisten beträgt bereits 130. Ein Aufruf des Gouverneurs Martinez Campos an die Bevölkerung ersucht diese, alle irgendwie bedenklichen Personen sofort den Behörden anzuzeigen. Heute starben fünf Schwerverwundete, sodaß die Gesamtzahl der Toten bisher 28 beträgt.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Dresden, 11. Nov. Nach dem Vorwärts ist der Redakteur Gradnauer freigelassen.

Wien, 11 Nov. Verschiedene Blätter melden, daß der Graf Wurmbrand, bisheriger Handelsminister, Landeshauptmann von Steiermark wird.

Preßlitewöki, 11. Nov. Infolge Unvorsichtigkeit von Angestellten fand in einer Apotheke eine Aether-Explosion statt, wodurch das ganze Haus in die Luft gesprengt wurde. 20 Personen wurden getötet und viele verwundet. Die Nachbarhäuser sind stark beschädigt.

London, 11. Nov. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus London, die Königin beschloß auf Einladung des Königs Humbert, im nächsten Frühjahr zu Caponimonte residieren und den Aufenthalt daselbst im März zu nehmen.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 11. November.

(An unsere Abonnenten in Herne!) Durch die Fahrlässigkeit der Bahnpost ist gestern das Packet mit den Zeitungen nach Herne dort nicht aus dem Zuge geworfen worden sondern in die weite Welt hineingefahren. Trotz aller Anstrengungen konnten wir das Packet mit 750 Zeitungen vor gestern Abend nicht wieder erlangen. Wir bitten unsere verehrten Abonnenten, der Bahnpost diese wiederholte Fahrlässigkeit nicht gar zu übel zu nehmen. Wir kommen morgen noch auf die Sache zurück.

(Ein ganz roher und gemeiner Streich) wurde vorgestern auf dem Westenhellweg ausgeführt. Einem jungen Manne, welcher einen mit feinem Porzellan gefüllten Korb trug, wurde der Korb von der Schulter gestoßen, sodaß die Straße mit den Scherben bedeckt war. Der rohe Thäter, welcher schleunigst reißaus nahm, ist aber doch ermittelt.

(Unglücksfall.) Der Bremser Josef Drühe, Hohestraße Nr. 16 wohnhaft, rutschte am Mittwoch Abend auf der Strecke Dorstfeld-Dortmund (Rheinische Eisenbahn) infolge des eingetretenen Frostwetters auf dem Trittbrette aus und stürzte herab. Es wurde sofort eine Lokomotive zurückgeschickt, um Nachforschungen anzustellen. Drühe wurde auch in der Nähe von Dorstfeld aufgefunden und mittelst einer Tragbahre in das Louisenhospital gebracht; derselbe hat außer einem Schädelbruch, schwere Verletzungen erlitten.

Hagen, 9. Nov. (Unsere Pferdebahn) steht auf der Höhe ihrer Aufgabe. In anderen Städten finden in den beteiligten Kreisen tiefsinnige Erörterungen über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit des Heizens der Pferdebahnwagen statt; hier wird nichts erörtert, aber seit gestern in der Frühe sind sämtliche Wagen der Straßenbahn geheizt und es herrscht in ihnen eine mollige Temperatur.

Lenningsen, 9. Nov. (Kohlenfund.) Der Bahnunternehmer Jaimann (Firma Müller in Ibbenbüren) der auf dem Grundstücke des Gutsbesitzers Große-Lege in Bramey seit einiger Zeit Tiefbohr-Versuche anstellte, hatte das Glück, aus dem Bohrloche bei einer Tiefe von 313 Metern Kohlen hervorzuholen. Sofort wurde der zuständigen Behörde hiervon Mitteilung gemacht; Herr Bergrat Starke untersuchte die Fundstücke und stellte fest, daß was es mit einer sehr guten Fettkohle zu thun habe. Das glückliche Ereignis ruft in unserer Gegend begreiflicherweise einige Aufregung hervor, man prophezeit schon von großartigen Bergwerksanlagen, riesigem Aufblühen der Gegend und was der guten Sachen mehr sind. Vorläufig aber sind wir noch nicht so weit und müssen den Verlauf der Dinge abwarten.

Die Hinrichtung des Raubmörders Uebelgünn

fand am Freitag Morgen 7¼ Uhr im inneren umschlossenen Hofe des Essener Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg statt.

Die Mittheilung von dem Entschlusse Sr. Majestät des Kaisers, der Gerechtigkeit freien Lauf lassen zu wollen, wurde dem Delinquenten am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr durch den Ersten Staatsanwalt Peterson gemacht.

Uebelgünn schien durch diese Nachricht im ersten Augenblick sehr betroffen zu sein, fasste sich indes sehr schnell und erklärte auf die Frage, ob er seine Schuld nunmehr eingestehen wolle, daß er unschuldig sei. Auf die weitere Frage, ob er noch einen Wunsch habe, erbat er sich ein Beefsteak und eine Flasche Rotwein zu seinem letzten Mahle, welches er mit anscheinend gutem Appetit verzehrte. Scharfrichter Reindel kam Donnerstag Mittag in Essen an und traf noch abends die zur Hinrichtung nötigen Vorbereitungen.

Schon frühzeitig hatten sich heute Morgen außer der Behörde die zwölf zur Teilnahme eingeladenen Bürger eingefunden, während das Amtsgerichtsgebäude von zahlreichem Publikum umstanden wurde. Im inneren Hofe stand ein Tisch mit zwei brennenden Kerzen und dem Kruzifix, während ca. 15 Schritt entfernt der Richtblock aufgestellt war. Der bereit stehende schwarze Sarg und der Leichenwagen hatten im Vorderhof Platz gefunden, waren also dem Anblick des Delinquenten entzogen. Punkt 7¼ Uhr erschienen die Richter, und stellten sich hinter dem mit brennenden Kerzen versehenen Tisch auf, worauf der Verurteilte von zwei Polizeibeamten herbeigeführt wurde und vor dem Tische, mit dem Rücken nach dem Richtblock Aufstellung nehmen mußte. Uebelgünn sah zwar recht angegriffen und blaß aus, doch gab er sich große Mühe, gefaßt zu erscheinen, was ihm auch ziemlich gelang.

Nach Verlesung der Urkunde, nach welcher der Kaiser von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen erklärt, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf läßt, übergab der Erste Staatsanwalt den Verurteilten, welchem die eigenhändige Unterschrift des Kaisers vorgezeigt wurde, dem Scharfrichter Reindel, während das Armesünderglöckchen zu läuten begann.

Hierauf erfaßten zwei hinter Uebelgünn stehende Gehilfen des Scharfrichters den Delinquenten und führten ihn nach dem Richtblock, ihm gleichzeitig auf dem Wege dorthin Brust und Nacken entblößend. Dann legte sich Uebelgünn auf den Richtblock, der aus Ahornholz besteht und in welchem die Gesichtsmaske, zur Aufnahme des Gesichts, eingegraben ist.

Unterdessen hatte der Scharfrichter seinen Rock ausgezogen und den Zylinder bei Seite gelegt, nahm sodann das haarscharfe, langgestielte Beil aus dem großen Lederfutteral und fast im selben Augenblick erfolgte der Schlag, welcher das Haupt vom Rumpfe trennte. Der ruchlose Mord hatte seine Sühne gefunden.

Während der Scharfrichter das Beil reinigte und sich wusch, brachten die Henkersknechte schnell den Sarg aus dem anderen Hofe herbei und legten Körper und Kopf in denselben hinein. Hiernach hielt der Geistliche eine kurze Predigt, welche mit einem Vaterunser schloß. Sodann wurde der Sarg zugenagelt und hierauf in den Leichenwagen geschoben, welcher mit demselben sofort den Weg zum Friedhof einschlug.

Hiermit hatte das ergreifende Schauspiel ihr Ende erreicht und tiefernst, bis ins Innerste erschüttert, verließen die wenigen Anwohner des traurigen Aktes den Richtplatz.

(Neueste Nachr.)

Briefkasten der Redaktion.

Fr. Auf ratenweises Absitzen läßt das Gericht sich unter keinen Umständen ein.

Abonnent G. in Brnch. Ihre Anfrage ist uns nicht recht verständlich. Was für ein Rätsel wünschen Sie aufgenommen zu haben.

Alter Abonnent in Hombruch. Der Mieter haftet mit allem Eingebrachten für die Miete.

Alter Abonnent, Persebeck. Frei-Inserat für Abonnenten giebts nicht. Das Inserat kostet 30 Pfennig. Sie können den Betrag in Briefmarken einsenden.

Eingesandt.

Stenographie. Wie wir erfahren, findet am Sonntag, den 18. cr. im Saale des Hotel Schlenkhoff zu Herne die vierte diesjährige Versammlung des Hellweg-Märkischen Kreisverbandes Stolzescher Stenographen-Vereine statt, zu welcher alle Freunde der Stenographie freundlichst eingeladen werden. An dieser Stelle machen wir noch besonders auf den Vortrag des Kaufmanns Herrn Dieckmann-Dortmund (praktischer Stenograph) über „die Fortbildung in der Stenographie" aufmerksam und können den Besuch nur empfehlen.

Schüren, 8. November. Der hiesige Gesangverein „Quartett" feiert am nächsten Sonntag, 12. November cr., im Wilberg'schen Lokale sein 41. Stiftungsfest. Der gute Ruf des unter bewährter Leitung stehenden Vereins sichert jedem Besucher genußreiche Stunden. Den musikalischen Teil hat die Hörder Stadtkapelle (Stuppel) übernommen. Soviel uns bekannt geworden, werden ausgezeichnete Konzertpiecen und vortrefflich Lieder zum Vortrag kommen. Da auch Küche und Keller des Vereinswirtes bisher nur vorzügliches geleistet haben, verspricht die Feier das Beste.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. November.

Propsteikirche. 6, 7 und 11½ Uhr: stille heil. Messen. 8 Uhr: heil. Messe mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2 Uhr: Christenlehre. 5 Uhr: Todesangstbruderschaft mit Segen und Andacht.

Liebfrauenkirche. 5½ und 7 Uhr: Stille heil. Messen. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: Christenlehre. 5 Uhr: Armenseelenandacht mit Predigt.

St. Josephskirche. 6 Uhr: Stille heil. Messe. Halb 8 Uhr: Frühmesse. — 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Stille heil. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre. 5 Uhr: Andacht zur heil. Familie mit Predigt.

St. Barbarakirche in Eving. Halb 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. — Nachmittags 2 Uhr: Armenseelenandacht.

Während des Monats November findet in der Propsteikirche jeden Abend 8 Uhr (mit Ausnahme Sonntags) Armenseelen-Andacht statt.

Evangelischer Gottesdienst Aplerbeck.

Sonnabend, den 11. Novbr.

Mittags 12 Uhr Beichte. Pastor Meinberg.

Sonntag, den 5. Novbr. cr.

Frühpredigt 8½ Uhr: Hilfsprediger Petersmann. Hauptpredigt 10 Uhr: Pastor Meinberg. (Abendmahl). Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst Unna.

Sonntag den 12. November.

Morgens 8½ Uhr, Pastor Cremer. Morgens 10 Uhr: Pastor von Bessen. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends Uhr: Pastor Herdieckerhoff. (Kollekte.)

Donnerstag, den 16. November, abends 5¼ Uhr, Bibelstunde in der Kolonie, 6 Uhr in Obermassen, 6 Uhr in Niedermassen.

(Weitere Kirchliche Nachrichten siehe 2. Blatt.)

Standesamt Dortmund.

Vom 10. November.

Geboren. 1 Sohn: Oberschmelzer Bernh. Richter, Union-Beamten-Wohnung. Bohrer Franz Müller, Katharinenstraße 10. Fuhrmann Gust. Rabanus, Mühlenstr. 19. Lokomotivheiz. Jakob Zehnter, Blumenstr. 98.

1 Tochter: Postasstt. Engelbert Schmalor, Baerstr. 10. Lokomotivführer Franz Kruse, Bremerstr. 35a. Schlosser Karl Strunk, Holzhof 6. Schmelzer Heinr. Bürger, Düppelstr. 8. Bergmann Adolph Kalbe, Schützenstr. 117. Zuschneider Wilh. Kramer, Rheinischestr. 9. Brauereiarb. Otto Pähler, Wilhelmstr. 16. Fuhrknecht Aug. Bartmann, Kleppingstr. 21.

Aufgeboten. Ingenieur Joh. Tonzeglocke, Essen, m. Bertha Hermann, Hüttenmannstr. 8. Schieferdecker Joseph Brinkmann, Kuhstr. 45 m. Maria Lütgenandt, Hohensyburgstr. 3. Bergm. Wilh. Wippermann m. Ida Klaus, Dorstfeld. Händler Wilh. Reusing m. Auguste Weber, Hagen. Polizeidiener Friedr. Berger m. Emma Kuhlmann, Mechlinghausen. Bergm. Joseph Kiegelskötl m. Wwe. Louise Kempe, Kirchderne. Bergm. Karl Weiße m. Antonie Arnedick, Asterbeck. Bergm. Karl Knecht m. Maria Wilmwöller, Lütgendortmund. Lodemeister-Aspirant Joseph Kammann m. Josephine Schönewald, Bork.

Verheiratet. Maschinist Wilh. Fischer m. Katharina Waßmann, Kirchhörde 17. Kaufmann Theod. Straumann m. Martha Meyer, Katharinenstr. 12. Kutscher Aug. Trotz m. Anna Hamann, Ostherbede. Schreiner Peter Haupt m. Theodora Salm, Friedrichstraße 80. Hüttenschmelzer Heinrich Rampelmann m. Anna Kirchhoff, Dortmarstr. 9. Bahnarb. Anton Reuter mit Gertrud Bohnefeld, Kurfürstenstr. 22. Hüttenbeamter Tycho Jäde mit Johanna Pernikel, Hüttenmannstr. 14. Fabrikarb. Herm. Morsie m. Wilhelmine Groß, Humboldtstr. 3.

Gestorben. Büreaudiener Friedr. Berkelsmann, Gnadenort 6, 41 J. Maria Wanze, Düsseldorferstr. 12, 4 J. Bertha Riehl, Düsseldorferstr. 24, 10 J. Güterbodenarb. Wilh. Weber, Burghofstr. 6, 46 J.

20. Ziehung der 4. Klasse 189. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. November 1893, vormittags.

120 233 70 533 688 1217 307 404 52 563 [300] 2253 59 299 512 770 [1000] 939 3105 241 550 723 4080 248 332 422 62 [300] 84 542 627 75 747 939 [500] 99 210 31 [5000] 59 61 362 87 774 833 984 5070 110 35 234 87 [500] 324 398 75 427 573 [300] 5043 [300] 60 72 197 [600] 277 608 67 904 6067 71 [300] 178 [500] 331 460 971

10054 283 542 72 93 354 [1500] 76 339 11137 200 327 41 405 524 646 47 753 816 12099 90 186 228 315 651 58 [500] 96 13433 552 61 95 862 14106 311 72 49 [1000] 84 711 52 15504 40 490 506 94 650 70 16286 496 [500] 592 663 957 17340 665 18010 126 253 349 488 [500] 594 815 19118 23 220 42 480 60 592 618 863 85 939

20317 487 21214 65 406 784 22198 293 395 451 551 600 630 [500] 23345 437 49 91 548 679 24 83 266 530 64 750 [300] 25115 50 392 27 90 420 647 829 957 26093 48 246 82 [500] 451 500 27 621 [5] 831 45 27216 [1500] 563 28222 50 721 961 29002 377 483 [2000] 84 724 819 22 240 72 [3000]

30092 50 270 354 [300] 31012 311 74 77 714 932 87 32485 598 710 [2000] 33043 98 482 525 779 824 71 943 34121 232 391 422 [300] 72 [1500] 97 532 923 35164 [3000] 533 46 44 237 427 83 [500] 37185 213 327 [300] 538 618 710 873 38033 189 265 68 343 401 617 43 704 820 85 921 421 860

40240 79 494 57 522 47 668 977 [500] 41091 42354 613 899 [500] 43155 611 749 810 957 86 44573 83 233 332 561 62 861 961 45105 346 466 91 520 46050 407 512 830 916 47198 38 70 80 325 451 501 24 733 91 48108 83 720 967 49 82 [500] 79 98 850

50013 166 93 235 73 84 [3000] 644 66 890 51134 272 311 584 [3000] 823 [5000] 992 52033 55 85 194 541 60 673 814 53176 54271 304 720 [5] 55480 257 377 607 26 811 911 56125 98 215 17 344 12 64 703 854 76 57067 111 74 660 58194 201 300 739 [500] 813 56 918 59004 270 [3000] 361 52 56 462 [3000] 899 942 88

60431 616 [300] 41 730 820 9 9 [3000] 61026 56 222 655 84 779 62107 [5] 486 503 723 876 63190 215 343 526 37 662 [500] 96 64451 576 445 678 [500] 78 653 700 71 [1500] 814 65151 89 256 572 648 66483 800 67216 480 706 61 819 68122 334 75 82 [3000] 422 498 85 720 28 869 913 69100 234 490

70107 263 443 [300] 681 [500] 71084 191 210 21 474 814 19 905 72065 [1500] 237 565 644 775 73116 78 75815 32 325 91 425 67 573 611 77 75185 357 544 701 64 [1500] 853 76 78[illegible] 81 944 76 77307 701 23 [300] 770 [500] 78136 750 [1500] 79006 385 539 64

80171 843 913 81113 526 672 743 82080 455 75 [300] 718 [1500] 83018 41 859 84022 107 18 944 873 962 [500] 607 51 913 [3000] 36 85063 191 310 89 977 86124 583 681 70 805 911 87201 91 518 82 [500] 804 12 [1500] 902 62 88042 158 204 535 77 644 [1500] 89 711 31 56 839 998 89759

90074 [500] 89 99 288 349 435 508 [2000] 91300 570 648 806 852 92456 618 [1500] 77 93143 87 257 69 407 635 [1500] 39 94300 95246 74 423 [1500] 544 61 684 816 95433 [300] 611 705 31 939 [5] 81 97152 461 [3000] 563 813 98170 253 303 478 553 849 917 99161 336 81 502 30 81 626 927

100109 291 318 404 35 101171 422 554 860 [3000] 970 102002 104 34 40 210 57 92 424 549 882 [1500] 103026 104237 58 415 59 673 764 [500] 865 90 105146 [500] 428 106195 221 [30] 351 474 [1500] 563 775 87 910 43 107 48 108100 25 100 22 349 422 804

110014 725 56 978 111196 371 97 493 550 634 756 112257 472 636 55 75 708 113038 47 104 502 587 99 432 535 64 712 885 114029 [500] 287 [800] 541 92 764 938 984 115[illegible] 89 414 89 502 668 749 94 98 87 957 116183 400 496 [illegible] 827 117005 720 840 938 118037 374 417 501 25 88 763 947 119056 242 325

120117 256 527 73 738 121850 428 675 810 44 122097 134 [1500] 79 594 601 9 847 123334 565 735 8 2 19 124025 [300] 140 66 651 93 125404 [500] 87 126009 102 79 275 413 43 64 538 127983 300 682 763 128111 34 55 337 [500] 420 53 671 712 852 910 27 129005 168 205 580 [500] 40 870 93

130044 [500] 100 82 490 763 131054 92 221 69 531 132310 77 340 94 557 83 [5000] 615 133031 [1000] 518 519 1241 8 240 51 73 88 854 [3000] 97 717 1353 5 551 629 133118 61 87 225 [50] 972 137231 84 186 503 628 73 784 902 138003 129 56 355 805 861 92 139858 952

140363 141075 [800] 87 243 67 695 706 859 913 [500] 142153 69 145225 27 184 355 74 719 144089 265 82 315 [500] 534 50 811 811 959 145074 311 [500] 72 498 586 734 97 146350 196 287 [55] 523 728 853 147044 [3000] 64 225 407 694 812 25 971 148000 225 64 668 8 884 965 66 149147 294 83 367 599

150169 71 [3000] 601 818 991 151011 572 94 873 152 405 [1500] 708 153196 389 909 80 154102 282 620 45 708 838 155[illegible] 800 709 819 156183 359 444 708 157172 937 [illegible] 30 978 72 49 158002 [4000] 331 423 572 606 702 879 159004 520 755

160362 311 34 437 502 51 826 922 88 161510 57 [illegible] 606 [500] 772 884 910 79 162092 182 228 73 340 439 535 [illegible] 646 [3000] 92 814 903 [illegible] 93 [illegible] 163203 161 300 470 99 502 624 794 164166 74 [illegible] 95 347 445 [1500] 608 [illegible] 185192 208 440 69 73 161 166344 [1000] 169 316 710 50 167224 742 [500] 816 [1500] 992 168156 91 88 902 169145 326 729 867

170006 280 404 45 93 886 171096 83 195 474 751 172035 325 519 703 173091 [illegible] 328 421 174107 80 343 439 [3000] 850 [illegible] 937 176079 172 84 [3000] 90 47 951 52 177907 93 306 [illegible] 15 672 863 78 [illegible] 178155 [illegible] [3000] 179013 19 [1500] 277 404 [illegible] 520 3 626 58 709 93

180170 240 87 483 692 716 56 [1500] 920 181106 233 384 401 53 680 759 884 182426 849 75 84 86 183256 711 883 184963 [illegible] 457 477 185425 872 186042 104 412 19 663 743 46 837 187[illegible] 434 52 636 822 188114 [3000] 470 705 897 189121 612 730 [4000] 190071 [illegible] 198 312 478 821 949 191[illegible] 303 14 434 193179 [illegible] 7 57 194197 340 55 95 749 [illegible] 79 80 [illegible] 85 [illegible] 947 196054 140 283 [illegible] 85 62 738 804 19 922 197463 [illegible] [500] 57 198345 87 473 532 71 199362 100 78 90 [5000] 308 [illegible]

200138 221 313 [500] 591 [illegible] 61 814 73 201180 [300] 325 202060 61 [1500] 80 150 [3000] 96 441 [3000] 774 203131 [illegible] 497 [illegible] 503 [illegible] 204030 [300] 100 717 500 205096 [illegible] 221 33 385 729 206103 313 [1500] 444 606 33 845 908 75 207340 [illegible] 767 208021 93 118 469 503 643 761 854 927 48 [3000] 209428 [illegible] 615 98 80

210202 435 [500] 906 211051 514 [1500] 64 77 883 212007 631 78 [illegible] 213221 [illegible] 989 214001 [500] 191 229 46 361 [illegible] 895 545 [3000] 821 [illegible] 571 72 [1500] 86 83 216007 87 258 624 28 56 74 774 84 929 60 [500] 217438 525 218437 652 [1500] 711 292 219174 381 438 671

220387 99 439 48 502 665 221009 174 292 [1500] 394 427 517 614 783 220082 212 13 703 223011 [300] 108 5 5 88 988 224237 8 2 53 604 20 764 85 810 53 75 [500] 225139 [500]

Die Ziehung der 1. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 3. Januar 1894

Jsidor Scherbel & Cie.,

Westenhellweg 1, Dortmund, Westenhellweg 1, 9634

Etablissement für Manufactur- und Modewaaren

mit Special-Abtheilungen für Damen- und Herren-Confection.

Eröffnung in den nächsten Tagen.

J.S. & Co. Eingetragene Handelsmarke. Jedem Einen Das Seine

Familien-Nachrichten.

Geboren. Herrn Paul Trost in Hückeswagen ein Sohn.

Verlobt. Frl. Thekla Wolf mit Herrn Emil Wienands in Rheydt.

Verehelicht. Herr Frdr. Beyersmann jr. mit Frl. Emilie Grote in Hagen i. W.

Gestorben. Frau Witwe Wilhelm Brune in Hoven, 64 J. Herr Friedrich Tönhoff in Herbede, 41 J.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns zugestoßenen Verluste, sagen wir den Bewohnern von Fröndenberg unsern herzlichsten

Dank!

Deilinghofen, 10. Nov. 1898.

Wittwe Wilke u. Kinder.

Mein

Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

Brückstraße 64, I,

Seiteneingang.

Frau J. Fischer,

9681 Zahnheilkünstlerin.

Wohne jetzt

Bissenkamp- und Gerberstraßen-Ecke, a.d. Brückstraße

A. de Wind,

pract. Belgischer Zahn-Arzt.

Buchthal's selbstthätiges Backmehl

wird ohne Hefe gebacken in der Küche im Ofen.

Ueberall zu haben mit Backrezepte

Damen

finden z. Entbindg. liebevolle Aufnahme. Näheres in der Geschäftsstelle. 9148

Ringöfen

zum Brennen von Kalk, Ziegelsteinen, Grubenschiefersteinen, Cement etc. Reparaturen, sowie Umänderung nicht praktischer Oefen.

Dampfschornsteine,

Neubau u. Reparaturen.

Reparaturen an denselben auch während des Betriebes.

Geraderichten.

Blitzableiter-Anlagen

mit Controll-Apparate (D. R.-P.)

Herstellung aller Hoch- und Tiefbauten, Kohlenwäschen, Separationen, Kesseleinmauerungen etc.

Weitgehendste Garantie! Vorzügliche Referenzen!

Klapproth & Adolph,

Special-Baugeschäft,

DORTMUND.

Tel.-Adr.: Klapproth-Adolph. Fernsprecher Nr. 434. 9629

Handarbeit- u. Zuschneideschule für Frauen und Töchter

Unterricht im Kleidermachen, Zuschneiden und Maßnehmen ohne Apparate theoretisch und praktisch.

Honorar pro Monat 7 Mark.

Wäschenähen u. Zuschneiden, Weißsticken, Maschinennähen und sonstige Hand-Arbeiten pro Monat 4 Mark.

Frau Patzig, Helle Nr. 1, 9635 Ecke Brückstraße.

Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerbillets.

Fensterglas, Spiegelglas, Glaspfannen 2c.

empfiehlt billigst 9375

Gustav Ebel,

Tapeten-, Glas- und Farbwaren-Handlung,

1. Kampstr. u. Weberstr.-Ecke.

Für Korbmacher!

Adolf Suermann sen. in Dahlhausen (Kreis Hörter) verk. schönes schwaches **Mittelholz** — Frühjahrsweiden — gegen Nachnahme pr. Ctr. für 17 Mk. ab Station Borgholz. 8686

Ein sehr wachsamer Hofhund (reine Ulmer Dogge) zwei Jahre alt, billig abzugeben. 9606

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gartensaal — Kölnischer Hof.

Vom 13.—18. November Einziges Gastspiel. — Montag, 13. Novbr.:

Brillant-Eröffnungsvorstellung.

Auftreten von 18 der ersten Spezialitäten des Kontinents.

Direktion: E. Steinbüchel.

Artistisches Personal:

Regie: M. Reuter. Geschäftsführer Georg Kaiser.

Unglaubliche Leistung!! — Größte Attraktion!!

Rodo Leo Rapoli.

(das Wunder des 19. Jahrhunderts)

in seinen erstaunlichen Evolutionen auf der vollständig freistehenden 24 Sprossen hohen **Perpendikulär-Leiter.**

In keinem Circus, noch sonstigen, auch selbst den größten Unternehmen, die hier gastiert haben, wird je eine solche Bravour-Leistung die jeden Besucher zu wahrer Bewunderung hinreißt, gezeigt worden sein.

Der Saal ist extra mit Beleuchtungsapparaten versehen.

Rodo Leo Rapoli tritt 10 Uhr auf. — **Von der Pause bis nach dem Auftreten des Herrn Rodo Leo Rapoli ist das Rauchen nicht gestattet.**

Jedes ängstliche Gefühl ist vollständig ausgeschlossen.

Abra'Truppe, vollendetste Leistung in Kopf- und Handequilibristik.

Geschw. Elsa und Lucie, das Non plus ultra in Krokodil-Imitationen.

Chinesische Spiele von Troupe Rowells und Howells.

Alpenveilchen, Damenterzett (1. Spezialität).

Willard's Fantoche-Theater.

Martin Reuter, Humorist. 9638

Maria Materina, Konzertsängerin.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Einlaßkarten zu ermäßigten Preisen von 80 Pfg. sind in den Cigarrenhandlungen **S. Wolff** und **Neumann's Filiale** zu haben.

Täglich frische

Wellenbutter,

à Pfund 1,05 Mk.,

sowie frische 9515

westfälische Eier

billig

Hörde, Friedrichstraße 4.

Butter 10 Pfd.-Kost franco Nachn. **Honig**

Tafelbutter, fl., M. 7.75. Schleuderhonig, f., M. 5.25. L. Kammerling, Monasterzyska 33 (Oesterr.) 9483

Kleine Ware! 8596

Sehr fette Gänse-Rümpfe versend. à Pfund 50 Pfg. fr. Nachnahme.

Kischke, Mastanstalt Skören, Ostpr.

Naturheilmethode.

Alle Krankheiten der Lunge, Nieren, Haut, Leber, Nerven, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Blutarmut und alle Frauenleiden werden sicher, auch in verzweifelten Fällen geheilt. 8855

Kranke, welche bei den Medizinern keine Heilung fanden, bitte sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

Josef Sander, Hydropath, Kuckelke 22.

Vollständ. Einrichtung für Kolonialwaren

billig abzugeben. 9618

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

2 sch. Zimmer m. od. o. Bett. sof. od. später zu verm. Viktorstr. 13, part.

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern,

à Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** Pfd. M. 1.25

½ weiße **Halbdaunen,** à Pfd. M. 1.75

vorzügliche **Daunen,** à Pfd. M. 2.85

Von diesen Daunen genügen 1 Pfund zum größten Oberbett.

Versandung wird nicht berechnet.

Ein **Hund** (graue Dogge) mit weißer Brust **zugelaufen.** Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- u. Insertionskosten entgegennehmen bei Schwarz, Schützenstr. 99. 9630

Pflege-Eltern.

Für ein 6 Monat altes Kind wird ein **Pflegestelle** gesucht.

Näheres Sölde. 9469

Die Armen-Verwaltung.

Für eine große, auf einem größeren ländlichem Besitztum gelegene, seit einer Reihe von Jahren bestehende **Kornbranntweinbrennerei,** nach den neueren Vorschriften eingerichtet, verbunden mit Oekonomie, in der Nähe einiger bedeutender Industriestädte Westfalens und ausgedehnter Kundschaft, wird ein 8853

Theilhaber

mit einer Kapitaleinlage gesucht. Branche- oder kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich.

Offerten unter E. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Dortmund wird für meinen elektrischen Feueralarm, der für jeden Hausbesitzer unentbehrlich ist, ein

Vertreter

oder Provisionsreisender gesucht.

H. Rotterdahm, Elektrotechniker, 9624 Witten, Wiesenstr. 40.

Verkäuferin.

Suche auf sofort eine flotte 9296

Verkäuferin.

Osk. Böddecker,

Holsteinische Verkaufshalle „Holmeirei", Unna.

Mein in guter Lage (Eckhaus) mitten im Dorfe belegene Bäckerei mit neuem Backofen u. bisherigen flottem Geschäftsgange will ich auf sofort verpachten.

Heinrich Deikus, Sattlermeister, 9621 Lanstrop bei Courl.

In meinem an der Hauptstraße (Hüttingstraße 18) gelegenen Wohnhause ist ein

Ladenlokal

(2 Schaufenster) mit Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, per 1. Februar 1894 zu mieten. 941

Schwerte. **C. Schumacher.**

Eine Wohnung

im Erdgeschoß mit Stallung, Hofraum, Remise, auch zu Werkstätten geeignet, im nördlichen Stadtteile auf Februar zu vermieten. Rheinischestr. 12. 9591

Eine Wohnung

von 3 Zim. f. 2 Pers. i. d. N. d. Union-Brauerei pr. Februar zu mieten gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 9633

3 Zimmer per sofort od. 1. Dezbr. zu vermieten. 9578

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Wohnung von 2 Zimm. für 2 Personen im Centrum der Stadt zu mieten ges. Angebote unter Nr. 541 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 9549

Kost und Logis Markgrafstr. 7, 2 Tr.

Kost und Logis Steinstr. 27, 3. Etg.

Kost u. Logis. Gerberstr. 9. 9626

Schlafstelle offen Münsterstr. 35, 2 Tr.

ROSE & CO., Dortmund.

Unser Lager in **Pelzwaaren** ist in dieser Saison aufs Reichhaltigste ausgestattet und empfehlen wir zu den billigsten Preisen:

Zobel, Nerz, Steinmarder, Biber, Nutria, Skunks, Sealskin, Persianer, Mouffion, Fuchs, Thibet, Iltis, Bisam, Grebes etc. Ferner: **Eine grosse Auswahl Pelzgarnituren für Kinder.**

Täglich Eingang von **Wintermänteln** in den neuesten Stoffen und Façons.

9196



Verlegte mein **Geschäft** und **Wohnung** nach

Ludwigstraße 6.

Mein **bedeutendes Lager** in- und ausländischer Stoffe halte bestens empfohlen. — **Anfertigung nach Maass.** 9604

Ferdinand Heidemann, Schneidermeister.

Dr. Hartung,
Frauenarzt,
Dortmund, Elisabethstr. 2.
Frauen- u. Magenkranke finden Aufn. i. all. Klassen m. Klinik.

Dr. med. Venn
Spezialarzt f. Haut-, Geschlechts und Blasenleiden, 9612
Essen (Ruhr), Grabenstraße 78, nahe am Rheinischen Bahnhof.

Dr. Coleman
homöopathischer Arzt, Dortmund,
Prinzenstraße 10
(Ecke der Balkenstr.) 6799
Sprechstunden: vorm. v. 9—11, nachm. v. 3—5. Sonnt. nur vorm. v. 9—11 Uhr.

Nehse's
Dauerbrandöfen
Glenanth'sches Fabrikat.



Tapeten-Reste
zu jedem annehmbaren Preise,
Gummibetteinlagen, Wachstuche, Cocosläufer etc.
empfiehlt billigst 9298
Gustav Ebel,
Tapeten-, Glas- und Farbwaren-Handlung.
1. Kamp- und Weberstr.-Ecke.



Fr. Wilh. Hess,
Klingenthal i. S.
Fabrikation von Mundharmonikas, Accordeons Concertinas, Violinen, Messinginstrum. und Trommelpfeifen in solidester Ausführung zu bill. Preisen. **Versandt nach allen Ländern.** Illustrierte Preisl. gratis u. franco. 8918

Häckselmaschinen
Mk. 40.—,
Rübenschneider
Mk. 34.—,
Kartoffelquetschen
Mk. 7.—. 9378
Reincke,
Dortmund,
Rheinische Straße 225.

Hausverkauf in Wickede-Asseln.

Donnerstag den 16. November, nachmittags 5 Uhr, soll beim Wirt **Pohlmann** in **Wickede** die 9627

Besitzung

des Herrn Schmiedemeisters **H. Brasse** krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zum Verkauf gestellt werden.

Die Besitzung besteht aus einem mitten im Dorf günstig gelegenen Wohnhause m. Hintergebäude (Schmiedewerkstatt), Remise und kleinem Garten und ist zu jedem Geschäft passend, namentlich aber für Schmiede und Schlosserei sehr gut eingerichtet.

Unna, den 10. November 1893.

H. Staby, A.-G.

Holz-Verkauf.

Herr Gutsbesitzer **C. Borghardt** läßt am

Montag, den 13. Novbr.,
morgens 10 Uhr,

in seiner am Kommunal-Wege von Wickede nach Husen belegenen Waldung

ca. 45 Rm. Buchen und Eichen

in bekannter Qualität gegen Zahlungsfrist verkaufen. 9628

Wickede. **Stiepelmann.**

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 20. d. Mts., Morgens 9½ Uhr anfangend, werde ich für Herrn **Fr. Rasche** zu Oüberge im **Kälberbruch** zirka

100 Rm. Buchen

von 20—80 Centimtr. Durchmesser, **20 Rm. Tannen,** zu Balken u. Sparren geeignet, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausliegen.

Zusammenkunft bei Wirt **C. Kausche,** Eichholz, und an Ort und Stelle. 9629

Sölderholz, 10. November 1893.

Fr. Weber, A.-C.

Gratis versendet **Ernst Neitzert, Aachen.** Muster von Tuch-Resten aller Art und Größe, passend zu Anzügen, Hosen, Paletots, **25 Proz.** unter Ladenpreis. Nur bessere Qualitäten. 9418

Versandt franko gegen Nachnahme

Frisch geschlachtete, fette junge

Gänse,

bratfertig, reinliche beste Waare, mit Fett und Innerem 3½ bis 5½ Klg. schwer incl. 200 Gramm Verpackung, liefere ich franko zu Mk. 4.60 bis Mk. 6.80 unter Nachnahme des Betrages unter Garantie für frische, gute Waare

Frau Klara Strehle Wwe.
Passau (Baiern). 8462

Bei Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung, nehmen Sie

Bonner Kraftzucker
von
Walter Rubens.

Als Genuß- u. Linderungsmittel bekannt. Tafel 15 und 30 Pfg; Paket Bonbons 20 Pfg. Vorsicht beim Einkauf. Jede Verpackung trägt Schutzmarke „Anker". In Dortmund: **Gustav Schmidt,** Schützen- und Lessingstr.-Ecke. **Aug. Klöpper,** Kuckelke. **Wilh. Lötte.** **Aug. Lock,** Märkischestr. **C. Hannessen Wwe,** In Brünninghausen: **Ed. Balfenhol.** 9189

M. Kaufmann,

Brückstraße 64 Dortmund Brückstraße 64

macht auf die durch Gelegenheitskauf billig erworbenen

Posten Filzpantoffel
Posten Herrenzugstiefel
Posten Herrenhalbschuhe

aufmerksam, und werden diese, wie in meinem Schaufenster ersichtlich, unter Preis abgegeben. 9613

Nur Geldgewinne:

1 à	100 000 M.	100 000
1 „	50 000 M.	50 000
1 „	25 000 M.	25 000
1 „	15 000 M.	15 000
2 „	10 000 M.	20 000
4 „	5 000 M.	20 000
10 „	1 000 M.	10 000
100 „	500 M.	50 000
150 „	100 M.	15 000
600 „	50 M.	30 000
16 000 „	15 M.	240 000
16 870 Gewinne	M.	575 000

Berliner Rote Kreuz-Lotterie.
Ziehung im Ziehungssaale der Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direktion.
Die Gewinne (nur baares Geld) betragen über
½ **Millionen Mark.**
Original-Lose 3 M., ½ Anteil 1¾ M., Viertel 1 M., Achtel 50 Pfg.
(Amtl. Liste und Porto 30 Pfg.) versenden auch unter Nachnahme
Schulte & Bartels, Lotteriegeschäft,
Dortmund, Brückstrasse 35.

Weimar-Loose, Ziehung vom 9.—13. Dezember, à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, ebenfalls vorrätig. 9608



Vertreter in Dortmund: 7916
M. Schiller, Münsterstraße 2.

Echte
französ. Cognacs.
Renommierteste Marken:
J. Hennessy & Co.
Bisquit Dubouché & Co.
u. s. w. empfiehlt 9166
G. E. Baecker,
Weinhandlung, Münsterstraße.

Rind- und Schweinemetzgerei
(geführt von **M. Stern**) 7818
in **Aplerbeck, Weststraße 1.**
empf. **Fleisch- u. Wurstwaren.**

Fettes Rindfleisch	à Pfd.	**45 Pfg.**
Schweinefleisch	„ „	**65** „
Schinkenwurst	„ „	**75** „
Preßkopf	„ „	**75** „
Schwartemage	„ „	**70** „
Zungenwurst	„ „	**75** „
Mettwurst	„ „	**65** „
Leberwurst	„ „	**45** „
Blutwurst	„ „	**40** „

Butter 10 Pfd.-Kollipost-frei per Nachn. **Honig**
Hoftafelbutter, pr. 18gl. frisch M. 7.50, Schleuderhonig, allerfeinster M. 5.—, 4½ Pfd. Butter, 4½ Pfd. Honig M. 6.30.
Ch. Weiher, Czortkow (Galizien).

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Ratgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung dürfte jährlich Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Hausvogtl. Wien, Gisselastr. 6.** Buch in Couvert verschlossen Überschick.

Stadttheater in Dortmund.

Sonntag, den 12. November 1893:
(Außer Abonnement.)
Vorletztes Gastspiel des Königl. Hof-Schauspielers Herrn **August Junkermann.**

Onkel Bräsig

Lebensbild in 5 Akten, nach dem Roman „Ut mine Stromtid" von Fritz Reuter, für die Bühne eingerichtet von A. Junkermann.

Personen:

Axel von Rambow, Gutsbesitzer auf Pümpelhagen, Lieutenant a. D.	Hr. Brose.
Frieda, seine Gattin	Frl. Werner.
Franz v. Rambow, sein Vetter	Oekon.-Eleven Hr. Thomas.
Fritz Triddelfitz	Hr. Hilden.
Pomuchelskopp, Gutsbesitz. auf Gürlitz	Hr. Löwe.
Karl Habermann, Inspektor auf Pümpelhagen	Hr. Hinrichs.
Louise, seine Tochter	Frl. Rainau.
Moses	Hr. Walden.
Zacharias Bräsig, pensioniert. gräfl. Gutsinspektor	Hr. Schweitzer.
Jochen Nüßler, Gutspächter	
Brigitte, seine Frau, Habermann's Schwester	Fr. Walden.
Lining, } beider Töchter,	Frl. Hedwig.
Mining, } Zwillinge	Frl. Nitel.
Rudolf Kurz, } Kandidaten der	Hr. Henske
Gottlieb Valerian } Theologie	Hr. Berger.

Die Handlung umfaßt einen Zeitraum von 2 Jahren.
Zacharias Bräsig — Hr. Junkermann.
Volle Preise. — Abonnementsbillets ungiltig.
Sonntags: Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Montag, den 13. November 1893
(Außer Abonnement.)
Gastspiel des Herrn **August Junkermann.**
Ut de Franzosentid,
Zeitgemälde in 3 Akten nach der gleichnamigen Erzählung von Fritz Reuter.
Hierauf:
Jochen Päsel, wat büst du vor'n Esel,
Schwank in 1 Aufzug.

Hotel-Restaurant Rumpff
Unna, Markt 3.
Den Herren Reisenden bestens empfohlen. 8629
Gute Betten, prompte Bedienung.
Mittagstisch 1 Mark.
Logis mit Frühstück 1.50 Mark.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Münchener und Linden-Bier.

Auf eine größere Besitzung werden
ca. 4500 Mark
als 2. Hypothek zu 5 Prozent zu leisten gesucht. 9620
Gefl. Angebote von Selbstverleiher u. **C. H. 547** an die Geschäftsst. d. Bts.

Gasthof
„Zum Nordstern"
(gegenüber dem städt. Viehhof)
Dortmund.
Gutes bürgerliches Logis, Mittag- und Abendtisch, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, Prima Lagerbier, sowie gute und billige Weine.
Schön eingerichtete Räume mit Pianino für Familien und kleinere Vereine sind für einige Abende in der Woche noch frei.
Joh. Heismar.

Kronenburg.
Sonntag den 12. Novbr:
Hüttner-Konzert
Anfang 5½ Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Abonnementskarten giltig und an der Kasse zu haben. 9162

Kölnischer Hof.
Sonntag den 12. Novbr.:
Hüttner-Konzert.
Anf. 8½ Uhr. Eintritt 30 Pf.
Abonnementskarten giltig.

E. Effey's Konzert-Saal.
Männerstraße 16.
Eingang Steinplatz.
Sonntag, 12. November:
Zwei große
Galavorstellungen.
Auftreten von Künstlern und Spezialitäten I. Ranges.
Vollständig neues Künstler-Personal.
Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Entree 60 Pfennig.
Morgens von 12 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Entree frei.
Ia. Klosterbier (Meiningshaus).

Reichshallen.
Neu! Neu!
Täglich von abends 7 Uhr ab:
Großes
Doppel-Konzert
der Wiener Damen-Kapelle Gb. Schüller sowie der Gesellschaft **„Thuringia"** (9 Damen und 2 Herren). 9254
Sonntags von 11—1 Uhr:
Grosse Matinée.
Nachmittags 4 Uhr:
Anfang des Doppelkonzerts.

Schmidt's Panorama.
Hotel am breiten Stein, part.
Diese Woche ganz neue Serie:



Reise durch den Harz,
u. a.: Radaufall, Affenfall, Teufelskanzel, Hexentanzplatz, Brocken 2c.

„Dortm. Liedertafel"
(verein. „Quartett-Verein" und „Hütte").
Die **Probe** am Sonntag Morgen fällt aus.
Sonnabend, den 11. Novbr. cr., abends 8 Uhr:
Tanz-Probe
bei Herrn Kühn.
9616 **Der Vorstand.**

Turn- Club,
Brackel.
Sonntag, 12. d. M., nachm. 3 Uhr:
Turn-Stunde.
Darauffolgend:
General-Versammlung.
9614 **Der Turnrat.**

Hombruch-Barop.

Grünewald's Konzertsaal.
Täglich bis 15. d. Mts.:
Grosses
Frei-Konzert,
ausgeführt von der **Wiener-Damen-Kapelle,** bekannt unter dem Namen **„Wiener Wattergigerl".**
Abwechselnde Vorträge.
Prachtvolles Kostüm.
Anfang an Wochentagen 6 Uhr. Sonntags 3 Uhr.
Sonntags von 11 Uhr vormittags:
Große Matinee.
Frei-Konzert.
Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein 9586
Nic. Grünewald.

Dorstfeld.
Zieglers Wintergarten.
Sonntag,
den 12. November 1893:
Großes
Konzert
der gesamten Giesenkirchen'schen Kapelle (Leitung: Herren Max Franz Giesenkirchen und J. von Arnhem.)
Anfang 3 Uhr. 9128
Entree 30 Pfennig.
Abonnements-Karten „A. Ziegler" giltig.

Butter 10 Pfd.-Kolli fco. Nachn. **Honig**
Süßrahmbutter M. 6.90, Schleuderhonig M. 4.80. **Platker,** Nr. 5, Aluste, Oester.



Dem 2. Führer der Lösch-abteilung Nr. 5
Heinrich Wolfskeil
zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes vom Friedensbaum bis zum Kaiser Barbarossa
„Gut Schlauch".
9601 Lösch-Abteilung Nr. 5

Auf nach Huckarde!
Jeden Sonn- und Feiertag:
Großes Orchestrion-Konzert.
Musikwerk neuester Konstruktion, durch Motor getrieben, spielt Konzert u. Tanzmusik!
Entree frei! Entree frei!
Neuer Saal.
Schöne Garten-Anlagen.
Prima Actien- und selbstgebrautes
Altbier.
Es ladet freundl. ein.
Moritz Fiege.
NB. Das Orchestrion ist aus der weltberühmten Fabrik: „Imhof & Mukle" in Bühlerenbach (Baden).
Vertreter: **Joseph Hubert,** Orgelbauer in Dortmund.

Beginne **Dienstag, den 21.** Nov. abends 8½ Uhr, bei Herrn **Stute** (früher Holtkamp), Betenstraße 25, einen
neuen Tanz-Kursus
Honorar: Herren 10 M., Damen die Hälfte. Gefl. Anmeldungen bitte im obigen Lokale und in meiner Wohnung abzugeben. **E. Scheidt,** Tanzlehrer, Humboldtstraße 50. 9633

№ 267. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonntag, 12. November 1893. 2. Blatt.

General Anzeiger

Auf glühendem Boden.

Feuer an Bord! Dieser Schreckensruf auf einem Schiffe, welches in finsterer Nacht, Hunderte von Seemeilen von dem rettenden Gestade entfernt, von schwerem Sturme gepeitscht, vom wildbewegten Meere umbraust, mit jeder neuen Woge, die sich an seinem Bug bricht, einen neuen verzweifelten Kampf ums Dasein führt, gehört wohl zu den furchtbarsten Lauten, die niemals mehr in der Erinnerung derjenigen verlöschen, an deren Ohr sie schon einmal geklungen sind.

Drei Feinde sind in solchen Augenblicken für den Führer des gefährdeten Schiffes zu bekämpfen: Feuer, Wasser und — die leider häufig in tragischer Weise zu Tage tretende Fassungslosigkeit der Passagiere, der Widerstand derselben gegen die erprobten Maßnahmen des Kapitäns.

Solche Stunden der furchtbarsten Aufregung müssen es gewesen sein, die sich auf der letzten Fahrt an Bord des der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gehörigen Dampfers „Gellert" abgespielt haben. Durch die Liebenswürdigkeit einer unserer Abonnentinnen, deren Bräutigam sich an Bord jenes Schiffes befand, erhalten wir die Auszüge von zwei Briefen, welche während der höchsten Gefahr geschrieben wurden und bei Eintritt einer Katastrophe der in solchen Fällen auf hoher See üblichen Flaschenpost überantwortet wären. Dem Zufall bleibt es dann überlassen, über das traurige Geschick der Absender den Ueberlebenden Kunde zu geben. Jene uns vorliegenden Zeilen schildern in ergreifenden Worten, welche Gefühle die Menschenbrust angesichts einer hohen Todesgefahr erfüllten; sie sind gleichsam der Scheidegruß eines Sterbenden an seine fernen Lieben.

Aus dem ersten Briefe.

An Bord des „Gellert", 23. Oktober.

„Das Schiff brennt seit gestern Nacht um 12 Uhr. Wir sind 200 Meilen von New-Foundland entfernt. Ob ich Dich jemals wiedersehe? Dies ist die fürchterlichste Zeit meines Lebens und vielleicht die letzte!" . . .

*

Aus dem zweiten Briefe.

An Bord des „Gellert", 25. Oktober.

„Am 22. Abends hatten der Doktor, Kapitain und ich noch ganz friedlich Skat gespielt und waren um 11 Uhr in unsere Kabinen gekrochen, als ich um ½2 Uhr geweckt wurde mit der Bitte, mich schnell und geräuschlos anzuziehen und auf Deck zu gehen, da Feuer an Bord sei. Du machst Dir keinen Begriff davon, wie unheimlich einem dabei zu Mute wurde. Wir hatten hohe See, vorn schlug das Wasser über Deck und hinten stieg ein dichter Qualm aus dem Schiffe hervor. Dann waren wir noch mehrere hundert Seemeilen von der Küste entfernt und hatten schon seit mehreren Tagen kein Schiff gesehen. Die Nacht war sehr finster, das Feuer hatte bereits die Kabinen der Stewards, die noch nicht zu Bett waren oder vielmehr, durch den Rauch vertrieben, ihre Betten verlassen hatten, ergriffen, ebenso das Gepäck der Schiffsoffiziere vernichtet, ohne daß man von dem Herd desselben eine Ahnung hatte.

Die 10 an Bord befindlichen Rettungsboote, die wohl kaum genügt hätten, um die ca. 340 Menschen aufzunehmen, waren klar gemacht und mit Cognac und Zwieback versehen, obwohl wir wenig Hoffnung haben konnten, sie bei dem kolossal hohen Seegang hinunterlassen zu können, und während dessen griff das Feuer langsam, aber sicher weiter und weiter.

Der Kapitän hat diejenigen von uns, die ruhig blieben, auch mich, zu helfen, die Passagiere, die sich übrigens durchschnittlich sehr verständig benahmen, zu beruhigen. Mannschaften und Offiziere arbeiteten an den Pumpen; am 23. mittags glaubte man durch Wasser und Dampf das Feuer erstickt zu haben, öffnet die bis dahin dicht gehaltene Luke des Lagerraums (in den Lagerraum selbst einzudringen, war des Rauches wegen nicht möglich), da schlug den Mannschaften das helle Feuer ins Gesicht, zugleich bemerkte man, wie sich auf der Steuerbordseite die Farbe von den darunter befindlichen, jedenfalls heiß gewordenen Eisenplatten loslöste.

Nun ließ unser tüchtiger Kapitän, der nicht einen Augenblick die Fassung verlor, in richtiger Erkenntnis der Größe der Gefahr den heißen Fußboden des ersten Salons aufschlagen; wieder ging es an die Pumpen, die Mannschaften erlitten mit einer wahren Todesverachtung in den von Qualm und Hitze durchströmten Räumen zahlreiche Brandwunden. Ohnmachten, auch epileptische Anfälle gaben mir Gelegenheit, helfend einzuschreiten.

Endlich, am Morgen des 24., war man des Feuers Herr. Gestern und heute arbeiteten die Leute daran, die verkohlten Frachtgüter über Bord zu werfen, und jetzt ist wieder, wenn auch geringe Hoffnung, die neue Welt zu erreichen. Die stumme Verzweiflung, mit der die zahlreichen Familienväter und -Mütter machtlos den Tod in den Wellen sich nähern sahen, war gräßlich mit erleben zu müssen. An diese Ueberfahrt werde ich zeitlebens denken."

*

Nach den Schiffsnachrichten ist der Dampfer „Gellert" am 27. Oktober im Hafen von New-York eingetroffen. Der Name des tüchtigen Kapitäns lautet „Kaempff". (B. L.-A.)

Vermischtes.

Guben, 9. November. Der Prozeß gegen den früheren königlichen Lotterieeinnehmer Richter, der behufs Verdeckung seiner bedeutenden Lotteriegelder-Unterschlagungen einen Einbruch erdichtete, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

— (Prügelstrafe in Sachsen.) In dem Städtchen Lommatzsch ist nach einer Meldung der „Wurz. Ztg." vor Kurzem eine im dortigen Hospital untergebrachte 61jährige Frau, namens Schröder, von Seiten der Polizeibehörde mit einer Strafe von 10 Stockschlägen bedacht worden, weil sie eines Abends in trunkenem Zustande von der Arbeit zurückgekehrt war. Bevor er jedoch Anzeige erstattete, hat der zuständige Aufseher die alte Frau bereits an jenem Abend aus eigenem Antriebe mehrfach mit einem Riemen geschlagen. Die später verhängte Polizeistrafe ist nach dem erwähnten Blatte, das die betreffende Mitteilung von durchaus zuverlässiger Seite erhalten haben will, im Beisein eines Arztes von dem Aufseher des Hospitals vollstreckt worden. Hierauf ist die Frau ernstlich verwarnt worden, von dieser Bestrafung etwas zu sagen, es könne ihr sonst noch schlechter ergehen. Trotzdem hat sich der Vorfall herumgesprochen und der Sohn der Bestraften hat schließlich bei dem Bürgermeister Dr. Zahn vorgesprochen. Dieser hat zugegeben, daß die Frau Schröder eine gute und tüchtige Arbeiterin sei, wenn sie nicht betrunken wäre; da sie aber nach dieser Richtung hin unverbesserlich sei, so habe er die Aufzählung der zehn Stockhiebe selbst anbefohlen, wobei er jedoch nichts davon gewußt habe, daß der Aufseher die Frau schon vorher aus eigenem Antriebe gezüchtigt habe. Bestätigen sich diese Mitteilungen, so wird hoffentlich ein energisches Einschreiten der oberen Behörden nicht ausbleiben.

— (Ein Kinderduell mit tötlichem Ausgang.) In Gent hat sich eine Affaire zugetragen, bei welcher man thatsächlich nicht weiß, ob man lachen oder weinen soll. Zwei Jungen, beide zwölfjährig, gerieten mit einander in einen Streit, und nachdem die ersten Stadien der Schlacht, wie üblich, erledigt waren, nachdem man einander Ochs und Esel genannt und sich wahnsinnig zerzaust und zerschunden hatte, ergab sich Folgendes: Mit zerkratztem Gesicht und zerrissenen Kleidern vom Boden sich erhebend, schrie der Eine, der Besiegte, dem Anderen, dem davoneilenden Sieger nach: „Du wirst uns Satisfaktion geben!" und als die Freunde des Geschlagenen mit in den Ruf einstimmten, schrie der Andere verachtungsvoll zurück: „Jede beliebige Satisfaktion!" Ein paar Stunden später, als man sich zum Nachmittagsunterrichte wieder in der Schule zusammenfand, trat auf ihn ein Bub zu, der ihn in ernster und geheimnisvoller Weise um ein kurzes Gehör bat und sich dann als Sekundant vorstellte, der die Mission habe, ihn im Namen seines Gegners zu fordern. Der Geforderte nahm das Duell an, nominierte seinerseits einen Sekundanten und die Duellzeugen, beide ebenfalls 12 Jahre alt, vereinbarten darauf ein Pistolenduell. Ueber den Ort, wo der Zweikampf stattfinden sollte, war leicht eine Einigung getroffen; einer der Sekundanten wußte nämlich einen Speicher im Genter Rathaus, welcher wenig benützt war und gerade in diesen Tagen ganz leer stand. Der Raum liegt in einem der stillen Höfe, weit von der Straße entfernt, sodaß die Schüsse voraussichtlich von Niemandem gehört werden konnten; auch war in dem Speicher Licht genug, um ein bequemes Zielen zu erlauben. Tags darauf wurde nun aus den Taschengeldern der beiden Gegner zwei Revolver gekauft, Duellanten und Zeugen schlichen sich in den Speicher des Rathauses und der Kampf ging los. Zunächst wurde ordnungsmäßig die Distanz abgemessen, dann erhielt jeder der Duellanten den geladenen Revolver in die Hand dann wurde auf Kommando gleichzeitig geschossen. Gleich beim ersten Schuß erhielt der eine der jungen Knaben, Temmermann, eine Kugel in den Kopf und stürzte leblos zusammen. Die unglückseligen Sekundanten und der Mörder seines Kameraden flohen nun Hals über Kopf, unter Zurücklassung der Waffen, aus dem Speicher; allein die Schüsse waren gehört worden, und man bemächtigte sich der jungen Burschen, noch ehe es ihnen gelungen war, aus dem Umfange des Rathauses zu flüchten. Die Sache erregt in Gent die größte Sensation.

— (Im „Bayr. Vaterland") finden wir das nachstehende Steuerprojekt:

An „sie"!

Braucht ihr Geld für eure Steuern,
Warum sich so lange quälen?
Nehmt, was sich in Hülle findet,
Steuern auf die Hundeleelen!

Verurteilung eines Straßenräubers.

Frankfurt a. M., 7. Nov.

Ein von England ausgelieferter Verbrecher hatte sich heute vor dem Schwurgericht zu verantworten. Grade vor einem Jahre hatte das Schwurgericht einen internationalen Gauner, den in Sydney geborenen Charles O'Connel, wegen Raubs und Tötungsversuchs zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dieser hatte am 1. Juli v. J. gemeinschaftlich mit einem Genossen den Lehrling eines Geschäfts, der 22400 Mark in Tausendmarkscheinen von der Reichsbank geholt hatte, am selben Tage auf der Treppe des Geschäftshauses überfallen und ihm 157 Scheine entrissen, war aber auf der Flucht, nachdem er auf seine Verfolger geschossen, ergriffen worden. Sein Genosse entkam.

O'Connell verweigerte jede Auskunft über den Flüchtigen. Es gelang aber, den Entflohenen zu verhaften und durch eine Reihe unscheinbarer Anhaltspunkte einen Schuldbeweis zu führen, wie er scharfsinniger selten erbracht worden sein mag. Daß beide Verbrecher zusammen vom Ostbahnhofe, wo sie am 30. Juni mit dem Wiener Schnellzuge ankamen, in die Stadt fuhren, wurde durch den betreffenden Kutscher festgestellt.

O'Connell stieg als Smith im Unionhotel, der andere als Heinrich Vogel im Brüsseler Hof ab. Beide hatten ganz ähnliche Koffer und den Koffer O'Connells fand man durch den Gepäckschein, den er bei sich trug, auf dem Hauptbahnhofe; denn die Verbrecher hatten alle Vorkehrungen getroffen, um gleich nach der That mit dem Pariser Schnellzuge weiterzureisen. Hiernach war es nicht schwer, auch den andern Koffer zu ermitteln, der von seinem Eigentümer natürlich im Stich gelassen und nun von der Polizei geöffnet wurde. Man fand darin ein Formular der hiesigen Reichsbankstelle, und an der Reichsbank hatten die beiden auf ein Opfer gelauert. Man fand ferner die Adreßkarte einer Wiener Halbweltdame, und eine gleiche Karte lag auch im Koffer O'Connels. Ganz besonders wichtig aber waren die in den Koffer befindlichen Hemden. Sie stammten aus einem Londoner Geschäfte und waren an einen Mr. Sandford bei H. Th. Morrisson geliefert worden.

Die Familie Morrisson wurde ermittelt und bekundete, daß ihr damaliger Mieter gegen Ende Juni ausgezogen war, um eine Reise aufs Festland zu machen. Verschiedene der im Koffer befindlichen Kleidungsstücke erkannten sie als Sandforts Eigentum an und als man ihnen das Verbrecheralbum vorlegte, fanden sie auch den angeblichen Mr. Sandford bald heraus. Er hieß in Wirklichkeit John Curtin und war erst im April in England aus dem Zuchthause entlassen worden.

Wie gerieben der Verbrecher ist, zeigt der Umstand, daß aus dem Bestellbuche des Hemdengeschäfts sich gerade das betreffende Blatt herausgerissen fand, was etwa acht Tage nach dem Raub geschehen sein muß, und zwar durch Mr. Sandfort selbst. Wer der Mitschuldige O'Connells war, wußte man nun, aber erst anfangs Mai d. J. fiel John Curtin der englischen Polizei in die Hände. Da er den Besitz des Koffers und der Hemden hartnäckig leugnete und noch niemals in Frankfurt gewesen sein wollte, so wurden sechs Zeugen von hier nach London geschickt.

Obwohl ihn diese nicht mit voller Bestimmtheit wiedererkannten, da beide Verbrecher häufig Perrücken und falsche Bärte trugen, was auch die Funde in den Koffern bestätigten, so war Curtin doch so stark belastet, daß im Juli seine Auslieferung an Deutschland erfolgte. Es geschah dies unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßregeln, weil die Verbrecherbande, der die beiden Gauner angehören, Anstalten zu Curtins Befreiung getroffen haben soll. John Curtin leugnete heute Alles und suchte die Schuld auf einen gewissen Thompson zu schieben, der sich als der große Unbekannte herausstellte.

O'Connell, der aus der Strafanstalt Halle an der Saale vorgeführt wurde, bestreitet sich nach Kräften, Curtin zu entlasten; allein, die aus London und Wien gekommenen Zeugen bewirkten seine vollständige Ueberführung.

Die Geschworenen sprachen Curtin der Mitthäterschaft am schweren Raube schuldig und das Gericht verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust. Der Verurteilte nahm den Spruch gefaßt auf und erklärte, die Strafe sogleich antreten zu wollen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst Dortmund.

Sonntag, 12. November.

St. Reinoldi. Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger Schulte. — Morgens 11¼ Uhr: Kinderfeier. — Nachmittags 2 Uhr: Pastor Wiebe.

Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger Schulte konfirmierten Knaben im Konfirmandenhause.

Abends 6 Uhr im Lutherhause: General-Versammlung des Lokal-Männer-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung (verbunden mit der Versammlung des Zweigvereins des Evang. Bundes).

Krimschule. Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.

St. Petri-Nikolai. Morgens 10 Uhr: Pastor Steinhoff. — Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier. — Abends 6 Uhr: Pastor Goldberg.

Amtswoche: Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Steinhoff.

Versammlung der im August von Pastor Brockhaus konfirmierten Knaben; nachmittags 3 Uhr in der Petrischule.

Union-Vorstadt. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

St. Marien. Morgens 10 Uhr: Pastor Schnapp. — 11½ Uhr: Kinderfeier. — Abends 6 Uhr: Pastor Hornung.

Nachmittags 3 Uhr, Versammlung der zu Ostern d. J. von Pastor Schnapp konfirmirten Mädchen.

Evangelische Gemeinschaft.

Weberstraße 9.

Sonntag, den 12. November, morgens halb 10 Uhr und abends 6¼ Uhr, Predigt.

Standesamt Dortmund.

Vom 9. November.

Geburten: 1 Sohn: Fabrikarb. Aug. Krzywezsky, Schützenstraße 12. Emil Meinhard, Westwall 55. Zinkhüttenarb. Wilh. Wolters, Körnebachstr. 127. Schlosser Theophil Walter, Heil-Gartenstr. 29. Zinkhüttenarb. Heinrich Wortmann, Andreasstr. 6 Bergm. Michael Maas, Hahnenmühlenweg 57.

1 Tochter: Spezereihändler Peter Adams, Schützenstr. 117. Fabrikarbeiter Anton Thamm, Bessemerstr. 9. Handlanger Karl Endrun, Sunderweg 47. Schlosser Heinrich Schnier, Kaiserstr. 62. Fabrikarb. Adam Klonowski, Oestermärschstr. 65. Polsterer Franz Mathea, Thomasstr. 2.

Aufgebote: Fabrikarb. Herm. Wagener, Augustastr. 13 mit Wwe. Dreier, Sophie geb. Kruse, 1. Kampstr. 12. Bergmann Friedrich Sonntag, Kirchlinde mit Wwe. Brockhaus, Wilhelmine geb. Ahmuth, Berg 25. Fabrikarbeiter Johann Napiorkowski mit Wilhelmine Zöllner, Albertstr. 18. Zimmerm. Richard Friedrich mit Wilhelm. Volker, Oestermärschstr. 65

Eheschließungen: Maurer Josef Illing mit Sophie Hirse, Altmühlenweg 47. Schuhmacher Franz Kühle mit Maria Stiens, Kuckelke 19. Schlosser Bernhard Schoneberg mit Therese Sievers, Silberstr. 10. Fabrikarbeiter Wilhelm Kalke mit Sophia Grüne, Friedrichstr. 83. Zimmerm. Wilhelm Schenkel mit Emma Löhr, Wetter a. Ruhr. Pflasterer Johannes Manck mit Maria Ernst, Wilhelmitr. 18. Schlosser Wilhelm Tiemann mit Karoline Keller, Balkenstr. 25.

Wichtige Fragen an Alle.

Sind Sie mit Unverdaulichkeit — Schmerzen in dem Magen — saures Aufstoßen und Kopfschmerzen behaftet?

In diesem Falle nehmen Sie Warner's Safe Cure, welches nie verfehlt, dieses Uebel prompt zu beseitigen.

Haben Sie Schmerzen in der rechten Seite und unter den Schulterblättern, einen bitteren Geschmack und belegte Zunge? Es sind dies sichere Zeichen, daß die Leber nicht richtig arbeitet. Dann gebrauchen Sie Warner's Safe Cure, das weltberühmte Mittel, welches sichere Heilung bringt.

Leiden Sie an Rheumatismus oder Gicht? Es sind dies die Folgen von unreinem Blute.

Dann nehmen Sie Ihre Zuflucht zu Warner's Safe Cure, welches von Tausenden in solchen Leiden mit Erfolg angewandt wird.

Haben Sie ein schläfriges Gefühl während des Tages und Schlaflosigkeit des Nachts? Schmerzen in dem Rücken? Kurzatmigkeit? Appetitlosigkeit und Kraftlosigkeit? Schmerzen beim Urinieren mit Niederschlag im Urin? Anschwellung der Knöchel und anderen Körperteilen?

In solchen Fällen sind die Nieren krank und man sollte keine Zeit verlieren, Warner's Safe Cure anzuwenden, das anerkannte Mittel gegen Nierenleiden, wie von Tausenden attestiert. 9602

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von Löwen-Apotheke Essen, — Jean von Werth-Apotheke in Köln a. Rh. — Carolus-Magnus-Apotheke in Aachen, — Hirsch-Apotheke in Wesberg, — Engel-Apotheke in Frankfurt a. M.

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag, den 13. Novbr. 1893, abends 6 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Magistrats mit dem Antrage, darüber zu bestimmen, wer von den im September und Oktober v. J. gewählten Mitgliedern der verstärkten Gebäudesteuer-Einschätzungs-Kommission als Mitglied der ständigen Kommission fungieren soll.
2. Bildung einer Kommission behufs Reorganisation der städtischen Leihanstalt, bestehend aus 4 Magistratsmitgliedern und einer Anzahl von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählende Stadtverordnete.
3. Abnahme der mit 20 889.85 Mk. balanzierenden Rechnung der Witwen- und Waisenkasse pro 1892/93, sowie Bewilligung der Entlastung für den Rendanten.
4. Abnahme der Sparkassen-Rechnung pro 1892/93, abschließend
   in Einnahme mit 9 953 980.59 Mk.,
   „ Ausgabe „ 9 808 964.35 „
   im Bestande mit 145 016.24 Mk.
   und einem Einnahmereste von 155 511.08 Mk. und der Rechnung des Reservefonds, balanzierend mit 165 038.82 Mk. und einem Einnahmereste von Mark 4344.87, sowie Bewilligung der Entlastung des Rendanten.
5. Aufstellung von Gaslaternen in der Wallgasse, der Fuhrgabel, der Turm-, Amalien-, Töllner-, Wilhelm-, Beurhaus- und Baumstraße.
6. Bewilligung von 300 Mark für Verlegung der Feuermelde- und Alarm-Anlage nach Schwarzbrüderstraße 17.
7. Festsetzung der Haushaltspläne für die Sparkasse und deren Reservefonds pro 1894, abschließend zur Summe von 9 236 000 Mk., bezw. 188 830 Mk.
8. Beschlußfassung über die Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse des Jahres 1892 zum Betrage von 117 590.64 Mk. nach den Vorschlägen des Magistrats.
9. Bewilligung von 2850 Mark für notdürftige Instandsetzung des alten Rathauses zum Schutze gegen Witterungseinflüsse.
10. Bewilligung einer Summe von 1000 Mark für die Abtretung von 22 Qm. bisherige Gebäudefläche als Straßenfläche zum Mönchengang.
11. Vorlage des Magistrats, sich damit einverstanden zu erklären, daß gegen die festgesetzten Entschädigungsbeträge für zur Hohensyburgstraße enteignetes Terrain der Rechtsweg nicht beschritten werde und somit die Entschädigungsbeträge anzuerkennen sind.
12. Geheime Sitzung (5 Sachen).

Dortmund, den 7. November 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
Holle.

Prima schwedische
Zimmerthüren,
Bekleidungen, Kalkleisten 2c.
empfiehlt billigst 1713
Karl Baugert, Hörde.



Gute
Kanarienhähne
mit schönen, langen Touren sind billig zu haben bei 9126
H. Schwabe
Kesselstraße 11.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.



Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmern, Leber- und hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Krems/Sr. (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Dortmund: Hirschapotheke, Engelapotheke.

Geschäfts-Vergrößerung.

Die bedeutende Vergrößerung meines Geschäfts zeige einem verehrlichen Publikum ergebenst an. Empfehle

Flügel und Pianinos

aus preisgekrönten und nur renommierten Fabriken (große Auswahl) billige Fabrikpreise, gegen Bar hohe Prozente), Musik-Instrumente und Saiten aller Art, großes Lager von Violinen, Holz- und Blech-Instrumenten, Zithern, Guitarren, Trommeln, Harmonikas, Musik-Automaten und Hausuhren, Symphonons und Polyphons in allen Sorten, Spieldosen, Bierkrügen, Cigarrenständer, Album mit Musik, Drehdosen, Ariston, Accordzithern, überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel und Bestandtelle.

Gebrauchte Pianinos werden in Zahlung genommen. Das Repariren und Stimmen wird prompt besorgt.

F. August Stork,
Pianoforte- und Musik-Instrumenten-Handlung
Dortmund, Friedhof 3.

1.00 jede Mütze. Telegramm! 2.50 jeder Schirm.

Billigstes Hutgeschäft der Welt!

2,50

kosten von heute ab meine bekannten modernen, eleganten
Mode-Herren-Filzhüte,
Stück für Stück.
Nur durch den großen Umsatz der vereinten Filialen ist es möglich, die Hüte u. Regenschirme, welche bisher Mk. 2.80 gekostet, für Mk. 2.50 zu verkaufen.

Großer Dortmunder Hutbazar,
43 Brückstrasse 43,
gegenüber der Lütgenbrückstraße.
Filialen: Düsseldorf, Köln, Essen, Bochum.
Kein Herrenhut kostet mehr oder weniger als Mark 2.50.

Eier
für Konditoren und Wiederverkäufer empfiehlt billigst 8966
A. Duttmann, Steinstraße 21.

3 Meter f. blau, schwarz o. braun **Cheviot** zum Anzug f. M. 10; 2½ desgl. zu Herbst- od. Winter-Paletot f. 7 M. versend. franko geg. Nachn. J. Bartholemy, Tuchfabrik Eupen bei Aachen. 5979
Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle.

Cade's Patent-Ofen
(D.-R.-Pat. Nr. 44 380 u. 65 557)
Sparsamster, praktischster und gesundester Dauerbrandofen. 9417
Alleinverkauf bei
Carl Treeck
Burgwall 18.

Größte
Bettenfabrik am Platze
von Eduard Graf,
Halle a. S., Markt Nr. 11,
versf. unter Nachnahme 1 Gbt. Ober-, Unterbett und Kissen für 12—15 Mk., **Hotelbetten,** zweischläfig, volle Größe, m. weichen, neuen Federn reichl. gefüllt, à Gbt. 28 bis 32 Mk. **Herrschaftsbetten,** zweischläfig, mit prachtvollen roten Bett-Inletts und Halbdaunenfüllung, à Gbt. 35—38 Mk. Muster von Bettfedern u. Preisliste frei. 7607

Homöopath. Krankenbehandlung
Schöning
Dortmund, Thomasstraße 23
(in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Eiker)
Sprechst. 9—12, 3—6. Sonnt. nur vorm. Spezialbehandlung für alle veraltetes Brust- u. Magenleiden, Flechten, Drüsenskrophulöse Augen- und Ohrenleiden, alle Beingeschwüre, Bleichsucht, Rheumatismus, Kinderkrankheiten, wie Stichhusten, engl. Krankheit 2c. 2c. 6819

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage — Dienstag den 7. November — eröffneten wir in

Dortmund, Friedhof 2, Ecke der Brückstrasse,

im Hause der Expedition des General-Anzeiger,

ein

Colonialwaaren-Geschäft.

Unseren Grundsatz: „nur beste Qualitäten zu sehr mässigen Preisen zu liefern“,
werden wir auch hier verfolgen, wovon sich ein Jeder durch einen Versuch sofort überzeugen wird.

Witten. S. Lindenbaum Söhne Dortmund.

Friedhof 2, im Hause des General-Anzeiger.

Friedhof 2, im Hause des General-Anzeiger.

Liberaler Bürger-Verein.

Stadtverordnetenwahlen.

III. Abteilung.

In unserer heutigen Versammlung ist die Wahl folgender Herren beschlossen worden: 9584

Generaldirektor Hermann Brauns
Schlossermeister Fritz Tillmann
(Katharinenstraße 5).
Brauereibesitzer Eduard Habich
Kaufm. Friedrich Wilhelm Ruhfus
Kaufmann Karl Metzmacher
und als Ersatzmann bis 1895
Apotheker Vollrath Hermann.

Dortmund, den 8. November 1893.

Der Vorstand.

Meine Das Bewährte
Urbanus-Pillen
ist das Beste!

seit drei Jahrhunderten beliebt, billiger und besser als Schweizer- und ähnliche Pillen, sind medicinalamtlich begutachtet, werden von vielen Aerzten verordnet und sind, laut deren Atteste, von ausgezeichneter Wirkung bei Störungen der Verdauung: Magendrücken, Hitze und Schwindel im Kopfe, Schlaflosigkeit, Kopfcongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstossen, Appetitlosigkeit, träger, unregelmässiger Stuhlgang, Hämorrhoiden etc., sie sind eine vorzügliche Blutreinigung und bewährt bei Ihnen im Gesicht, Fettleibigkeit und ihren Folgen, überhaupt jeder unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus und Gicht, bei Blutarmuth und Bleichsucht neben meinen Eisenpillen, sowie bei Epilepsie als Hilfsmittel der Bromsalze. Ich warne vor werthlosen Nachahmungen, und fordere man ausdrücklich Schachteln mit meinem Namen und obiger Schutzmarke, 1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Mk., = 100 Pillen, 6 Schachteln 5 Mk., in den Apotheken oder, wo nicht mit meinem Namen zu erhalten, direkt von

Dr. Overhage, Hirschapotheke, Paderborn.

Zu haben in den meisten Apotheken.

In **Dortmund**: Adler-, Einhorn-, Schwan-, Hirsch-, Löwen- und Hermann-Apotheke, sowie in den Apotheken in **Annen, Aplerbeck, Asseln, Barop, Bulmke, Camen, Eickel, Gelsenkirchen, Hörde** und **Witten.** 9371

Dr. Overhage.



Grösstes Sarglager Dortmunds
Wißstraße 38,
empfiehlt **alle Sorten eichene und tannene Särge** mit sämtl. Zubehör. Aus- und Ankleiden der Leichen gratis! 9291

Wwe. Kuhlmann Nachfolger.

Regenschirme,

nur eigenes Fabrikat,

Spazierstöcke.

Jacobs & Gramm,

Schirmfabrik,

Köln, Schildergasse 47—49. **Dortmund,** Westenhellweg 14. 9603

Habe mich in Elberfeld als
Augenarzt
niedergelassen und wohne
Holauerstrasse 70, I
(in der Nähe des Döppenberger Bahnhofs). 9285

Dr. Mummenhoff,
bisher mehrjähriger u. I. Assistenz-Arzt an der Königl. Universitäts-Augenklinik, unter Leitung des Herrn Geh. Rat Prof. Saemisch, zu Bonn.

Sprechst.: Morgens 10—½1 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr. Sonntags nur Vormittags.

Rein homöopathische
Krankenbehandlung findet **infolge überhäuften Andranges auswärtiger Patienten bis auf weiteres nur noch Sonntags** zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung Münsterstraße 158 (früher Kummer'sche Besitzung) statt. Wenn möglich das Wasser mitbringen. **Unbemittelten** erteile ich **kostenlos** Rat und Hilfe. 7072
Auf brieflichem Wege gleiche Behandlung.

L. P. Küpper.

10 Pfg. **Gandersheimer Sanitätskäse.** 10 Pfg.

Omnibusfahrt
Unna-Camen.

Ab Unna 9,00, 11,20, 2 ,10, 5,00, 8,20
Ab Camen 7,30, 10,15, 12,30, 3,00, 6,30, 6,15
Sonntag abends ab Unna 6,40, 9,00
„ „ **ab Camen** 5,00, 8,00

Verantw. Redakteur: Karl Richter
Verlag:
General-Anzeiger Ruhfus u. Co.
Rotationsdruck:
Fr. Wilh. Ruhfus, sämtlich Dortmund

19. Ziehung der 4. Klasse 189. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. November 1893, vormittags.

50 117 44 56 65 310 25 408 547 705 818 86 1183 506 603 42 774 836 2119 205 48 [2000] 307 518 32 609 743 [1500] 504 16 53 92 792 811 86 [3000] 945 4021 166 69 242 319 447 511 27 821 67 918 52 58 5255 70 352 432 580 644 987 6060 90 [3000] 172 265 [500] 608 60 91 741 67 [3000] 84 880 82 7087 265 97 344 70 98 464 524 25 54 831 908 8014 199 254 419 553 682 738 860 981 9284 88 335 502 622 768

10106 361 65 422 76 524 602 735 84 11155 232 67 396 [300] 412 50 811 17 12024 54 [1500] 97 195 223 81 333 55 444 523 629 744 [500] 806 914 63 78 13179 [300] 200 690 779 941 61 79 14112 44 63 283 [300] 88 426 538 [500] 724 53 903 48 15025 219 [500] 32 401 77 583 688 951 16033 473 571 636 17038 238 86 87 90 458 525 [3000] 669 925 18073 178 95 361 896 19106 60 272 321 563 880 933

20191 510 632 713 819 904 8 21096 106 404 535 649 [1500] 818 33 56 22151 93 253 314 24 65 577 627 803 23109 502 607 767 24197 211 49 970 9512 43 205 51 50 658 20025 421 601 17 [500] 43 44 786 [3000] 99 915 25 27022 256 369 706 8 35 54 88 98 605 91 96 794 [300] 28022 110 292 306 69 411 62 93 554 64 [3000] 715 [1500] 61 29032 645 689 90 79 942 [300]

30240 322 81 661 728 [20] 31062 [3000] 269 447 57 69 620 975 32090 88 451 67 831 50 [500] 33150 510 643 883 34059 116 23 236 312 503 747 931 35307 104 17 42 257 532 [1500] 609 763 860 36141 261 433 14 62 803 2 5 946 37076 111 297 345 [500] 520 93 [300] 698 741 47 [3000] 811 38100 242 372 531 700 39035 154 59 213 40 [3000] 327 82 465 85 701 [300] 6 998

40022 344 94 725 88 89 91 869 906 41315 518 50 652 735 83 966 42037 111 68 408 [1000] 94 564 761 853 82 43078 106 51 236 395 414 32 593 602 14 600 58 44063 177 450 [500] 542 620 45037 118 35 817 87 [3000] 780 98 816 989 46309 (900) 16 71 77 425 31 521 87 [1500] 725 31 47053 84 196 405 38 [600] 58 502 82 99 732 48 54 857 948 48 45 247 15 30 343 422 682 747 973 92 49030 152 58 323 [1500] 73 404 545 84 603 6 845

50029 135 87 349 69 537 745 874 51119 36 107 379 405 45 596 658 703 868 972 52040 152 263 85 335 551 640 836 89 53052 59 209 70 342 61 515 15 99 708 885 949 54056 79 112 22 [400] 215 547 687 59 60 889 55137 513 311 67 56249 407 50 749 858 943 70 57037 206 47 285 463 506 [500] 602 45 707 46 [1500] 879 84 993 58064 66 114 240 86 355 55 96 681 795 99 [1500] 960 59035 48 135 286 313 51 423 735 72 92 864 98 [80]

60162 236 704 [1500] 70 885 61006 134 340 82 [3000] 571 741 46 960 62084 162 76 327 79 400 17 25 543 55 715 63 899 906 [1500] 70 90 63142 387 [500] 483 568 664 762 [3000] 92 64248 319 670 710 [300] 97 75 834 966 65021 85 105 54 73 87 [500] 597 630 749 994 66141 80 [3000] 85 90 286 90 504 618 749 900 67 67058 150 312 613 780 821 68128 79 800 [3000] 53 86 95 690 891 69125 407 87 659 89 775 940

70007 130 649 706 35 58 814 60 930 93 71168 78 81 [500] 395 544 [3000] 689 45 98 751 879 [800] 991 92 72099 136 45 55 208 318 493 75 545 619 992 73050 203 641 787 98 992 74040 105 432 63 688 800 [500] 74 800 59 75029 125 299 351 594 76187 89 207 405 567 816 77150 95 356 56 449 747 63 927 47 78055 102 [1500] 98 219 496 [1500] 870 926 962 79048 134 242 65 309 433 78 696 765 70 815 [300] 63 93 958 72

80003 30 44 130 202 90 333 475 656 821 [1500] 33 41 975 81013 69 795 814 952 66 [1500] 882023 97 103 44 286 506 65 699 902 94 88132 59 [1500] 375 419 [1700] 561 610 [3000] 732 65 84050 51 109 15 42 202 40 63 91 382 [10000] 488 528 47 678 705 7 91 927 [3000] 60 85009 151 230 472 531 32 78 117 505 43 70 950 86084 132 410 535 78 [3.00] 811 970 87022 63 248 [500] 427 64 661 71 [1500] 98 783 87 959 88097 250 546 65 94 613 750 910 89025 151 59 79 86 231 567 445 517 719 834 912

90141 54 205 [800] 21 323 85 472 949 91148 61 [300] 565 629 68 765 925 [800] 94152 65 478 524 47 [1500] 615 [500] 84 821 941 92024 77 401 25 85 9 541 636 761 813 64 99 937 94044 [500] 304 445 [1500] 905 92548 972 87 491 705 794 852 933 [3000] 48 99245 [500] 441 562 665 897 [1000] 97074 131 85 232 471 87 543 654 706 54 815 58 67 [300] 908 [1500] 98033 128 254 373 460 [300] 97 567 615 915 21 66 [500] 99119 821 522 693 88 91

100053 137 324 25 37 84 677 [3000] 788 101127 69 369 385 415 84 75 545 805 55 1092 33 74 [800] 463 520 45 693 702 893 103079 94 170 [300] 222 27 33 95 837 479 82 763 935 44 [3000] 104128 40 [300] 304 4 397 420 95 98 512 615 23 35 [800] 730 39035 154 59 213 40 [3000] 327 82 465 85 701 [300] 6 998

40022 344 94 725 88 89 91 869 906 41315 518 50 652 735 83 966 42037 111 68 408 [1000] 94 564 761 853 82 43078 106 51 236 395 414 32 593 602 14 600 58 44063 177 450 [500] 542 620 45037 118 35 817 87 [3000] 780 98 816 989 46309 (900) 16 71 77 425 31 521 87 [1500] 725 31 47053 84 196 405 38 [600] 58 502 82 99 732 48 54 857 948 48 45 247 15 30 343 422 682 747 973 92 49030 152 58 323 [1500] 73 404 545 84 603 6 845

50029 135 87 349 69 537 745 874 51119 36 107 379 405 45 596 658 703 868 972 52040 152 263 85 335 551 640 836 89 53052 59 209 70 342 61 515 15 99 708 885 949 54056 79 112 22 [400] 215 547 687 59 60 889 55137 513 311 67 56249 407 50 749 858 943 70 57037 206 47 285 463 506 [500] 602 45 707 46 [1500] 879 84 993 58064 66 114 240 86 355 55 96 681 795 99 [1500] 960 59035 48 135 286 313 51 423 735 72 92 864 98 [80]

60162 236 704 [1500] 70 885 61006 134 340 82 [3000] 571 741 46 960 62084 162 76 327 79 400 17 25 543 55 715 63 899 906 [1500] 70 90 63142 387 [500] 483 568 664 762 [3000] 92 64248 319 670 710 [300] 97 75 834 966 65021 85 105 54 73 87 [500] 597 630 749 994 66141 80 [3000] 85 90 286 90 504 618 749 900 67 67058 150 312 613 780 821 68128 79 800 [3000] 53 86 95 690 891 69125 407 87 659 89 775 940

70007 130 649 706 35 58 814 60 930 93 71168 78 81 [500] 395 544 [3000] 689 45 98 751 879 [800] 991 92 72099 136 45 55 208 318 493 75 545 619 992 73050 203 641 787 98 992 74040 105 432 63 688 800 [500] 74 800 59 75029 125 299 351 594 76187 89 207 405 567 816 77150 95 356 56 449 747 63 927 47 78055 102 [1500] 98 219 496 [1500] 870 926 962 79048 134 242 65 309 433 78 696 765 70 815 [300] 63 93 958 72

80003 30 44 130 202 90 333 475 656 821 [1500] 33 41 975 81013 69 795 814 952 66 [1500] 882023 97 103 44 286 506 65 699 902 94 88132 59 [1500] 375 419 [1700] 561 610 [3000] 732 65 84050 51 109 15 42 202 40 63 91 382 [10000] 488 528 47 678 705 7 91 927 [3000] 60 85009 151 230 472 531 32 78 117 505 43 70 950 86084 132 410 535 78 [3.00] 811 970 87022 63 248 [500] 427 64 661 71 [1500] 98 783 87 959 88097 250 546 65 94 613 750 910 89025 151 59 79 86 231 567 445 517 719 834 912

90141 54 205 [800] 21 323 85 472 949 91148 61 [300] 565 629 68 765 925 [800] 94152 65 478 524 47 [1500] 615 [500] 84 821 941 92024 77 401 25 85 9 541 636 761 813 64 99 937 94044 [500] 304 445 [1500] 905 92548 972 87 491 705 794 852 933 [3000] 48 99245 [500] 441 562 665 897 [1000] 97074 131 85 232 471 87 543 654 706 54 815 58 67 [300] 908 [1500] 98033 128 254 373 460 [300] 97 567 615 915 21 66 [500] 99119 821 522 693 88 91

100053 137 324 25 37 84 677 [3000] 788 101127 69 369 385 415 84 75 545 805 55 1092 33 74 [800] 463 520 45 693 702 893 103079 94 170 [300] 222 27 33 95 837 479 82 763 935 44 [3000] 104128 40 [300] 304 4 397 420 95 98 512 615 23 35 [800] 730 39035 154 59 213 40 [3000] 327 82 465 85 701 [300] 6 998

110031 196 [1500] 219 92 336 50 555 610 19 733 885 941 [3000] 53 111067 86 363 90 422 520 846 112095 127 353 415 57 538 768 90 850 905 28 113018 21 29 58 211 22 326 433 39 81 503 58 [300] 641 87 705 68 816 26 951 53 81 97 114174 350 463 529 601 85 817 21 82 978 115147 214 42 71 522 601 70 814 53 94 116186 225 [1500] 67 482 86 819 28 97 900 93 117127 31 306 [3000] 14 412 700 82 59 118036 161 306 866 119505 747 888

120135 350 67 75 459 584 670 964 121013 74 152 57 323 45 481 [3.00] 557 951 74 122021 58 350 438 59 587 610 843 [10000] 123104 44 202 405 557 94 743 976 124123 84 229 435 525 67 93 [300] 729 973 125353 407 17 [500] 27 525 704 35 841 96 126301 71 407 545 662 788 858 924 96 127006 93 447 [500] 533 [3000] 93 664 913 35 128118 267 81 352 578 631 73 736 942 81 [1500] 129041 529 61

130023 32 377 416 89 630 731 44 814 382 131236 464 87 636 705 14 800 51 64 132063 [300] 102 75 272 413 10 58 59 537 673 823 916 60 [500] 123143 90 224 53 358 575 84 635 731 134113 220 75 [500] 84 550 [3000] 48 73 563 64 657 [3000] 732 836 135015 421 521 136191 336 453 511 604 17 21 726 811 44 66 94 764 137049 225 568 753 815 53 138051 [1500] 58 60 73 668 727 69 804 925 96 139028 148 626 27 28 35 53

140036 40 90 122 99 253 99 386 445 514 822 65 141009 242 [1500] 382 591 863 909 93 142234 55 79 378 646 731 143001 63 151 260 350 423 36 75 713 76 918 144167 313 [300] 81 810 145049 64 329 408 559 90 602 722 63 67 813 40 54 66 346 146321 50 73 103 248 99 846 768 838 941 147045 95 218 43 70 397 790 951 148044 [500] 53 289 71 300 36 [3000] 401 86 542 631 83 731 826 77 990 93 149180 270 85 96 371 449 57 719 987 [1500] 94

150076 89 105 98 249 57 352 470 [300] 506 31 70 78 [3000] 634 151115 24 81 82 261 455 588 654 704 152103 202 42 [1500] 57 417 [500] 64 90 502 70 782 153005 33 55 305 530 4 412 92 154125 72 237 529 76 [300] 643 713 44 975 97 155094 232 623 853 63 936 156051 263 316 494 522 51 676 157036 104 8 [500] 31 272 77 358 415 [300] 31 592 753 829 940 [500] 158266 315 56 [1500] 462 86 573 695 865 159069 91 156 282 421 63 [300] 571 736 56 [3000] 929

160010 268 [1500] 682 769 857 161096 895 928 162186 565 659 77 792 956 77 89 163177 517 692 712 164070 210 17 389 414 [10000] 70 664 750 837 89 905 70 165176 245 375 470 514 639 66 [800] 720 825 56 919 [3000] 50 64 166272 [300] 392 76 477 597 167274 83 430 89 604 5 49 74 831 [1500] 168011 58 [3000] 17 [8000] 85 349 506 908 169003 112 15 [1500] 81 [1500] 337 605 772 78 823 53 508

170006 157 218 56 458 525 692 97 913 73 75 171188 [1500] 842 501 3 52 692 [300] 703 913 58 172038 53 59 971 584 632 [800] 62 727 895 173326 81 [1500] 67 464 546 [1500] 644 764 847 72 920 174041 61 [1500] 92 189 271 792 96 854 175031 163 279 92 317 992 176077 142 96 99 [800] 219 355 56 803 6 64 [500] 635 70 97 926 177008 154 274 437 618 46 47 742 861 913 22 178097 443 76 534 [3000] 762 887 179065 229 437 98 583 625 728 870 78

180097 242 54 [9 546 872 96 945 181109 275 516 72 827 182031 84 131 407 73 765 808 80 92 917 43 183114 16 268 371 [1500] 585 757 824 972 184092 427 733 34 52 57 185033 59 136 45 54 107 507 [500] 683 891 989 186025 154 380 430 729 [1500] 816 924 187457 580 746 92) 188072 91 139 53 367 470 614 21 189053 97 336 431 67 553 [800] 63 608 744 844

190233 349 98 416 606 30 712 [300] 98 191085 101 420 509 30 622 [500] 973 192023 66 82 88 159 233 368 466 523 802 884 193140 208 443 82 558 83 636 85 724 38 819 [3000] 95 194455 [300] 849 459 692 742 810 94 195069 82 225 450 633 903 196253 98 566 635 [3000] 969 197344 91 574 631 906 198175 87 256 62 395 199049 227 319 477 88 872 901

200021 54 365 73 700 201059 158 531 74 699 797 910 73 202044 51 116 339 99 548 85 779 846 80 [300] 203 237 [500] 206 311 517 719 33 52 842 204090 110 11 15 99 318 69 416 45 565 633 60 872 205255 558 71 73 634 [3000] 703 27 75 819 79 922 99 206002 7 184 346 97 464 550 [1500] 59 951 207088 286 79 324 412 [8000] 513 618 703 33 47 208110 47 49 407 77 82 760 209089 172 [500] 78 206 51 [1500] 401 64 98 550 79 679 726 60 835 [300]

210027 215 70 84 605 47 211058 246 48 438 729 30 87 916 [3000] 212030 [1500] 209 430 582 64 691 86 213034 134 227 558 710 90 823 95 37 214096 113 70 76 320 85 440 59 984 215068 133 77 205 46 458 504 22 83 650 [3000] 80 854 61 934 216042 82 116 74 788 217144 [300] 330 50 612 65 74 646 853 218012 85 117 54 63 208 350 56 973 94 219031 279 393 697

220003 121 303 54 [800] 321 82 443 523 44 57 889 905 [3000] 221045 55 185 217 39 [3000] 374 5 56 612 715 896 988 222020 10 10 81 274 344 434 680 910 223590 791 819 935 224052 380 453 84 225033 24 462 563

19. Ziehung der 4. Klasse 189. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. November 1893, nachmittags.

302 93 413 517 [300] 631 [1500] 83 703 46 834 1099 161 288 695 741 973 75 2075 120 68 296 459 900 3519 25 35 54 [3000] 814 69 987 4143 217 348 442 541 767 [500] 901 5024 131 354 632 877 944 6001 167 69 601 [800] 622 813 14 [1500] 77 7070 154 207 94 496 547 20 18 929 50 8011 15 147 84 497 504 852 65 9022 66 327 48 509 [1500] 21 30 41 843 48 575 88

10064 278 374 96 569 627 96 883 93 965 72 11102 290 718 840 76 [500] 984 12 33 52 340 407 68 [300] 541 648 729 982 [1500] 13090 291 323 640 91 829 60 216 58 60 14109 84 220 313 41 564 88 713 44 56 825 940 15284 [300] 483 701 72 [1500] 16105 [300] 513 615 54 719 849 16 17054 296 [1500] 479 551 629 63 723 822 83 18272 633 908 53 76 19204 52 67 382 84 750 837 972 [3000]

20291 91 342 [300] 79 438 57 617 797 835 81 946 91 21181 [1500] 469 564 94 654 721 85 63 846 88 22079 153 364 459 512 668 23052 [3000] 53 301 97 425 791 844 951 [300] 54 24060 182 417 525 [1500] 96 995 25153 292 411 93 [3000] 628 26017 70 78 250 74 373 [3000] 514 66 657 850 27111 40 452 525 52 58 738 [300] 807 28176 295 473 90 926 97 695 703 844 943 [1500] 85 29031 123 55 322 610 723 [3000] 30

30159 98 233 57 [2000] 441 56 813 57 76 941 31006 108 97 309 35 427 564 732 54 68 85 32023 42 137 201 32 326 429 [3000] 86 [1500] 714 45 81 877 83 945 [300] 51 63 94 84 [3000] 96 33017 64 84 110 240 450 67 649 [500] 700 70 827 950 [300] 68 97244 373 83 98 302 10 350 403 545 82 645 784 872 913 68 89 94 [1500] 99009 53 64 4-5 512 687 748 [800] 858 938 77

100034 [300] 46 125 [3000] 44 404 26 46 786 933 101120 55 65 72 229 537 606 801 98 102143 361 753 925 103035 [3000] 40 85 132 325 521 44 45 797 831 945 104146 311 20 412 41 566 654 105037 113 79 251 331 34 59 438 41 75 588 966 106143 258 378 423 36 559 75 867 107062 295 347 [500] 619 98 709 871 991 108339 403 21 548 50 718 803 47 930 109038 56 70 385 401 517 682

110042 87 209 48 354 497 557 676 77 98 780 [1500] 855 111186 212 321 40 81 500 617 51 70 76 77 827 44 45 55 976 [300] 112076 855 [300] 488 [1500] 29 564 622 [1500] 23 61 760 892 993 113176 254 [1500] 374 592 114072 333 45 457 99 514 655 95 734 115137 285 [1500] 388 435 517 41 726 47 835 116031 71 104 226 505 24 632 47 80 725 58 117197 [1500] 324 42 [500] 348 510 806 91 118175 295 427 734 822 52 903 9 [300] 22 49 119016 71 115 213 483 579 [300] 671 [500] 823 82 958

120097 218 306 33 449 76 [1500] 594 807 900 121008 119 53 99 230 [300] 304 49 478 575 636 714 44 906 65 122261 686 709 895 55 957 [1500] 123001 14 30 72 118 29 266 515 439 40 41 77 545 607 [500] 765 83 124091 108 507 632 707 871 912 125017 174 240 42 368 466 521 [300] 803 911 36 126040 160 533 87 94 710 [300] 818 80 915 127056 [1500] 204 473 90 92 579 612 29 33 [3000] 44 [500] 725 957 128101 697 885 40 963 78 129039 133 61 242 322 28 519 608 27 740 57 70 841 933 [3000]

130072 181 397 411 32 [300] 522 45 645 746 851 [3000] 80 131085 158 575 697 769 82 839 132104 [500] 231 304 14 87 486 517 641 47 719 133275 329 99 481 134222 354 593 623 723 822 30 35 909 135029 83 88 292 95 413 46 55 514 612 843 81 83 88 995 [1500] 136009 148 99 79 292 550 72 91 685 90 137087 99 581 444 68 75 524 638 52 81 751 827 138076 209 85 304 92 [1500] 538 615 16 838 81 909 11 74 98 139153 79 [500] 254 509 32 73 93 685 99 792 901

140029 125 311 [1500] 20 82 863 87 95 936 141039 135 542 703 142077 517 43 697 704 [3000] 45 963 74 143880 125 277 [300] 367 44 486 99 547 681 777 835 963 144056 156 498 531 99 733 814 [500] 910 67 145015 157 275 485 506 146147 383 [500] 96 470 742 975 [1500] 147130 230 [300] 783 860 63 949 68 [1500] 148143 85 297 47 389 489 511 624 47 791 944 49 149361 [500] 515 84 925 [300] 53 150012 131 418 43 46 555 970 151092 153 [1500] 335 445 49 54 533 152063 97 189 246 554 [500] 95 729 67 806 26 907 [1500] 22 153034 [300] 154 257 383 559 605 20 47 [1500] 811 41 65 90 154433 84 701 859 932 79 80 155002 10 162 76 202 33 369 91 451 542 84 641 84 840 46 86 911 156008 93 193 357 664 913 34 157005 326 45 426 675 744 839 93 158312 78 218 342 435 68 608 26 736 93 849 953 159144 236 383 425 586 788

160116 82 376 409 535 40 797 161078 [3000] 109 19 57 362 529 617 162056 230 78 339 511 23 626 886 163459 288 334 [500] 93 920 755 822 45 938 164114 421 80 733 165090 180 234 822 974 166020 28 63 [300] 135 77 347 454 663 [1500] 882 918 167000 391 540 77 [300] 705 75 875 168169 [10000] 259 318 74 425 45 [500] 756 850 914 23 169833 58 207 77

179325 734 96 871 171080 136 67 269 403 12 [1500] 585 653 701 [3000] 19 871 971 172055 676 [300] 173048 111 41 250 53 407 629 91 98 788 174098 [500] 157 200 2 7 318 462 504 604 90 706 844 175075 116 33 215 79 361 554 885 [500] 966 176286 374 [1500] 594 838 64 911 177047 250 59 382 448 513 55 664 833 950 56 87 178221 369 87 99 [500] 445 71 854 179098 233 556 378 447 59 517 750 [300] 802

180013 335 97 568 882 923 181025 57 85 174 96 [500] 205 38 59 77 627 182023 [800] 49 200 326 691 764 815 183184 94 284 380 [1500] 500 96 98 657 712 905 184115 24 420 642 872 922 [3000] 38 84 185146 240 627 737 977 [1500] 186028 178 92 95 433 35 511 80 696 91 845 187183 [300] 210 42 460 649 [1900] 52 700 809 36 188837 102 3 47 [5000] 335 83 442 [500] 61 520 167 789 913 86 189032 145 516 698 731 43

190201 27 303 16 [300] 65 410 93 [3000] 759 77 947 191070 365 [300] 599 623 [1500] 192112 290 420 612 16 37 49 805 931 85 193099 298 503 86 955 75 194101 95 277 347 64 454 63 663 790 845 195035 67 262 349 470 546 [1500] 675 852 196312 377 550 603 45 72 914 197332 76 470 73 78 519 [1500] 838 198949 [3000] 813 43 837 921 82 199168 447 518 [3000] 627 97 716 812 84 954

200022 283 360 459 754 [3000] 860 957 [3000] 71 201081 295 599 539 770 969 202245 59 [300] 91 887 419 [500] 77 572 912 61 203091 239 62 634 83 925 38 873 74 89 914 204312 [500] 306 64 430 721 64 953 [800] 205120 [1500] 87 67 325 86 465 561 788 74 99 [500] 815 206115 224 301 627 [3000] 207023 282 392 597 632 48 54 711 [500] 14 82 93 290 95 96 208190 231 443 724 [500] 209220 69 327 80 487 525 705 [800] 98

210066 395 643 982 91 211038 117 [500] 27 278 321 471 87 90 523 51 [300] 609 [500] 869 906 212092 119 424 51 94 513 89 107 633 87 924 85 90 213284 591 648 780 859 935 51 214018 47 209 11 65 382 474 94 518 65 694 69 [5000] 874 215137 879 95 [500] 437 593 699 717 22 216017 111 259 351 75 702 43 [3000] 51 867 919 217105 25 [1500] 372 837 92 984 218166 271 80 521 [500] 613 25 768 87 883 219028 182 353 444 522 769 70 [500] 893

220015 42 [3000] 585 855 221178 [3000] 800 33 437 571 97 745 828 944 222050 [10] 8 350 491 95 746 51 77 863 977 223007 21 [1500] 325 97 412 59 569 601 739 869 224072 [800] 242 70 494 [3000] 900 24 50 55 225045 329 50 431 509 32 43 48 601



Beilage zum General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen.

№ 45. | Dieses Blatt erscheint jeden Samstag. Anzeigen für dasselbe werden bis spätestens Mittwoch vorher erbeten. Letzteres gilt auch von redaktionellen Beiträgen, welche sehr willkommen sind. | 1893.

Eine Ehescheidung nach der goldenen Hochzeit.

„Fünzig Jahre in Freud' und Leid„ — das ist oft eine gelesene und gern gehörte Phrase, die Jenen gilt, die ein halbes Jahrhundert lang treu und fest das süße Joch der Ehe getragen. Der verknöcherte Hagestolz wird sich nicht eines leisen Gefühles der Bewunderung und Rührung erwähren können, wenn er von „goldenen Hochzeitern" hört. Ein halbes Jahrhundert gemeinsamen Schaffens — das ist nur wenigen gegönnt, und in unseren Tagen gar, da Ehen nur zu oft geschlossen werden, um schnell wieder gelöst zu werden, sobald auf den Sinnenrausch die Ernüchterung gefolgt ist, erwecken jubilirende Hochzeiter die Vorstellung von irdischen Heiligen. Zwischen ihnen giebt es keine Disharmonien mehr, die Leidenschaften schweigen. Nach den stürmischen Tagen der Frühlingszeit der Ehe, nach den zuweilen drückend heißen Stunden des Sommers sind die milden Tage der Herbstzeit — ist das ruhige, ungetrübte Glück des Greisenalters gefolgt. Der Rapport zwischen Kampf und Herz, der ihnen in jüngeren Tagen so viel zu schaffen gemacht, ist hergestellt, sozusagen eine weisere Seele wohnt in den Alten. Da ist es doch nur natürlich, daß man in jubilirenden Hochzeitern ein Vorbild für das Ehegluck erblickt, ein Muster. Und wenn dann das liebe alte Paar zur Kirche wallt, um zum dritten Male den Segen des Priesters zu empfangen für das letzte Stück Weges, das sie auf Erden noch zurückzulegen haben, da verspürt's wohl Jeder: Die braven Leute gehören zusammen, an ihnen ist das Wort wahr geworden in fünfzigjähriger Uebung:

„Zwei Seelen und ein Schlag!"

* * *

Ja, wer immer in die Seelen schauen könnte! Wer das vermöchte, würde oft manches düstere Geheimnis aufdecken, das, ein ganzes Menschenleben vergiftend, seit Jahrzenten von seinen unglücklichen Besitzern fortgeschleppt wird, eine unversiegliche Quelle der Qual. Zum Glück gibt es keinen Asmodi, der von den Herzen die verhüllten Schleier wegzuheben vermöchte — wir glauben noch immer an das friedliche Glück der Alten und thuen wohl daran!

Da gab es in Wien, in einer der stillen und schönsten Straßen der Wieden ein greises Ehepaar, das sich rundum in der Nachbarschaft herzlicher Verehrung freute. Friedlich und freundlich ging es in dem bürgerlich behaglichen Heim der Beiden her, in dem vor Jahren eine Schaar von Kindern lustig sich getummelt; allmählich entvölkern sich die Bäume. Die zwei Jungen waren groß geworden und als selbständige Menschen in die Welt getreten, die Rosa hatte einen Ministerialbeamten gerade an dem Tage geheiratet, an dem Vater und Mutter unter festlichem Gepränge der goldene Hochzeitskranz aufs Haupt gedrückt wurde, und nur noch die sanfte, stille Emma blieb bei den Eltern zurück, geduldig des Tages harrend, der auch sie hinausgleiten sollte zum Traualtar. Dieser Tag kam nach wenigen Wochen. Emma heiratete einen treuen Jugendfreund, einen Ingenieur, und als Brautvater und -Mutter von Hochzeitsmahle im Fiaker nach Hause zurückkehrten, da folgte ihnen manch' neidischer Blick: Wie werden die Beiden einander gerührt in die Arme fallen, wenn sie endlich in ihrer Stube angelangt sind? „Endlich allein!" Einmal vor 50 Jahren, in der stürmischen Frühlingszeit der Liebe flüsterten sie sich glückstrahlend das süße Wörtlein in die Ohren — jetzt mögen sie sich's im andern Sinne dankerfüllt gegen die Vorsehung, die ihnen gestattet, das köstliche Elternglück voll zu genießen, wiederholen und in inniger Umarmung wie treue, unzertrennliche Freunde einander umschlungen halten . . .

Das goldene Hochzeitspaar war daheim und nichts von alldem geschah, still und nachdenklich zogen sie sich in in ihre Zimmer zurück und am nächsten Tage machten sie sich gemeinsam auf dem Weg zum Advokaten!

* * *

Am 27. April 1843 war das Jupelpaar an den Traualtar getreteten. Er, ein blutjunger Bursche von 22 Jahren, sie ein holdes Kind von weniger mehr als fünfzehn Frühlingen. Die Hochzeit war unter Assistenz aller Tanten der beiden Häuser zustande gekommen; so viel Thränen der Rührung wurden nie mehr vorher oder nachher in dem Wienerischen, gut bürgerlichen Familienkreise vergossen als an dem Tage, da die beiden Leutchen, die zu einander paßten, wie zwei herzige „Täuberl", vor dem Altare sich die Hände reichten. Und die Flitterwochen, die sich in dem herrlichen, wundervollen Mai hinein erstreckten, bestärkten und befestigten das junge Glück. Nach zwei Jahren sendete der Himmel den Kindersegen ins Haus, ernstere Zeiten traten an das Paar heran, aber stark im Vertrauen zu dem Lenker der irdischen Schicksale und zu sich selbst, trugen die Beiden ihr immerhin sanftes, leichtes Kreuz.

* * *

Achtzehn Jahre später. Das Ehepaar lebte ruhig und glücklich — dem Anscheine nach. Die Kinder erhalten sorgfältige Erziehung, das jüngste Herzblättchen der Mama ist Aller Liebling. Freude, Frohsinn erfüllt die behaglichen Wohnräume der zu sehr ansehnlichem Wohlstande emporgediehenen Familie. Daß die Eheleute ein wenig kühler im Verkehre mit einander geworden sind? Gott, wen mag das überraschen nach achtzehnjähriger Ehe? In so langer Zeit klärt sich die stürmische Leidenschaft, und was viele Gleichgültigkeit heißen, ist ja im Grunde nur friedfertige, stille Eintracht. Zu dieser „stillen friedfertigen Eintracht" war das Ehepaar vorgeschritten. Der Mann hatte sein behaglich Leben am Stammtisch im Wirtshause, die Frau ihr Theater, ihre Freundinnen, dann jour fix und die Kinder. Just die Kleinste war's, die sie besonders ins Herz geschlossen zu haben schien. Aber konnte das Jemanden Wunder nehmen? Das jüngste Kind, das sagt doch Alles! Und doch war ein Grund da für die Mutter, dieses kleine Geschöpf inniger zu lieben, als ihre anderen Kinder, wenn das eine brave Mutter überhaupt vermag. Der Grund hierfür lag für niemanden klarer zu Tage, als für die Mutter; sorgsam wurde das Geheimnis des Bürgerhauses gehütet. Der Vater mochte die Kleine nicht . . . Sie war seinem Herzen völlig fremd; mit geheimem Grauen blickte er dann und wann einmal in die unschuldsvollen Züge des kleinen Mädchens.

Die Mutter sah Alles — allein was konnte sie daran ändern? Die finstere Halsstarrigkeit ihres Gatten war ihr nicht erst an jenem Tage bekannt geworden, da er zum ersten Male schimpflichen Verdacht gegen seine Gattin lenkte, weil — —. Nun, es gibt tausenderlei Zwischenfälle im Eheleben und nicht immer prangt der Himmel der Gatten in reinster Bläue. Da und dort stiegen drübe Wolken auf, Mißverständnisse stellten sich ein und nicht immer können sie kurzweg aufgehellt werden. Namentlich dann, wenn die Frauen die Kunst verständen, gerade in den kritischen Augenblicken, da Reden Gold wäre, zu schweigen. Und diese Kunst hat wohl die arme Heldin unserer buchstäblich wahren Geschichte von Grund aus verstanden.

Sie schwieg, als etwa ein Jahr vor Geburt der Jüngsten ein widriges Zusammentreffen von Umständen von ihrem Gatten schimpflicher Verdacht gegen sie gelenkt wurde, sie schwieg und liebte nur um so inniger ihr Kind, das der Vater mit mühsam unterdrücktem Groll in seinem Hause aufwachsen sah. Das verhängnisvolle Schweigen vertiefte, verbreitetete die Kluft, niemand im Hause sah sie, ahnte sie, nur der halsstarrige Mann und das in der Seele unheilbar verwundete Weib erkannten bald die ernste Tragweite der bei Beiden eingetretenen Erkältung der Herzensbeziehungen. Keiner reichte dem Andern die Hand, immer weiter kamen sie auseinander.

* * *

Und so kamen sie zum Advokaten. Wie gesagt ihre goldene Hochzeit hatten sie gefeiert, alle Kinder zum Traualtar geleitet und ehrwürdiges Weiß schimmerte von ihren Scheiteln. Der Rechtsanwalt empfing sie mit der Frage nach ihren Wünschen. Betroffen fuhr er zurück, als er von dem Munde der Greisin, mit zitternder Stimme gesprochen, aus der viel, unendlich viel, verhaltenes Leid klang, die Worte vernahm: „Wir kommen, um Sie zu bitten, uns ihre Dienste zu leisten — wir — ja doch — wir bitten Sie, für uns die nötigen Schritte einzuleiten — daß unsere Ehe getrennt werde!

„Unmöglich!"

„Doch, doch! Es giebt Gründe — es ist eine alte Geschichte; wir wollten nur warten, bis alle unsere Kinder verheiratet sind. Das ist jetzt der Fall und wir schreiten an die

Einlösung eines alten Versprechens, das wir einander vor vielen, vielen Jahren gegeben." Und als sie den Advokaten erschüttert von den Gehörten sah, schloß die Greisin mit klarer, milder Stimme, indem sie eine Thräne aus ihrem Auge stahl: „Herr Doktor — es muß sein. Machen Sie mir den unerläßlichen Schritt nicht schwerer als er sein muß."

* * *

Die drei Versöhnungsversuche fanden statt und — mißlangen. Nach dem letzten trat das Ehepaar eilig auf den Korridor hinaus. Mann und Frau umarmten und küßten einander dreimal mit ruhiger Herzlichkeit. Dann traten sie zum Gerichtsthor hinaus und gingen nach verschiedenen Richtungen fort . . .

Die Ehescheidung nach der goldenen Hochzeit war vollzogen.

Eine Bierreise in Zanzibar.

Aus den Erinnerungen von Kleo.

„Boy, ninataka cooktail," „mi Bier," „mi Wermuthi" — „Boy, ich will einen Koktail, ich Bier, mir Wermut" hört man um 6 Uhr abends in der sogenannten „feuchten Ecke" in Zanzibar. Um diese Zeit sammeln sich heute wohl noch wie zu meiner Zeit die Deutschen in dem Parterreraum des Kriterion-Hotels zu Zanzibar. Es ist die älteste Kneipe, die es für Europäer dort giebt, im Besitze eines Engländers, aber hauptsächlich von Deutschen besucht.

Eine Anzahl englischer Gäste nimmt, am Buffet stehend, ihren Brandy-Soda ein, während die angekommenen Deutschen sich an den kleinen Tischen des nach der Straße zu weit geöffneten Raumes niederlassen.

Man ist vom üblichen Tagesspaziergang zurückgekehrt, hat womöglich im deutschen Klubhause unter Palmen, Meeresmusik im Ohr, seine Flasche Bier oder ein Glas Kognak mit Soda bereits genossen und knobelt sich noch schnell vorm Abendessen einen oder mehrere Koktails oder Wermuts in der beliebten feuchten Ecke aus.

Ursprünglich ein Verkaufslokal, in dem Konserven, Getränke und allerlei Kleinutensilien für europäische Bedürfnisse in Wandregalen aufgestellt sind, hat es allmählich den vornehmlichen Charakter einer Kneipe angenommen. In den größeren Bazars Zanzibars, in denen man seine hauptsächlichen Einkäufe für Kleidung, Schuhwerk und allerlei mehr macht, pflegt man auch kneipenderweise seine Kaufgeschäfte abzuwickeln. Bei größeren Einkäufen bekommt man in diesen Zanzibar-Bazars auch sein Getränk umsonst.

Man ist meist jung, unverheiratet und kann am nächsten Tage bereits der Malaria erlegen sein, also beschließt man, nach dem Abendessen sich nochmals im Hotel, doch dann im oberen Stock zu treffen. Man verabredet eine Billardpartie, die nicht überall in Zanzibar zu spielen ist. Abends findet man aber das Billard schon von Engländern besetzt, und so ergiebt sich sehr leicht der Abwechselung halber aus diesem Wiedertreffen eine Bierreise.

So ganz arm war ja Zanzibar auch meiner Zeit nicht an einigen Lokalitäten, in denen es lustig zuging. Es handelte sich dabei nicht um schwarze Biernymphen, sondern um die freundlichen Töchter des Wirtes. Es waren aber auch frische, hübsche Gesichter, die in Rumänien, Egypten oder Hinterindien herangewachsen waren und, noch jugendlich, in musterhaft mädchenhafter Weise ihre Oberkellnerdienste ausübten. Natürlich keine Regel ohne Ausnahme; es gab auch ältere Töchter und Basen.

„Da hat sich an der Madagaskarbrücke ein Italiener etabliert" bemerkt der dicke Vertreter der großen Firma M. und C. vor dem Weggang aus dem Kriterionhotel, den wollen wir doch mal in Augenschein nehmen."

Es geht zunächst dorthin. Man probiert den freundlich angepriesenen Makkaroni eine halbe Stunde nach dem mehrgängigen Abendessen mit dem größten Appetit, der den fieberfreien Europäer in Ostafrika auszeichnet. Nachdem man dem Wirt bei einem Glase Wermut allerlei Ratschläge für sein Fortkommen in Zanzibar gegeben hat, wird beschlossen, statt zu Vater C. oder nach dem „Roten Punkt" zu gehen, wo man doch wieder mit Sekt anfangen und enden würde, das Tingel-Tangel des Herrn St. aufzusuchen. Dort singen und spielen seit acht Tagen zehn sächsische Mädchen. Da es dort aber schon am zweiten Tage zu einer großen Prügelei kam — ein boxender Englishmann und ein schwarzes Jasminblütenmädchen hatten die nötige Verwirrung veranlaßt — schwenkt ein Teil der Bierreisenden nach dem Grand Hotel d'Afrique centrale ab und bespricht bei einigen Flaschen Burgunder Kolonialpolitik.

Nachdem die anderen bei Herrn St. einige Flaschen Kieler oder Hamburger oder Bayerisch Bier genossen und den deutschen Sing-Sang der höchst sittsam gekleideten Chansonnetten gelauscht hat, findet man sich plötzlich auf der Straße, nicht unfern dem „Roten Punkt" wieder zusammen. Dieser etwas ungewöhnliche Name war im deutschen Mund einem Restaurant beigelegt worden, das die einzige rote Laterne Zanzibars aufzuweisen hatte und mutatis mutandis unsern Kneiphäusern mit roten Laternen entsprach.

Dort war eine ehrbare, dicke Mutter, ein ängstlicher Vater und ein Mädchengeschwisterpaar, — letzteres turteltaubenartig, harmlos jeder Redewendung der Gäste lauschend, bis die Mutter ihnen befahl, hinter das Buffet zu kommen, oder mit dem hinausgegangenen Vater drohte. Der Zusicherung, nach der nächsten Flasche Bier zu Sekt überzugehen, hielt die Situation dann so lange an, bis der Sekt die Zungen allzu kühn gemacht hatte und die Töchter selber baten, lieber wieder zu kommen, als noch länger zu bleiben. Unter den sittlich-entrüsteten Ermahnungen der Mutter wurde dies Lokal stets sehr bald verlassen, ohne seine Beliebtheit einzubüßen.

„Ob der alte G. wohl heute schon wieder Fieber hat", mit diesen Worten trat man dann den letzten Gang an. Durch dunkle Gassen geht der Weg. Einer hält sich an dem anderen. Endlich erweitert sich die Passage. Man ist angelangt. Das Lokal ist bereits geschlossen, nach langem Klopfen erscheint der Kopf des alten G. am oberen Stockwerk im Fenster.

„Ich bin krank, meine Frau ist krank und das Kind ist fiebrig — ich öffne heute nicht" tönt uns eine bekannte Redewendung um diese vorgeschrittene Nachtstunde entgegen — „Und wenn Sie Sekt trinken wollen, ich öffne nicht."

„Auf eine Flasche!" tönt es entgegen.

„Aber nur Sekt, sonst öffne ich nicht!"

„Meinetwegen!"

Der schwere Holzriegel schob sich zurück.

Der nächtliche Heimweg führt uns bei den Kameelmarställen des Sultans vorbei. Ein Schlauberger schlägt einen Kameelsritt um mitternächtliche Stunde vor. Die verschlafenen, brummenden Wärter werden bei Seite geschoben und das Getier in den Hofraum geholt, was sich sofort müde auf die Erde legt. Hurtig besteigen wir die Rücken der Tiere, die sich danach erheben, um einen langsamen Wandelgang um den Hof herum anzutreten. Unser Schlauberger bleibt in der Mitte stehen und treibt zu munteren Gangarten die Kameelgesellschaft an. Nun will man wieder herunter von den schwankenden Hochsitzen. Doch die zoologischen Kenntnisse der Afrikareisenden reichen nicht so weit, um ein Kameel zum Niederlegen zu bewegen. Es bleibt nichts anderes übrig, als daß der improvisierte Stallmeister die einzelnen Tiere beim Schwanze ergreift und den ritterlichen Bierreisenden auf dieser schiefen Ebene zur Erde niederkommen hilft. Seine Hoheit der Sultan ließ dem deutschen Konsulat am nächsten Tage sagen, daß er den Witz ganz brillant fände, aber keine Wiederholung desselben wünsche.

„Jungua mlanga!" „Oeffne die Thür!" Mit diesen Worten begiebt man sich schließlich an seine respektiven Hausthüren.

„E vala, bawna!" — „Ja wohl, Herr!" ruft der Thürsteher aus seiner Nachtruhe hinter der Thür zurück, und langsam wird die schwere Doppelthür, vom Riegel befreit, geöffnet. Es ist aber bereits die Zeit, wo selbst kein Neger mehr auf der Straße zu sehen ist, — diese treiben sich gern des Nachts umher und verteilen sich ihre Schlafstunden gleichmäßig auf Tag und Nacht.

Am nächsten Tage vertreiben sich die Resoluteren den Katzenjammer durch eine Gabe Chinin, das wunderbar schnell bei solchem Zustande wirkt, und bei Sonnenuntergang schwören alle in der feuchten Ecke, die nächsten 14 Tage abends schon um 9 Uhr zu Bett zu gehen.

Obst- und Gartenbau.

— (Im Monat November) werden die letzten Endivien, noch ehe Frost eintritt, entweder in disponiblen Mistbeetkästen, oder im Keller eingeschlagen. Will man während des Winters Möhren immer frisch aus dem Lande haben, so bedecke man soviel als nötig mit Laub oder Stroh. Die Spargelbeete werden gut gedüngt und gegraben, solche, welche zum Treiben benutzt werden sollen, bedeckt man mit einer starken Schicht Pferdedünger damit der Boden nicht einfriert. Nachdem die Beete vollständig abgeräumt, Bohnenstangen und Erbsenreiser beseitigt sind, macht man den Bebauungsplan für das nächste Jahr, um zu erfahren, welches Land frisch gedüngt werden muß. In der Regel wird man nur ein Drittheil des ganzen disponiblen Terrains zu düngen haben, da die verschiedenen Gemüse Boden von verschiedener Düngkraft verlangen. Man darf z. B. Hülsenfrüchte nicht auf frisch gedüngtem Boden bringen, da sie auf solchem wohl sehr wuchern, aber wenig oder gar keinen Ertrag liefern. Als Norm nehme man an, daß die verschiedenen Kohlarten, Gewürzpflanzen und Fruchtgewächse frisch gedüngten, Wurzel- und Knollengewächse im vorigen Jahre gedüngten Boden verlangen. Nachdem der Dünger ausgebreitet, wird das ganze Land in groben Stücken tief umgegraben, damit es gut ausfrieren kann.

Blumen. Alles was im Oktober wegen zu milden Wetters nicht ausgeführt werden konnte, muß jetzt geschehen. Man bedeckt alle im Freien zu überwinternden zarten Planzen. Zarte Schlingpflanzen kann man mit Stroh umwickeln. Blumenzwiebeln und Staudenbeete erhalten eine Bedeckung von Laub, Spreu, Sägespänen oder dergl., in Gruppen, oder einzelstehende immergrüne Sträucher umstellt man mit Pfählen und deckt sie mit Strohdecken. Die Ueberwinterungskästen sind mit Dungumschlägen zu versehen, werden mit Strohdecken und Läden bedeckt und, wenn mit Heizung versehen, bei kaltem Wetter geheizt. Auch ist bei allen Ueberwinterungsräumen für fleißiges Lüften bei gelinder Witterung Sorge zu tragen. Man setzt Komposthaufen um und legt durch Aufschichten von verrottetem Dünger, Laub u. dergl. neue an. Der Rasen wird zum letzten Male gemäht und gewalzt.

Mannigfaltiges.

— (Böse Stückchen vom Neuen.) Daß der heurige Neue in den Köpfen gar hitzig wirkt und bereits unzählige Prügeleien auf dem Konto hat, ist bekannt. Daß er aber obrigkeitliche Personen zu — Beiß-Anfällen gegen ihre ehrsamen Unterthanen verlockt, ist eben so neu als bedenklich. Einem Elsasser Bürgermeister ist's passiert. Aufgeregt durch die Geister des Neuen fiel er über einen ahnungslosen Bürger her, haute ihn weidlich durch und ließ ihn nicht eher los, als bis er ihm den blutigen Abdruck seines mächtigen Gebisses im Rücken hinterlassen hatte. Vermutlich wird die Gemeinde jetzt in ihr Budget einen neuen Posten: „Maulkorb für den Herrn Bürgermeister zur Zeit des Neuen" einsetzen. Einen etwas harmlosern Streich hat der Neue, wie die Els. erzählt, einem elsässischen Küster gespielt, der am letzten Mittwoch, nachdem er den edlen Gabe des Heurigen gebührende Ehre erwiesen, fröhlichen Sinnes ins Bett stieg. Als er wach wurde, drang durchs Fenster blendende Helle. Aufspringen und den klappernden Schlüsselbund ergreifen war eins; pflichteifrig eilte er zur Kirche und begann mächtig die Frühglocke zu läuten. Voll Staunen aber bemerkte er, als er heraustrat, daß der Herr Pfarrer und die Nachbaren die Läden aufstießen und riefen: „Martin, brannt's? Oder was esch los?" „Nai, nai", antwortete er, „i ha Tagglock g'lüttet." „Awer Märtel," entgegnete man ihm allerseits verwundert, „es esch ja erscht halb eis!" Nun merkte Märtel wohl, daß er den Mondschein mit dem Tageslicht verwechselt hatte. „I ha werklich g'meint," seufzte er beklommen, „'s esch heiterheller Tag." Voll Grimm über den arglistigen Mond, der so vergnügt niedergucke, als ob nichts passiert sei, riß er die Läden zu und sagte: „Wart, i well d'r's Rindlinzle vertriewe." Darauf legte er sich nieder, und als er abermals wach wurde, konstatierte er zu seiner Beruhigung, daß es noch ganz dunkel war. „Jetzt han i noch

bau.

) werden die
eintritt, ent-
en, oder im
während des
m Lande haben,
ub oder Stroh.
t und gegraben,
werden sollen,
ht Pferdedünger
chdem die Beete
en und Erbsen-
en Bebauungs-
rfahren, welches
In der Regel
gen disponiblen

rs.

Newen.) Daß
gar hitzig wirkt
auf dem Konto
gkeitliche Personen
ehrsamen Unter-
eu als bedenklich.
's passiert. Auf-
uen fiel er über
haute ihn weidlich
tigen Gebisses im
, als bis er ihm
mutlich wird die
en neuen Posten:
rmeister zur Zeit
etwas harmlosern
Als. erzählt, einem
n letzten Mittwoch,
eurigen gebührende
s ins Bett stieg.
s Fenster blendende
pernden Schlüssel-
teifrig eilte er zur
ühglocke zu läuten.
als er heraustrat,
achbaren die Läden
, brannt's? Oder
twortete er, „i ha
ärtel," entgegnete
„es esch ja ersch
wohl, daß er den
verwechselt hatte.
te er beklommen,
l Grimm über den
igt niederguckte, als
die Läden zu und
ndlingle vertriewe."
d als er abermals
seiner Beruhigung,
„Jetzt han i noch

---

e dezit Fitt, des d'r Dag dammert", meinte er zufrieden und legte sich auf die andere Seite. Aber horch — was ist das? „Libera me!" sang's aus der nahen Kirche, und zugleich ward unser Märtel unsanft aufgestört durch die Mitteilung, daß er den ganzen Gottesdienst verschlafen habe. Tief ergriffen erhob er sich von seiner Lagerstätte und sagte: „Jetzt gloiw i, daß's And (End) d'r Walt nah esch; vor, wo's heiter esch g'ie, ha se g'sagt, 's war Nocht, un jetzt, wo's finster esch, sage se 's wär Dag."

— (Billige Veilchen.) Veilchen sind, nach Versicherung der „Nat.-Zeitung", billig zur Zeit. 2000 Mark ungefähr kostet der Centner Veilchenblumen mit Stielen, wobei der einfache alte Centner von hundert Pfunden gemeint ist. Es gehen aber auf einen Centner etwa 350 000 Veilchen. Ein Rabob also, der seine Gäste von oben herab mit Veilchen überschütten will, braucht dafür nicht so sehr viel Geld anzulegen, lange nicht so viel, als ein Kavalier leichten Herzens an einem Abend verspielt. Mit der Zeit, gegen den Jahresschluß hin, wird der Preis der Veilchen steigen, aber nicht um ein Bedeutendes. Die Höße des Rosenpreises um die Winterszeit wird er nicht erreichen. Von den Rosen nämlich kostet der Centner 10 000 Mark. Es wiegt aber eine gute Rose mit Kelch und Stil fünf Gramm, während auf ein Gramm sechs bis sieben Veilchen gehen. Die Herbstveilchen sind groß und schön von Farbe, ihr Violett fällt ein wenig mehr ins Rot hinein als das der Frühlingsveilchen. Sie duften auch angenehm, so angenehm aber wie die Märzveilchen nicht. Woher das kommt, darüber sind die Ansichten verschieden. Es ist eine andere Art.

— (Ein Triumph der Zensur.) Am 4. November wurde Fuldas „Talisman" in Wien, und zwar im dortigen deutschen Volkstheater zum ersten Male gegeben. Hierbei ereignete sich ein Zwischenfall, der schallende Heiterkeit im Publikum hervorrief. Die Zensur hat die ursprünglich gestrichenen Verse:

„Du bist darob im Ernste nicht erbosen
Du bleibst ein König auch in Unterhosen"

unter der Bedingung freigegeben, daß die Unterhosen wegfallen. Fulda löschte also in schmerzvoller Resignation die Unterhosen. Aber wo rasch einen Ersatzreim hernehmen? Der Dichter sann und sann. Jedoch vergebens. So ersetzte er denn in seiner Not die Unterhosen durch das unverfängliche Wort Unterkleider. Frau Odilon, die Darstellerin der Rita, deklamierte also:

„Herr, kann Dich das im Ernst erbosen?
Du bleibst ein König auch in Unterkleidern."

Alle Welt suchte nach dem Reime, und da er sich nicht einstellte, merkte man sofort die Prosa der Zensur und lachte aus vollem Halse. Aber warum gab man sich denn nicht Mühe, den fehlenden Reim zu finden? Nichts leichter als das. Wir schlagen vor:

Die Herrscherwürde läßt sich nicht verschneidern,
Du bleibst ein König — auch in Unterkleidern!

Oder:

O zürn' mir nicht, ich flehe unterthänig,
Als Sansculott selbst bleibst Du noch der König!

Oder:

Du bleibst der Fürst — selbst wenn Du Dich vergäßest
Und einmal nicht die Pantalons besäßest.

Oder:

Wie kannst Du Herr, nur das so sehr verübeln?
Du bleibst der Fürst — ohn' die Inexpressibeln!

Vielleicht acceptiert man in Wien einen dieser Vorschläge.

— (Das lebendige Heufuder.) Der Landmann Lebersam aus Brunn hatte einem gewissen Sattler in Wien zwei Fuhren Heu verkauft. Als diese an der neuen Wiener Verzehrsteuergrenze abgewogen wurden, bemerkte Sattler, der sein Heu in Augenschein nahm, daß es sich darin regte. Sattler wollte an die Untersuchung des Heues gehen, wurde aber von Lebersam am Arme genommen, der ihn zu einem Glase Bier ins Gasthaus einlud. Hierdurch erst recht mißtrauisch geworden, stach Sattler mit einem Stocke in die Heuladung, woraus ein ganz vernehmliches „Au weh!" ertönte. Es ergab sich nun, daß in dem Heu ein menschliches Wesen, nämlich ein draller Bauernbursche steckte, der mit sehr verlegener Miene dem Heu entstieg. Es ließ sich dann nicht länger verbergen, daß auch in der zweiten Heuladung ein menschliches Wesen sich verborgen hatte, und zwar die Ehegattin des Lebersam, eine überaus wohlbeleibte Dame! Der Zweck dieses Verfahrens lag klar auf der Hand. Die biederen Landleute wollten den Städter um das Gewicht der in dem Heu verborgenen Personen prellen. Die Frau und der Bauernbursche wurden nun sofort abgewogen und ergaben zusammen das beträchtliche Gewicht von 195 Kilo. Hiermit war auch die Höhe des Schadensbetrages festgestellt, den Lebersam widerspruchslos ersetzte. Allein er wurde wegen Betrugsversuches dem Bezirksgerichte Hietzing angezeigt, seine Frau und der Bursche wegen Mitschuld an dem versuchten Betruge.

— (Die wandelnde Glocke.) Die Deutsche Ztg. berichtet aus Wien: Unter dem verschämten Incognito eines „Glockenrockes" hat sich nun richtig seit mehreren Monaten das, was man früher Reifrock oder wohlklingender Krinoline nannte, wieder in die Gunst unserer Damenwelt eingeschmuggelt. Diejenigen, welche in ihrem arglosen Gemüte der Hoffnung Raum gaben, daß die Renaissance nur vorübergehend sein werde, sind nun schmerzlich enttäuscht; denn anstatt bei den Damen zu verschwinden, haben sich die Glockenröcke auch bei den Herren eingebürgert. Das soll beileibe kein schlechter Witz sein; jeder Ringstraßencorso bestätigt die Thatsache, daß nunmehr auch die Herren Glockenröcke tragen. Denn das Rezept für einen hochmodernen eleganten Winterrock muß nunmehr lauten: Der Kragen soll breit und ungeschlacht sein, wie bei den Caputröcken unserer Urgroßväter; von den Achselhöhlen abwärts soll der Rock die Form eines Kegelstutzes haben, so weit als möglich über die Waden abwärts reichen und am unteren Rande einen Umfang haben, daß ein fürsorglicher Vater bei Schneegestöber seine beiden jüngsten Sprößlinge bequem darunter bergen kann. Bei kinderlosen Herren oder solchen Vätern, welche diesen Nützlichkeitsstandpunkt nicht einnehmen, schlängelt sich der untere Teil in anmutigen wellenförmigen Falten um die Beine. Nachdem es eine Zeit zu einem vollendeten Gigerl gehörte, die Beinkleider aufgekrempt zu tragen, wird es vielleicht jetzt Mode werden, auch den Winterrock am unteren Rande umzuschlagen, namentlich bei kotigem Wetter würde sich dieses Verfahren dringendst empfehlen. Unsern Schneidern wollen wir aus dieser neuesten Mode keinen Vorwurf machen. Wir wissen ja, daß sie bestrebt sind dem Schönheitssinne Rechnung zu tragen; das haben sie schon dadurch bewiesen, daß sie durch die Einführung der farbigen Ballfracks einen Feldzug gegen die traditionellen Leichenbitter-Kostüme unternahmen, in welchen wir bis jetzt bei den fröhlichsten Festen zu erscheinen gewohnt waren. Aber es giebt ein Zauberwort, das den größten Ungeschmack heiligt, das heißt „englisch". Was englisch ist oder für englisch gilt, seien es schlotternde Beinkleider oder absatzlose, unmenschlich lange Schinakeln, oder Stehkragen, die Einem die Ohrläppchen absägen — das ist sofort und womöglich in recht übertriebener Form und Größe modern.

(Die längste Eisenbahnbrücke Deutschlands.) Man schreibt aus Westpreußen: Die eröffnete neue Eisenbahnstrecke Fordon-Kulmsee, die bei Fordon die Weichsel überschreitet, hat die längste der in Deutschland vorhandenen eisernen Eisenbahnbrücken aufzuweisen. Die Fordoner Brücke hat eine Länge von nicht weniger als 1326 Meter, ist also genau so lang wie die Straße „Unter den Linden" in Berlin. Bei der Konstruktion der eisernen Ueberbauten der Brücke, deren Bau 2½ Jahre erforderte, ist nur basisches Flußeisen, vorwiegend Thomasmetall im Gesamtgewicht von 11 Millionen Kilogramm verwandt worden. Von den 18 Oeffnungen haben die 5 Stromöffnungen eine Weite von je 100 Meter und die 13 Vorlandöffnungen eine solche von je 62 Meter. Die Brücke ist vorläufig eingeleisig, jedoch können im Kriegsfalle — die Brücke ist nicht nur aus Verkehrsrücksichten, sondern „ganz besonders auch im Interesse der Landesverteidigung" erbaut worden — zwei Geleise gelegt werden. Die Fahrbahnen der Brücke liegen zwischen den Hauptträgern, deren Entfernung in Lichten 10,8 Meter von einander beträgt. Im Gegensatze zu den anderen Weichselbrücken bei Dirschau und Marienburg hat die neue Fordoner keine imposanten Portalbauten aufzuweisen, nur die Portale auf den Kampfeilern und die eisernen Endständer auf den Mittelpfeilern sind mit einfachen Bekrönungen und Verzierungen nach Zeichnungen von Prof. Jacobsthal in Charlottenburg ausgestattet.

— (Eine romantische Liebesgeschichte) und eine Ehescheidung, die unter wesentlich anderen Umständen durchgeführt werden wird, als sie ursprünglich geplant war, spielt sich eben zwischen Cincinati, Wiesbaden und Berlin ab und ist durch die Unklugheit der die Hauptrolle spielenden Frau an die Oeffentlichkeit gekommen. Am deutschen Theater in Cincinati ist der in Deutschland, besonders in Berlin nicht unbekannte Schauspieler Emil Wirth thätig. Seine Frau hat sich, als sie ihm übers Wasser folgte, mit ihren Eltern entzweit. Drüben führte sie ein glückliches Leben. Der Mann trug seine Frau auf den Händen. Er hielt sich für einen der Glücklichsten unter den Sterblichen. Da, am 17. Oktober wurde er aus allen seinen Himmeln gestürzt. In seiner Stammkneipe übergab man ihm einen Brief, den seine Frau an ihre Mutter in Berlin geschrieben hatte und den sie dem Wirt zur Besorgung anvertraut hatte, weil sie keine Postmarke besaß. Nun hatte der Wirt aber auch gerade keine, und da der Mann kam, so übergab er ihm den Brief zur Beförderung. Nun fiel es aber Herrn Wirth auf, daß seine Frau, die seit Jahren nicht nach Berlin geschrieben, dies hinter seinem Rücken that und er öffnete den Brief. Und da stand es denn schwarz auf weiß: daß ihr Mann ihr einen Freund vorgestellt habe, aus Wiesbaden, einen Mann, bildschön, steinreich und unglücklich, denn sieh' Mutter, er hat sich nicht gewagt, eine Keckheit mir gegenüber. Aber er ist unglücklich, denn er ißt nichts, wie ich auch nicht, und ich höre immer vom Gastwirt, der sauft sich seitdem alle Nächte an, bis 3 Uhr Morgens sitzt er und kneipt vor Verzweiflung." Nun weiß die Frau Wirth nicht nicht, wie sie von ihrem Manne loskommen kann, denn der andere hat ihr versprochen, ihr ein Gut in Deutschland zu kaufen, und da muß sie ihm doch folgen. Und sie schließt ihren Brief: „Ich weiß nicht, was da werden soll. Ich glaube, das Beste wäre, Mutter, wenn Du zu Weihnachten kämst, und einen Krach produziren würdest, und ich mich hineinmischte und ihm in's Gesicht schlagen würde, ihm so zu reizen, daß ich eine Ohrfeige bekäme; hier haben die Frauen das Recht und er darf keine Frau schlagen, ich darf ihm hauen so viel ich will und Du könntest hier bleiben oder wir könnten alle drei zurückfahren und so sehr glücklich sein oder — Der müßte mir eine Abstandssumme geben. Mutter, Mutter, wie mir zu Mute ist, ich habe keine Ahnung." So der Brief. Sie hatte in der That keine Ahnung, daß der Brief nicht nach Berlin abgehen würde. Herr Wirth hat nun seinerseits die Scheidungsklage eingeleitet. (Kl. J.)

(Durch die Blume.) „Wie bist du mit deinem neuen Clavierlehrer zufrieden?" — Ganz netter, höflicher junger Mann. Als ich gestern einen Fehler mache sagte er: „Aber Fräulein warum bemühen Sie sich so, den Beethoven auszubessern?"

(Schwere Selbstbeherschung.) „Mein erster Empfang-Abend! Ich muß ein liebenswürdiges Lächeln einstudiren. Wenn aber die Hofrätin mit ihrer neuen Pariser Robe erscheint, werde ich mich da beherrschen können?"

(Allerdings.) „Wissen Sie nicht, Angeklagter, daß es sehr unrecht ist, ein Schwein zu stehlen?" — „Allerdings, Herr Richter, es macht einen solchen mordmäßigen Lärm."

(Kindermund.) Fritz: „Onkel Albert, wenn du einst stirbst, vermache mir doch, bitte deinen Kopf!" — Onkel Albert: „Warum, Fritzchen, gerade den Kopf?" — Fritz: „Papa sagt immer, du hättest so große Rosinen im Kopf!"

— (Panzerschiffe vor 300 Jahren.) Entgegen der volkstümlichen Annahme, daß Panzerschiffe als eine Erfindung der Neuzeit gepriesen werden, erhellt aus einer Vorlesung des Marine-Kapitains Winden in der archäologischen Gesellschaft zu London, daß ein ähnliches Fahrzeug schon vor mehr denn 300 Jahren existiert und sich ebenso vortrefflich gegen die Geschosse der damaligen Zeit

bewährt habe wie die stärksten Panzer von heute. Herr Winden berichtete über eine merkwürdige Kriegsgaleere der Johanniter-Ritter, welche mit einem Bleipanzer versehen war. Dieses Fahrzeug wurde im Jahre 1530 zu Nizza erbaut und gehörte zu dem großen Geschwader, welches der Kaiser Karl V. gegen Tunis sandte, um den vertriebenen Muley Hassan wieder auf den Thron zu setzen. Der berühmte Andreas Doria befehligte die Expedition, und Tunis ward nach kurzer Belagerung im Sturm genommen. Die Panzer-Galeere „Santa Anna" trug zu diesem Erfolge wesentlich bei. Sie führte sechs Enterbrücken, viele Geschütze und eine Besatzung von 300 Mann. An Bord befanden sich eine geräumige Kapelle, eine Pulverkammer, ein Empfangssaal und eine Bäckerei, die täglich frisches Brot lieferte. Der Bleipanzer war mit ehernen Bolzen an den Schiffswänden befestigt, und ihm schreibt es der Chronist Bosio zu, daß das Schiff aus allen Gefechten unbeschädigt hervorging. Kapitän Winden bemerkte, daß sich ein Bild dieser großen Panzerfregatte auf den Fresken des Palastes der Hospitaliter in Rom befinde, und teilte schließlich die Ergebnisse einiger Experimente mit, welche er in Bezug auf die Widerstandskraft des Bleies als Panzer gegen Flintenkugeln angestellt hat.

(Für alles gesorgt.) „Was hängt denn da fürn Handtuch über der Bank, Herr Nuntus?" — Das ist für die Herrn Geschworen, — wenn einer von ihnen vielleicht kein Taschentuch bei sich haben sollte; heute plaidirt nähmlich der vorzügliche Rechtsanwalt Rührei wieder!"

(Zutreffend.) „Alberner Witz! hat jemand hinter meinen Namen wo ich „Kaufmann" vergessen habe, hinngeschrieben „Seelsorger". Hat doch gar keinen Sinn!" — „Doch — in Hinsicht auf — die Heringe!"

(Preußische Witze.) — Der General von Bettow, einer der alten Krieger des großen Friedrich der seinen königlichen Herrn überlebte, befand sich an der Tafel des Nachfolgers desselben, Friedrich Wilhelms II. Die Rede kam auf den leichtfließenden Witz der Franzosen und ein hochgestellter Schöngeist wollte behaupten, daß der deutsche und zumal der Preuße im Vergleich zu anderen Nationen auf seinen Witz eben nicht stolz sein könne.

„Mit Verlaub nahm General von Bettow laut das Wort, „dieser Ansicht möchte ich widersprechen, Durchlaucht; ich allein kenne drei preußische Witze di wohl kein Anderer so leicht nachmachen kann."

„Nennen!" befahl der König in seiner kurzen Weise.

„Wohl Eure Majestät," fuhr Bettow fort, „der erste heißt Wollwitz, wo König Friedrich den esten Sieg gewann, der zweite Bunzelwitz, wo wir die Russen schlugen, und der dritte" — seine Hand wies auf einen ehrwürdigen Greis am Ende der Tafel — „das ist unser Prittwitz, der seinem königlichen Herrn bei Kunersdorf das Leben rettete."

Alles schwieg, der Monarch aber hob sichtlich ergriffen das Glas. „Ihr habt Recht," sagte er, „das sind Witze, die in der Geschichte verzeichnet werden. Stoßen wir an auf diese preußischen Witze."

Athlet und Zahnarzt.

Jedermann im Westen von Wien kennt den „G'füllten von Penzing"; er ist Hausherrnsohn, Großfuhrmann und Athlet in einer Person. Er steht, schreibt die „Deutsche Ztg.", in engem Freundesbunde zum Wiener Meisteratheleten Türl und giebt ihm an strotzender Leiblichkeit nichts nach. Gegen „Muschk'ln" sieht nichts auf, er geht mit Hanteln und eisernen Kugeln um wie ein anderer mit Würsteln und Zwetschenknödeln, nichts widersteht seiner Kraft. Aber einem Feinde gegenüber ist der stärkste Athlet ohnmächtig, der heißt — Zahnschmerz.

Das mußte auch der „G'füllte" neulich an sich erfahren. Er biß die Zähne zusammen und jammerte, fluchte. Alles umsonst. Da faßte er sich denn ein Herz und ging zum Hofzahnarzt Dr. B., um sich den schmerzenden Zahn ziehen zu lassen.

Der Doktor musterte den Patienten mit bedenklichen Blicken und meinte:

„Ich werde Sie narkotisieren müssen."

Unser Athlet setzte sich mroer und — aber lassen wir ihn selbst erzählen:

„Der Dokter bringt mir so an Dudelsack, mit an Suzel dran, und steckt mir 'n ins Maul. I ziag an — i g'spür nix. I ziag fester an — no immer nix. I fang an zu suzeln, daß mir der Schwitz abrinnt — 's is all'weil nix. Dös geht so a Viertelstund — auf amal wir i damisch und tunk ein. I waß nöt, wiea lang i so da g'sess'n bin, auf amal wir i wach und schau mi um. Na Serwas! Da hat's guat ausg'schaut. 's Krawattl liegt auf der Erd, mei Hemat is aufg'rissen, von mein Rock hängen d' Fetzen aber, un um mi heram steht der Doktor, der Assistent der Diener, der Hauhmaster und so a Stucker vier fünf Patienten, alle hochrot im G'sicht. Der Aane halt sie d' Papp'n, der Andere in Bucke'l, der Dritte in Elbogen, der Vierte 's Knia — alle schaun aus, als ob sie wer fest durchg'wassert hätt'.

's Tischl neben meiner is zerhaut, d' Wasserflasch'n zertrümmert, auf der Erd lieg'n a Massa brochene Instrumenter verstrat, und d' Scheib'n an die Fenster san a tschali."

„Ja, was is denn gescheg'n, meine Herren", frag' i.

„Gott sei Dank, daß Sie aufgewacht sind," sagt der Doktor und reibt si in Arm. „Sie hätten uns sonst alle umgebracht. Sie waren ja wie ein Rasender, sodaß ich um Hilfe rufen mußte. Alle miteinander haben Sie uns durchgeprügelt, daß uns Hören und Sehen vergangen ist, mich wollten Sie gar zum Fenster hinauswerfen. Wenn der Hausmeister und die Uebrigen Sie nicht zurückgerissen hätten, säge ich schon auf der Straße unten. Und wie Sie alles im Zimmer kurz und klein geschlagen haben."

Nobel hat's schon ausgeschaut im Zimmer, das muaß i sag'n.

„Aber," sag i, „Herr Doktor, was is denn nachher mit mein Zahn?"

„Ah, der ist noch drinnen," sagt der Doktor.

Jeder, der ein mitfühlendes Herz im Busen trägt, wird begreifen, daß der „G'füllte" seither auf den „Dudlsack" nicht sehr gut zu sprechen ist.

Das Spucken in Frankreich.

„Bitte nicht zu lesen: das „Spuken in Frankreich! „Spuken" thut's auch, wie bekannt, recht tüchtig zum Empfang der nordischen Brüder, denen zu Ehren verschiedene Klopf- und Poltergeister toben; doch nicht diese vorübergehende Thätigkeit, vielmehr eine solche, die von den Franzosen jahraus, jahrein, vom Morgen bis Abend geübt wird, soll das Thema unserer Betrachtung sein. Den Text dazu finden wir in den pariser Omnibussen und Pferdebahnen verzeichnet, wo er auf einer neulich von der Polizeipräfektur angebrachten Warnungstafel lautet: „Das Spucken auf den Wagenboden ist verboten." Man bemerke die absolute Fassung des Verbotes. Es ist nicht, wie in Tournai, im Gallait-Museum, wo die Verwaltung affichirt hat: „Das Spucken auf dem Boden des Museums ist nur im Notfalle gestattet." Selbst der Notfall ist in Paris jetzt amtlich ausgeschlossen. In der Presse entstand über das Polizeiverbot, wie über jede Angelegenheit, welche weite Kreise des Publikums interessirt, eine lebhafte Erörterung. Der politische Parteistandpunkt entschied zumeist bei der Beurteilung der obrigkeitlichen Maßregel.

Radikale und revolutionaire Zeitungen fragten empört, wohin man denn spucken sollte, wenn nicht auf den Boden? Organe der Regierungspartei antworteten darauf, daß es hierzu Taschentücher gebe, deren Gebrauch beim französischem Volke zwar noch nicht seit langer Zeit allgemein geworden, doch schon hinreichend verbreitet sei, um auf den Mund ausgedehnt zu werden. So war die Sache theoretisch entschieden; praktisch ist sie, wie jeder Fahrgast französischer Omnibusse, Pferde- und Dampfbahnwagen weiß allerdings in der Schwebe geblieben. In Deutchland hat unseres Wissens die beregte Frage niemals zu öffentlichen Erörterungen Anlaß gegeben. Das Bedürfnis dazu liegt bei uns nicht vor. Physiologisch sowohl als sittengeschichtlich unterscheidet sich das deutsche Volk vom französischen durch die Mäßigkeit, welche es bei besagter Thätigkeit bewahrt.

Schon im Sprichwort zeigt es sich, daß das Spucken in Frankreich eine bedeutendere Rolle spielt als in Deutschland. Wenn der Deutsche sagt: „Wie man hineinruft in den Wald, so das Echo wiederhallt," so spricht der Franzose: „Spuck' in die Luft, so fällt dir's auf die Nase." „Ueber einen Strohhalm stolpern" heißt im französischen: „In einem Spuckfleck ertrinken." „Ne pas cracher sur quelque chose" ist nach Erklärung des Dictionaire Larousse gleichbedeutend mit „leidenschaftlich lieben;" nur auf das, was man leidenschaftlich liebt, spuckt man nicht. Einen Ordensstern auf der Brust nennt der Franzose einen „crachat", er wird, wie bekannt, von vielen eifrig angestrebt. — „Tenir le rachoir", den Spucknapf halten, ist der landläufige Ausdruck für: eine Rede halten. Letzteres Beispiel deutet auf den engeu Zusammenhang hin, in welchen die jetzt polizeilich in den Omnibussen gerügte Unsitte mit einem anekennenswerten Talent der Franzosen steht. Wir meinen die hervorragende Beanlagung der wälschen Nationen zur Beredtsamkeit! Es geziemt sich, die Frage auch noch von einer andern Seite zu betrachten. Die Beobachtungen, welche man in den Rauchcoupés und Rauchstuben verschiedener Länder angestellt hat, weisen manche Uebereinstimmung mit französischen Verhältnissen auf. Sie sind bei den meisten Völkern unerquicklich. Allgemein läßt sich die Regel aufstellen: Anständig geraucht wird nur da, wo die Frauen den Männern gestatten in ihrer Gegenwart zu rauchen. Der erste Preis zivilisatorischen Einflusses gebührt der deutschen Frau, die nicht vor jedem Tabacswölkchen flüchtet, Zigarn und Pfeife nicht in einen Winkel des Hauses verbannt, vielmehr durch ihre Gegenwart das Behagen des Rauchers erhöht und deren Sitten veredelt.

Rätsel-Ecke.

261.

Eins — zwei — künden eine Griechin, welche in ein frühes Grab
— Auf der Flucht mit ihrem Bruder — Nereus zog zu sich hinab;
Eins — zwei — sind vor allen Andern die geboren in Berlin
Aber nur nach ihrer Meinung, ich nicht dieser Ansicht bin;
Denn die Taufe mit dem Wasser ihrer lieben „grünen" Spree
Macht die Dummen auch nicht klüger, wie ich alle Tage seh'. —
Drei und vier — einst sangen kraftvoll „Lieb und Treue" im Verein
Mit dem „Vaterland, dem hehren," und dem „deutschen Eichenhain";
Heute singen sie bescheiden nur beim Braten und beim Wein,
Schwächlich klingen ihre Weisen, aber unbeschreiblich „fein." —
Und das Ganze: „Waffen, Waffen" — recht zum Meuchelmord geschaffen —
Wie aus der Geschichte Munde oft schon kam die blutige Kunde.

B. Legan.

262.

Aus nachstehenden Stellen — nach ihrer Reihenfolge — ist je ein Wort herauszunehmen. Die zu findenden Worte ergeben einen altdeutschen Kernspruch.

1.

Wer gerecht und standhaft ist, dessen gediegenen Sinn erschüttert weder das Wutgeschrei rasender Thoren noch die grimmigen Mienen unbändiger Tyrannen.

2.

Recht muß doch Recht bleiben.

3.

Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide.

4.

Nur ein einzig Talent bracht' ich der Meisterschaft nah, deutsch zu schreiben.

5.

Aller Anfang ist schwer.

6.

Der Freund zieht weiter, ich seh' es heiter, denn er bleibt mein auf allen Wegen.

B. Legan.

263.

Aus jedem der Worte: Seile, Ruh, Narde, Law, Reis, Berge, Reuf, Rehe, Aline, Nase, Laon, Reden: ist durch Buchstaben-Versetzung ein anderes Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Worte müssen den Vor- und Zunamen eines deutschen Dichters ergeben.

B. Legan.

Für richtige Lösung dieser Rätsel und der nächsten 9 Rätsel sind unter den bisherigen Bedingungen zwei Preise ausgesetzt: 1. Geibels Gedichte, 2. Scheffels „Gaudeamus".

Lösung des Bilder-Rätsels in voriger Nummer:
Kapuziner